

4° Zool ~~316~~. 11<sup>c</sup>

Hist. nat. Regn. animale

Opp. var. ill. 229

~~Zool. N° 10.~~

Ammann

Zhierbuch/

**Sehr Künstliche vnd  
Wolgerissene Figuren / von allerley**

Zhieren / durch die weitberühmten Jost Amman  
vnd Hans Bockspurger / sampt einer Beschreibung ihrer  
Art / Natur vnd Eigenschafft / auch kurzweiliger His-  
torien / so darzu dienstlich. Menniglich zum  
besten in Keimen gestellt.

**Durch den Ehrhafften vnd Wolge-  
lehrten Georg Schallern von München.**

**Allen Kunstliebhabern zu ehren vnd sonderm  
gefallen in Truck geben vnd verlegt / Durch  
Sigmund Feyerabends Erben.**



Mit Röm. Keyf. Mayest. Freiheit.

**Gedruckt zu Franckfort am Mayn / Im Jar**

**M. D. LXXVII.**

Epistola

*[Faint, mostly illegible text in a Gothic script, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*

BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.



*[Faint text at the bottom of the page, possibly a date or a reference number.]*

Dem Ehregeachten/  
vnd Kunstreichen Virrich Schwan-  
ger Röm. Kays. May. Sigel vnd Wappenstein-  
schneider / Bürger zu Augspurg / meinem inson-  
ders günstigen Freundt vnd  
Bruder.

**W**itzes Gnade / sampt  
wünschung aller Wolfahrt / an  
Leib vnd Seel / Ehren vnd Gut /  
mit erbietung schuldigem vnd ge-  
neigtem willigen Dienste zuvor:  
Ehregeachter insonders günstiger Freundt vnd  
Bruder / nach dem es je ein alter brauch vnd her-  
kommen ist / daß man neuwe Bücher / ansehenli-  
chen Leuten zuschreibet / vnd vnder ihrem Na-  
men pflegt in Truck zu geben / auff daß dieselbi-  
gen gemeldten Bücher ein sonderliche zier vnd  
schmuck / auch wider die Lästermäuler ein schutz  
seyn können / hab ich diß Kunstbüchlein von den  
Thieren / welches ich zwar mit grossem Kosten  
vnd Mühe / allen der freyen Künsten Liebhabern

## Vorrede.

zum besten / durch Hans Bockspurger (derglei-  
chen ich keinen weisz / der ihm solches mit Thieren  
bevor thut) verfertigen / vnd nachmals durch  
den weitberühmbten Jost Amman von Zürich/  
reissen lassen / vnd dir / als meinem insonders ver-  
trauueten Freunde vnd Bruder / vnd son-  
derlichen solcher Kunststücken Förderern vnd  
Liebhavern / auß guter meinung nit vnderlassen  
zuzuschreiben / vnd dises fürnemlich auß nachfol-  
genden vrsachen. Erstlich von wegen vnsrer guten  
bewerteten Freundtschafft / vnd als derselbigen ein  
gewisz Pfandtzeichen / auff das dieselbig der ge-  
stalt hinfürter gemehret vnd gebessert würde.  
Nuch weil mir ohne das vnd viel Treffendlichen  
Leuten wol bekant ist / das du solche löbliche vnd  
freye Kunst / hoch vnd theuwer achtest / auch der-  
selbigen Liehaber liebtest / vnd mit höchstem fleisz  
vnd ernst ehrest vnd förderest. Zum dritten / das  
ich auch mit verehrung vnd zuschreibung dieses  
Büchlin gegen dir vnd deinen Brüdern / als  
Clement / Christoff / vnd Steffan seligen willige  
vnd vnderthenige dienste geflissens Gemüth / be-  
zeuge vnd eröffne. Vnd bin der tröstlichen zuver-  
sicht / du werdst dich beneben allen andern Kunst-  
liebend

## Vorrede.

Liebenden Personen / an meinem angewendten  
fleiß / mühe vnd grossen Kosten begnügen lassen /  
Dieweil ich in zimlicher hoffnung stehe / es wer-  
de hierdurch vielen förderung vnd anleitung ge-  
geben werden / dieweil ich weiß / daß dergleichen  
nicht ist außgangen. Was aber die künstliche  
Teutsche Vers oder Reimen belangen / seind die-  
selbigen kurzweiligkeit halben zu lesen / aber an-  
gezogener Authhor hat dieselbigen nicht der ge-  
stalt gedicht / daß also ein gnügliche Beschrei-  
bung geschehen sey / eins jeden Thiers / sondern in  
wenig Tagen / dem Teutschen Leser / so dieses  
Büchlein mehrertheils der Figuren halben ge-  
brauchen wirt / dieselbigen verfasset. Jedoch aber  
hat vorgemeldter Authhor ein zimliche weitleuff-  
tige Thier Beschreibung zusammen gebracht /  
darinn eins jeden Thiers Art / Natur vnd Eigen-  
schafft / nutzbarkeiten / etc. sampt vielen trefflichen  
Historien / auß viel gelehrten Scribenten vnd  
täglicher erfahrung / vnd fein ordentlich beschrie-  
ben worden / aber solchs Exemplar hab ich auff  
dismal in der eil nicht an Tag geben können. Wil  
es aber / geliebts Gott / dem Christlichen Leser  
auß sonderlicher lieb / so ich gegen alle die jenigen /



## Vorrede.

so beyde die freye Kunst vben vnd lehrten/ nicht  
verhalten/te.

Thue hiemit dich sampt deiner lieben Hauß-  
frau/ vnd allen den jenigen / in den Schutz vnd  
Schirm vnser allerliebsten HERRN vnd Hey-  
landes Ihesu Christi befehlen. Datum Franck-  
fort am Mayn / den zwölfften Merzen / Anno  
M. D. Lxxix.

Dein gantz williger

Sigmund Feyerabend/  
Buchhändler.

Dein



Dem Bünstigen Le=  
ser/wünscht Georg Schaller  
Glück vnd Heyl.

**D**arumb Gott schuff auff dieser Erdt/  
Allerley Thier/so schön vnd werdt.  
Weist vns diß Buch/vñ bschreibet frey/  
Was ihr Natur vnd Wesen sey.

David auch in den Psalmen sein/  
Diß alles gar außstreichet fein.  
Darumb O Gott in deinem Thron/  
Der du regierst durch deinen Son/  
Die ganze Welt/vnd was darinn/  
Steh mir jetzt bey/der ich nun bin  
Gleich in dem Werck schreiben zu handt/  
Wes jeden Thiers Wesen vnd Standt.  
Solich jetzt nach der Heyden art  
Anruffen/vnd so bitten hart  
Apollinem/vnd die Faunos/  
Auch Triades/so waren groß  
Gehalten von der Heydenschafft/  
Das thu ich nicht/weil Gottes Krafft  
Vnd Sterck keinem abgeschlagen ist/  
Der ihn drum bitt zu aller frist.

## Vorrede an den

Ein jedes Thier von Beyn vnd Haut/  
Das ist artlich zusam̄ gebawt.  
Vnd hats Gott also zugericht/  
Damit an keinem nichts gebricht.  
Vnd das hat er dem Menschen gschafft/  
Auch ihm alles zu engen gmacht.  
Hirschen/Hasen/Kinder vnd Schwein/  
Ordnet ihm Gott zur Speise sein.  
Das gibt er ihm häufig vnd sat/  
Davon er denn sein leben hat.  
Darumb man im danckbar seyn sol/  
Weil er vns so versorget wol.  
Kein Mensch aber solches bedenckt/  
Weil er mit Sünden ist behenckt.  
Ein Mensch vnd Thier ohn vnderscheidt  
Tragen Glieder mit sterblichkeit/  
Ohn daß die Thier gleich allesandt  
Leben ohn witz/vnd ohn verstandt.  
Ein jedes sein Wesen nachfehrt/  
Wie sies die Natur hat gelehrt.  
Des Menschen Seel/Hertz/Gmüt vnd Sinn/  
Allein da ist gerichtet hin/  
Daß sies erkennt/bedenckt vnd schawt/  
Warumb Gott alle Thier hat bawt/

## günstigen Leser.

Vnd nicht allein das sehen thut/  
Sonder tracht nach dem ewign Gut.  
Darumb des Menschen Angesicht/  
Auffrecht gen Himmel ist gericht.  
Vnd auff Erden ihm allein  
Alle Thier vnderworffen seyn/  
Das er vber sie all herrschen mag.  
Vnd das ist noch die gröste klag/  
Das sie allsamt müssen sterben/  
Mit Leib vnd Seel alle verderben/  
Da doch der Mensch/ob er gleich stirbt/  
Die Seel seins Leibs nicht gar verdirbt.  
Sondern als sie thut fahren auß/  
Ein Bürger ist in Gottes Haus.  
Das sie mit Gott mag haben ruh/  
Wiewol ihr etlich fahren zu/  
Sagen: In diesem Leben sey  
Ein Seligkeit/vnd ob gleich bey  
Vnd neben der Leib sey umbgeben  
Mit Finsternuß in diesem Leben/  
Erlanger doch das ewig Gut/  
Wenn nur die Tugendt folgen thut.  
Vnd das sagt der Weltweisen Schar/  
Aristoteles auch einer war.

## Vorrede an den

So sag ich doch daß keiner sey  
Ein Christ/so dörrffe sagen frey:  
Mein Tugendt vnd die Wercke gut/  
Mich in den Himmel bringen thut.  
Derhalben sag/wer selig sey/  
Vnd ewiglich Gott wohne bey?  
Dauid der Königlich Prophet  
Beschreibet/wie es doch zugeht  
Mit einem der sol selig werden/  
Im andern Psalm/vnd andern mehren.  
Auch Paulus bschreibt klärlich vnd fein/  
Solches in den Episteln sein:  
Der Glaub allein an Ihesum Christ/  
Des Himmels Straß vnd Thüre ist.  
Denn das Wort/so es mit fleiß  
Gehöret wirdt/als bald der Geist  
Sein Werck auch hat/er machet frey  
Der Menschen Herzen/vnd darben  
Gespürt werden die gute Werck/  
Die der Mensch thut durchs Geistes sterck.  
Eben ist diß das vns thut kundt/  
Der HERRE Gott/wol durch den Mundt  
Seines Propheten/da er spricht:  
Mein Wort gar leer sol kommen nicht/

## günstigen Leser.

Sonder so ichs thu senden auß/  
Viel sol es mir bringen zu Haus/  
Welch sollen thun den Willen mein/  
Im Himmelreich auch bey mir seyn.  
Hie hörstu Mittel/ vnd durch wen/  
Mußt in das Reich der Himmel gehn.  
Ob du schon hast der Wercke viel/  
So kompstu doch nicht zu dem Ziel.  
Weil du in Erbsünd bist geborn/  
Verdienst du nichts denn eitel zorn.  
Merck/wenn dich Gott nit zeucht auß Gnaden/  
Ewig fühlst du der Sünden schaden.  
Merck/wie sich der auch halten thut/  
So Gott nimpt an/Ehr/Gelt vnd Gut/  
Auch aller Pracht der ganzen Welt/  
In seinem Herzen gar mißfellt.  
Er sieht vnd tracht allein nach Gott/  
Leidt von der Welt/schmach/hohn vnd spott/  
Deß alles er nicht achten thut/  
Weil er sieht auff das ewig Gut.  
Aber der Epicurer fein/  
In Sünden welkt sich wie ein Schwein.  
Friszt/säufft vnd schwelgert alle Tag/  
Schauret wie er sich nur füllen mag.

## Vorrede an den

Helt also den Bauch für sein Gott/  
Meynt/wenn er sterb sey alles todt.  
Vnd solche Leut köndten sehr fein/  
In diesem Buch haben gemein/  
Mit andern Thieren ihren ort/  
Die also Viehisch fahren fort/  
Ohn alle witz/weißhent/verstandt/  
Gedencken nicht daß Gottes Handt/  
Anfenglich ihn auß nichts thet machn/  
Vnd ihn zu seinem Bild thet schaffn.  
Solche/sag ich/führen nicht zu gmüt/  
Daß ihn Gott gibt auß lauter güt/  
Allerley Thier/wol in gemein/  
Müssen ihm vnderthenig seyn.  
Alle Thier bleiben in ihrem Standt/  
Wie sie gemacht/von Gottes Handt.  
Allein der Mensch zu aller frist/  
Seinem Schöpffer zu wider ist.  
Darumb Krieg/Hunger/Pestilentz/  
Leßt Gott kommen nach seinem Sententz.  
Kotten vnd Secten leßt erweckn/  
Damit die Gottlosen zu schreckn.  
Exempel kündt ich jetzt behendt/  
Sagen auß beyden Testament/

## günstigen Leser.

Altes vnd Neues/wie doch Gott  
Hat gestrafft/so verlacht/verspott  
Sein Wort/vnd alles in Windt schlegt/  
Was Gott durch sein Wort vns fürtregt.  
Ich fürcht nur dem Leser es seyn wer  
Verdriesslich/vnd zu hören schwer.  
Weil sie all Tag/neben der Lehr/  
Exempel sehen je lenger je mehr/  
Wil ich mein Feder bhalten ein/  
Vnd gehen an die Correctur mein.  
Bitt den Leser/er wöll also  
Nemmen vor lieb/biß anderßwo  
Ichs besser mach/mein Freundt vnd Herr  
Mich verursacht/hab sein beger  
Nicht wol können zu wider seyn/  
Vnd hab gleich dieses Büchlein klein/  
Neben mein Ampt für handt genommen/  
Vnd ob schon Momi drüber kommen/  
Vnd sagen: Diese Reimen mein/  
Nicht der Figuren würdig seyn.  
So sag ich in so kurzer frist/  
(Als sechs Tag desß mein Zeuge ist  
Fenrabend) nicht hab können mehr  
Schreiben/als es wol würdig wer/



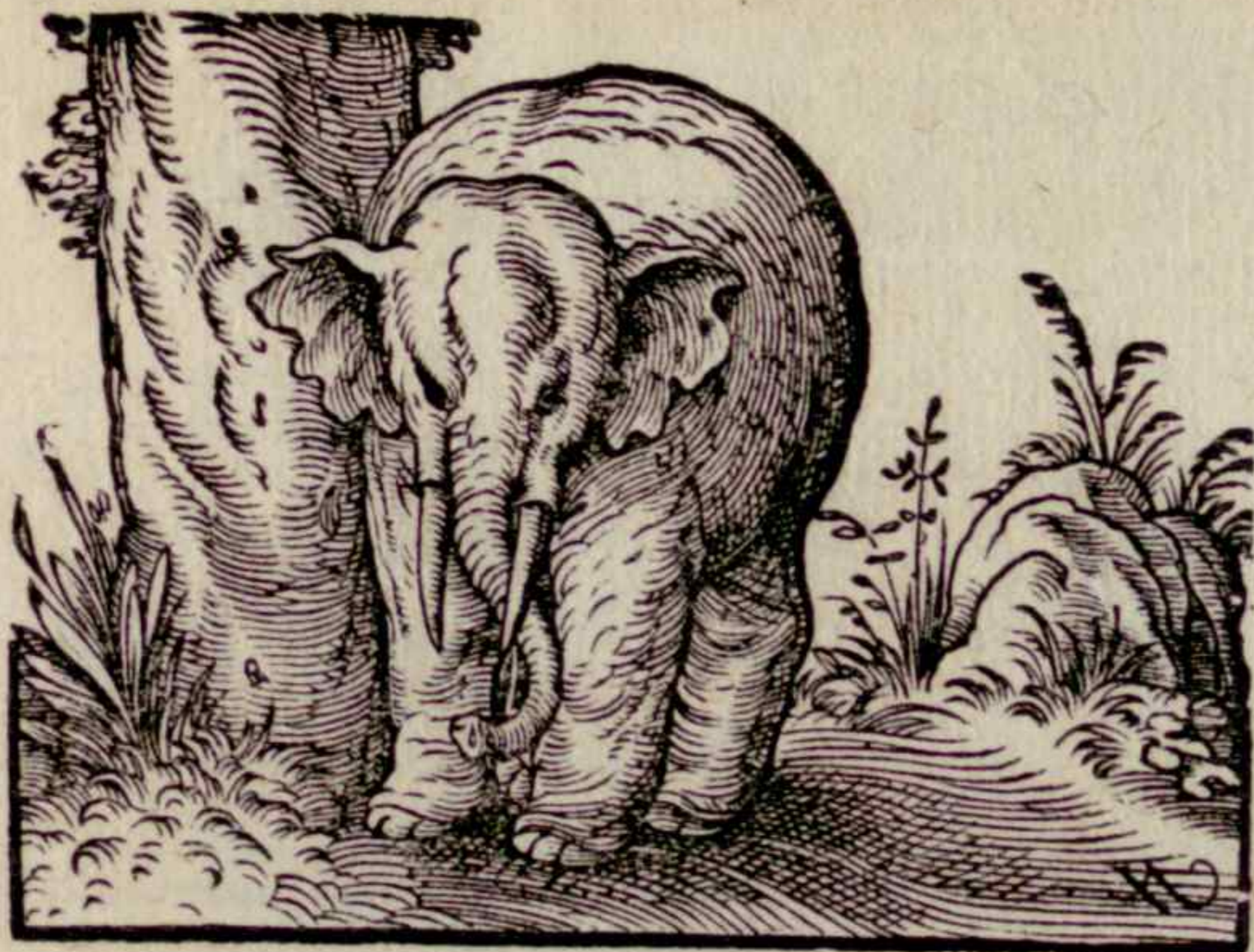
# Vorrede an den Leser.

Vnd auch begert jede Figur  
So gar schön/ben der Correctur,  
Bitt derhalben noch wie vor/  
Den Leser/er wöll nicht Cenfor  
Oder Momus diß Büchlein klein/  
Sondern im lassen bfohlen seyn.

Elc-



# Elephas, Helfandt,



Das größte Thier ist der Helfandt/  
Vnser Landen nicht fast bekandt.  
Mit seim Wesen/Thun/Sinn vnnd Muth/  
Dem Menschen nechst sich gleichen thut.  
Einheimisch Sprach er thut verstehn/  
Wenn sein Meister wil zu ihm gehn.  
Spricht er ihm zu/als bald er ihm  
Gehorsam ist/merckt bald sein stinn.  
Was er gelehret/behelt er lang/  
Auch hat er ein herrlichen gang.  
Mehr denn zweyhundert Jar wirdt alt/  
Sein Tugendt ist gar manigfalt.

Von

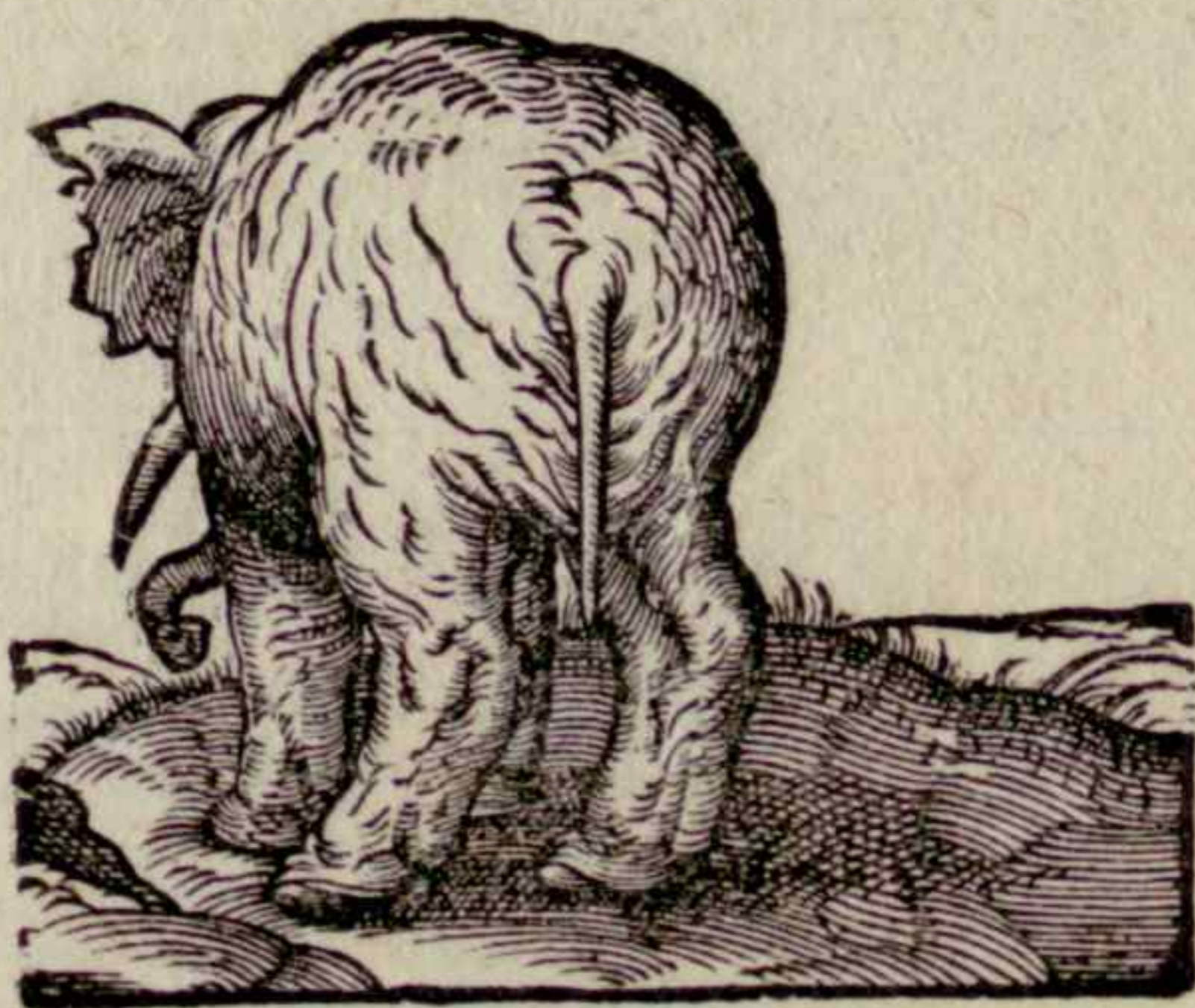
Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.



Main body of handwritten text, appearing to be a list or a series of entries, though the characters are extremely faint and difficult to decipher.

Small handwritten mark or signature at the bottom left of the page.

## Vom Helfanten.



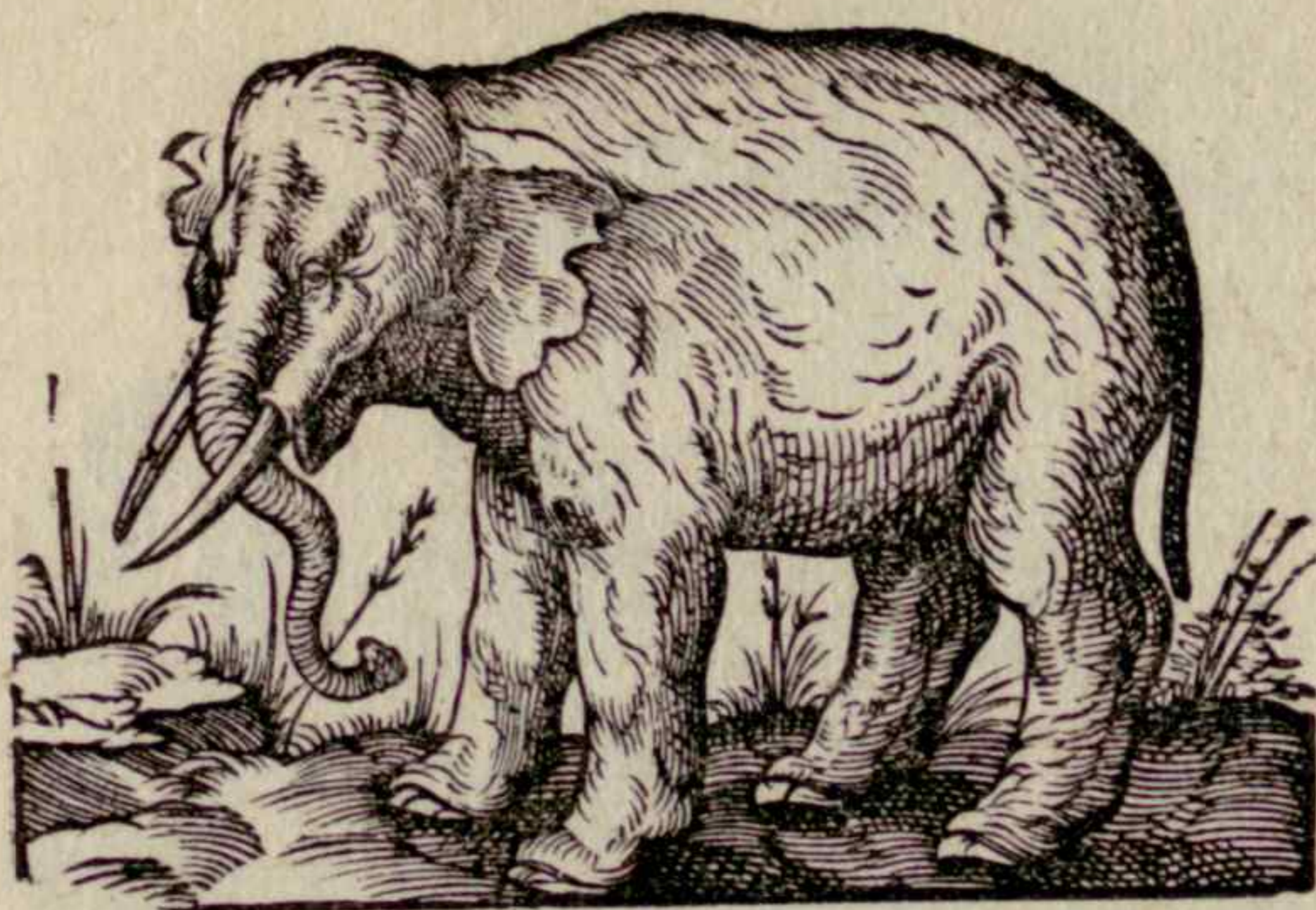
Der groß Pompeius/wie thut sagen  
Plinius/hat gspannt in Wagen/  
Am aller erst den Elephant/  
Als er das Aphricanisch Landt  
Erobert hett/mit den er führet  
Einen Triumph/vnd mit stolziert.  
Auch sagt davon Procilius/  
Als jetzt gemeldter Pompeius/  
Diesen Triumph gehalten hat/  
Nicht mit einander in die Stadt  
Die Elephanten können gehn/  
Im Wagen waren ihrer zween.

E

Vom



# Vom Elephanten Historien.



Elianus schreibet gar fein/  
- Daß ein Elephant sey keusch vnd reyn.  
Also / daß er nicht leiden mag  
Hurerey / an dem er trag  
Ein mißfallen / vnd sagt darbey /  
Wie daß ein mal ein Elphant sey /  
Gewesen / der seines Meisters Weib /  
Sampt dem Ehebrecher in den Leib  
Gestossen hab sein Zeene hart /  
Dieweil er beyde auff der fahre  
In Buzucht sie gefunden hett /  
Sein Meister drüber führen thet.

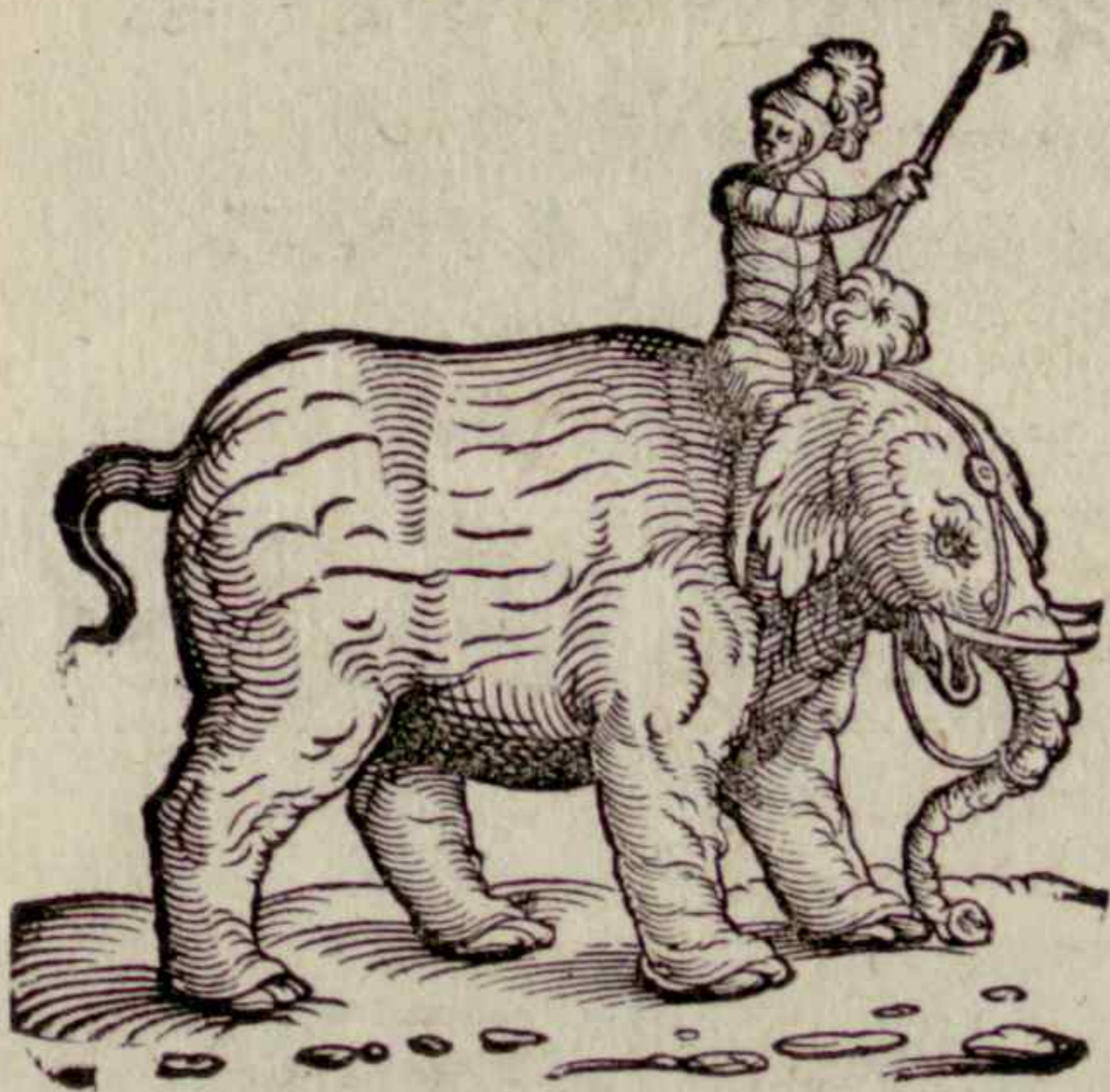
Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.



Main body of handwritten text, appearing to be a list or a series of entries, though the characters are extremely faded and illegible.

Handwritten text at the bottom left of the page, possibly a signature or a date.

# Von Elephanten Geschichten.



Pyrrhus bey sich hett ein Elephant/  
Dem sein groß trew war wol bekant.  
Drumb weil er trew vnd grosser macht/  
Führt er den mit sich in die Schlacht.  
In ein Wagen er spannet ihn/  
Vnd fuhr also in Krieg dahin.  
Als der König stritte gar hart/  
Vnd von dem Feind geschlagen ward.  
Vnd seine Knecht vor ihm todt lagen/  
Kennet der Elephant mit dem Wagen/  
Flux durch die Feind/ thet schaden groß/  
Was ihm bekam er nider stöß.  
Errett also auß Feindes Hande  
Sein Herren/ führt ihn in sein Lande.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, which is mirrored.



Multiple lines of mirrored handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is illegible due to its faintness and mirroring.

Small handwritten mark or signature at the bottom left of the page.

Small handwritten mark or signature at the bottom center of the page.

## Von den Löwen.



Hie ligt ein Löw ganz Adelich/  
Kein zorniger Thier/ ich versprich/  
Sindstu auff der ganken Erden/  
Alles was jm zu theil mag werden:  
Zureist/ bringt vmb/ zermalnet/ frist/  
Daher ein Sprichwort kommen ist:  
Der Mensch der hat eins Löwen zorn.  
Doch liest man von ein Hochgeborn  
Fürsten/der hieß Numerian/  
Der ließ die Jungfrau Dorian  
Werffen on schuldt zum Löwen nein/  
Gegen der stellt sich gar zam vnd fein.

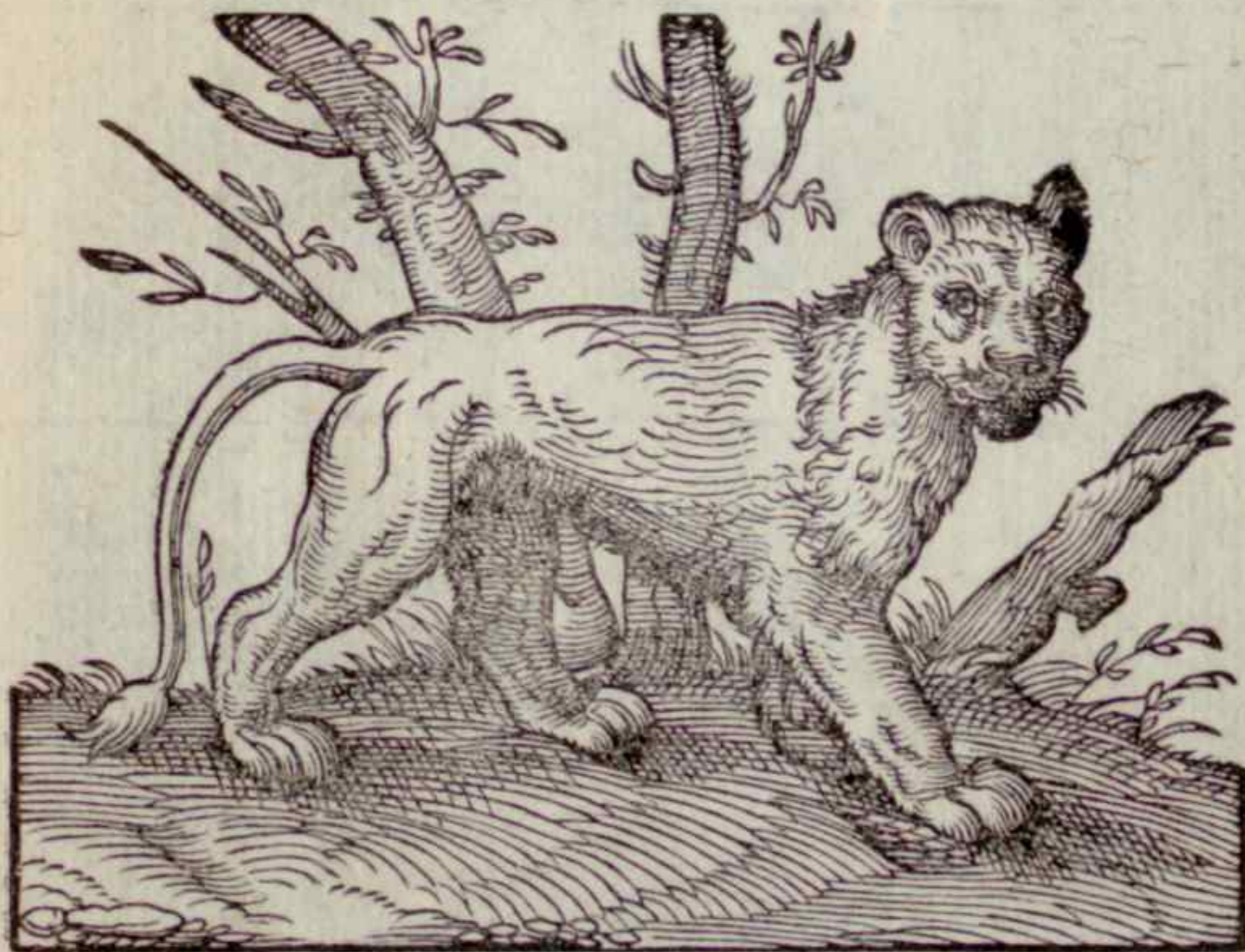
Von

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.



A block of handwritten text in the lower half of the page, consisting of several lines. The text is very faint and mostly illegible, appearing to be a list or a set of notes.

## Von Löwen Geschichten.



Kauisius L. der gelehrte Mann/  
Schreibt von der Jungfraw lobesam  
Martina / Alexander groß/  
Auszog er sie nackend vnd bloß/  
Vnd ließ sie hart mit Ruten streichen/  
Daromb/ daß sie gar nicht wolt weichen/  
Von ihrem Glauben / achts gering/  
Obs schon der Marter viel empfieng.  
Letzlich erdacht er noch ein Weis/  
Warffs zu ein grimmigen Löwen weis/  
Aber der Löw legt sich zu ihr/  
Liebkosend/ als ein ander Thier.

D

Vom

Das Buch der Natur



Das Buch der Natur  
ist ein Buch der  
Weisheit und  
der Erkenntnis  
des Menschen  
in der Welt  
und in der  
Natur. Es ist  
ein Buch der  
Weisheit und  
der Erkenntnis  
des Menschen  
in der Welt  
und in der  
Natur.

Das Buch

der Natur

# Vom Löwen ein schöne Lehr.



Gleich wie der Löw vnder den Thiern/  
Ein König ist/lehrt ihm hoffiern.  
Vnd von seins grossen Adels wegen/  
Muß keins sagen was ihm zugegen.  
Muß nicht reden an sein Gewalt/  
Wil einr daß er sein Gunst behalt.  
Vnd wer bey ihm so oft seyn wil/  
Muß viel hören/vnd schweigen still.  
Also gehets dem in dieser Welt/  
Der sich zu grossen Herren helt.  
Drumb sey gewarnet fleissiglich/  
Zu deines gleichen gsell du dich.

D ij

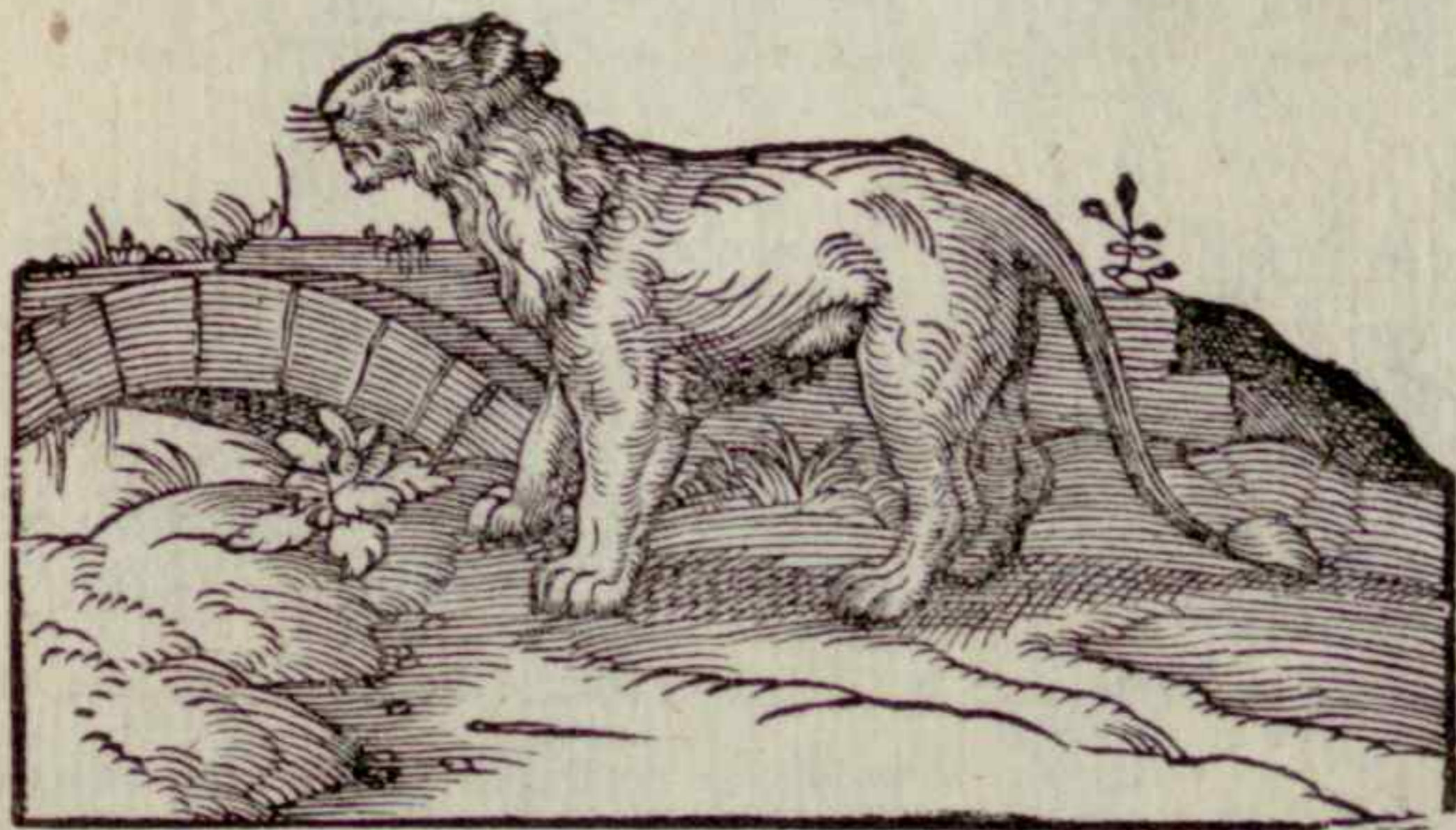
Bistu



Das Buch der heiligen Schrift  
 ist ein Schatz der Weisheit  
 und ein Licht der Erkenntnis  
 das uns den Weg zum Leben  
 und zur Seligkeit zeigt  
 und uns lehrt die Tugenden  
 die wir zu Gott führen  
 und uns vor dem Bösen  
 zu hüten lehrt  
 das Buch der heiligen Schrift  
 ist unser Trost und unser  
 Zuversicht in allen  
 Nöthen und Sorgen  
 und unser Schutz vor  
 aller Sünde und  
 Strafe

Das Buch der heiligen Schrift

## Vom Löwen ein Morale.

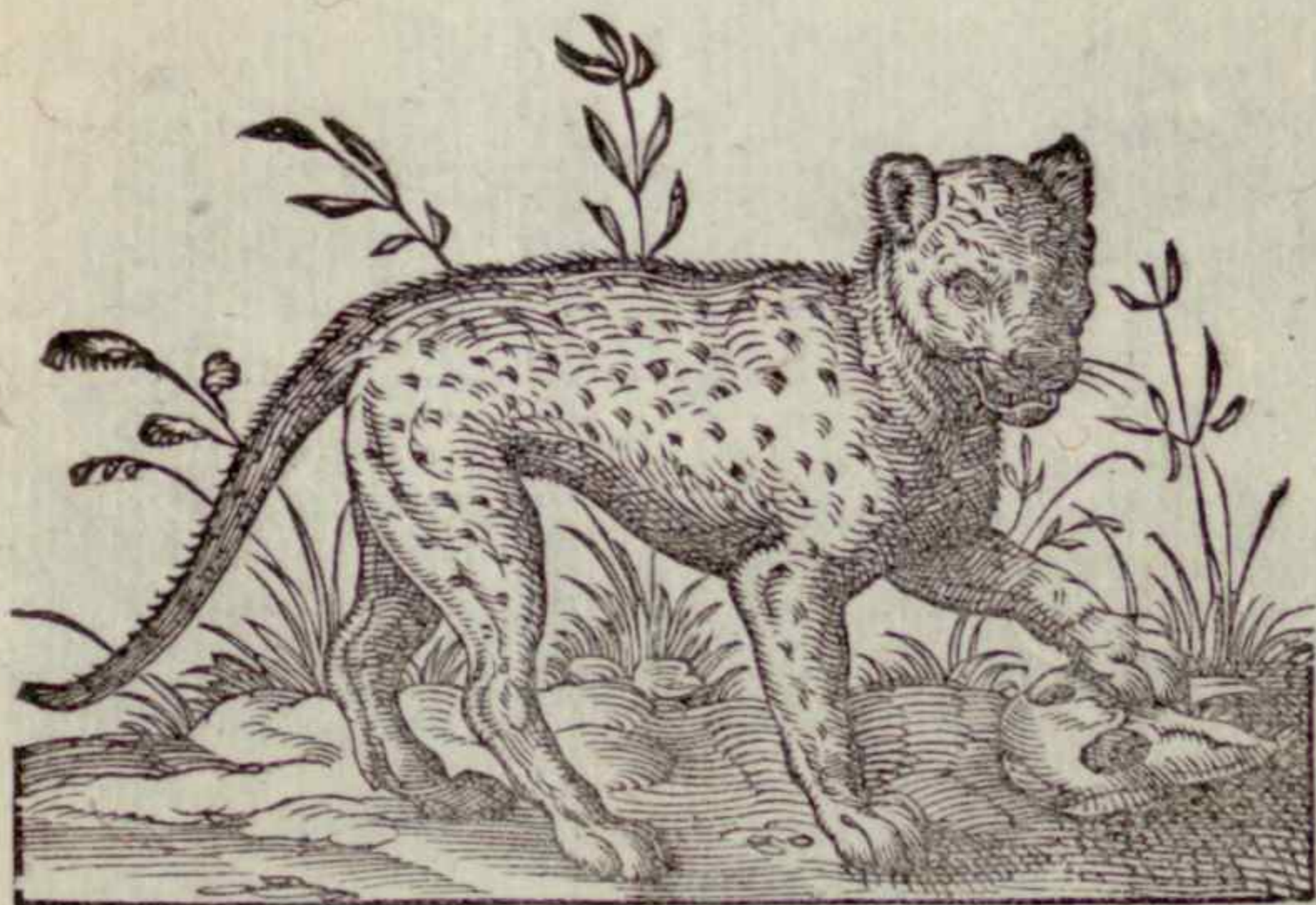


Bist du schon arm / vnd vngeacht /  
So denck / vnd diese Lehr betracht.  
Heltstu dich nicht zu deins gleichen /  
Vnd nicht müßig gehst der Reichen.  
Leztlich werffens dich vbers Seyl /  
Vnd hast verscherzt dein Glück vnd Heyl.  
Ouidius zeygt dir fein an /  
Mit wehm du solt Gemeynschafft han.  
Vfibus edocto, si quicquam credis amico,  
Viue tibi, & longè nomina magna fuge.  
Viue tibi, quantumq; potes, prælustria vita,  
Sæuum prælustri fulmen ab arce venit.





# Vom Leopart oder Pantherthier.

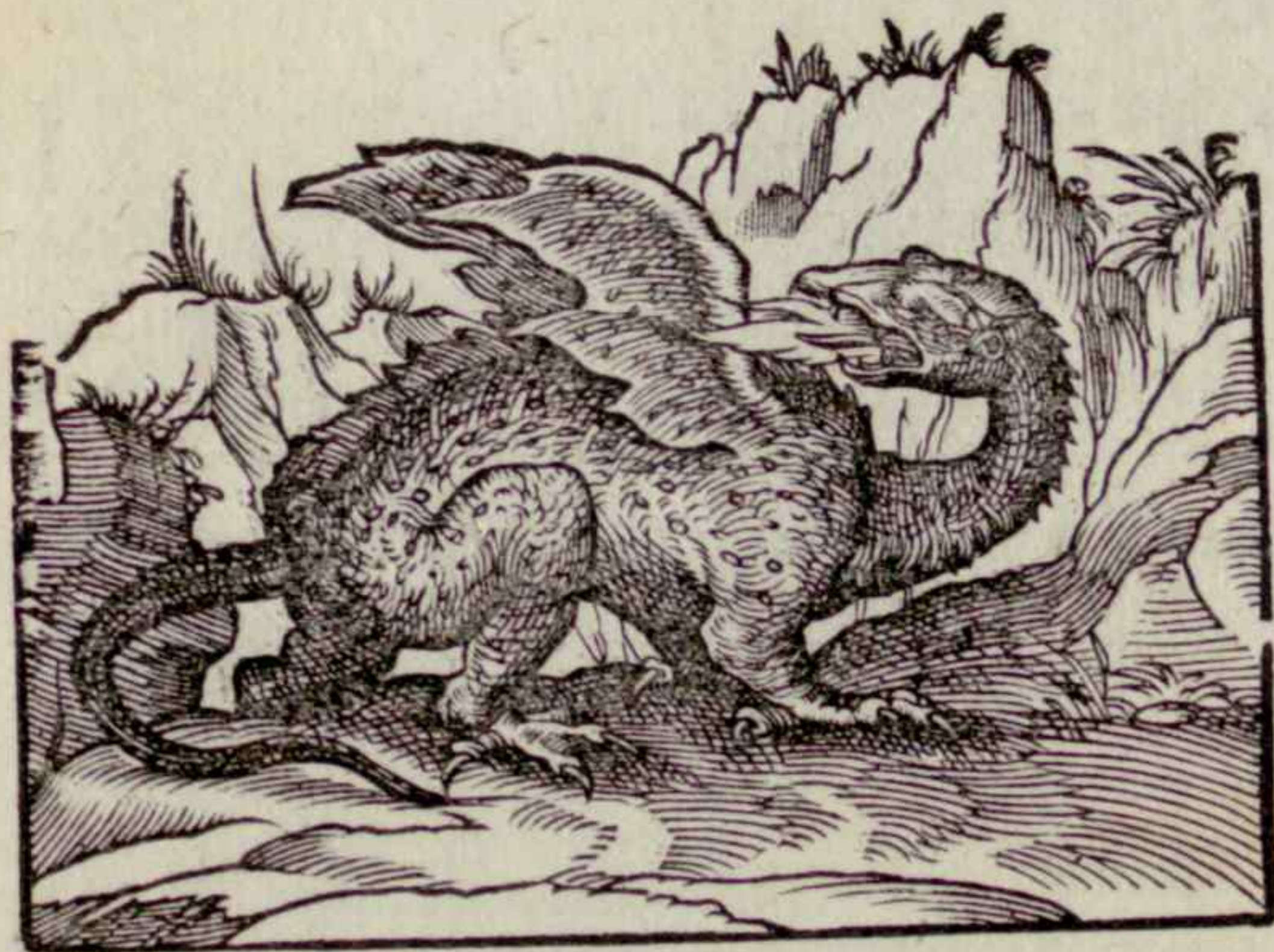


Das Panther ist ein gsprecklet Thier/  
Wie davon ein Bericht gibt dir/  
Plinius in den Büchern sein/  
Mit Tigris helts die Farb gemein.  
Sonst ist schier kein Thier auff der Erden/  
So dem Panther vergleicht kan werden.  
Obs schon zornig/grimmig vnd gilff/  
Beim Menschen es doch suchet hülff  
In seinen nöthen. Demetrius  
Der so ein gewaltiger Physicus/  
Erzehlt ein fall/vnd schreibet frey/  
Wies Philij Batter gangen sey.

Vom:



## Vom Drachen.



Der Drach/ man sagt/ solle han/  
Auff dem Kopff ein Federbusch juban/  
Welches doch ist gar vngewis/  
Im Plinio darvon du liß/  
Der sagt: Wie er im Håupte sein/  
Trag ein herzlich Edelgestein/  
Daromb mans Draconites nennt/  
Kräftig dasselbig wirdt erkennt/  
So man im Schlaaff ihm hauwet ab  
Den Kopff/ vnd halbes Leben hab/  
Der Drach auch in der heylgen Schrift/  
Ein Bildt des Teuffels Mordt vnd Giffe.

E

Von



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

17

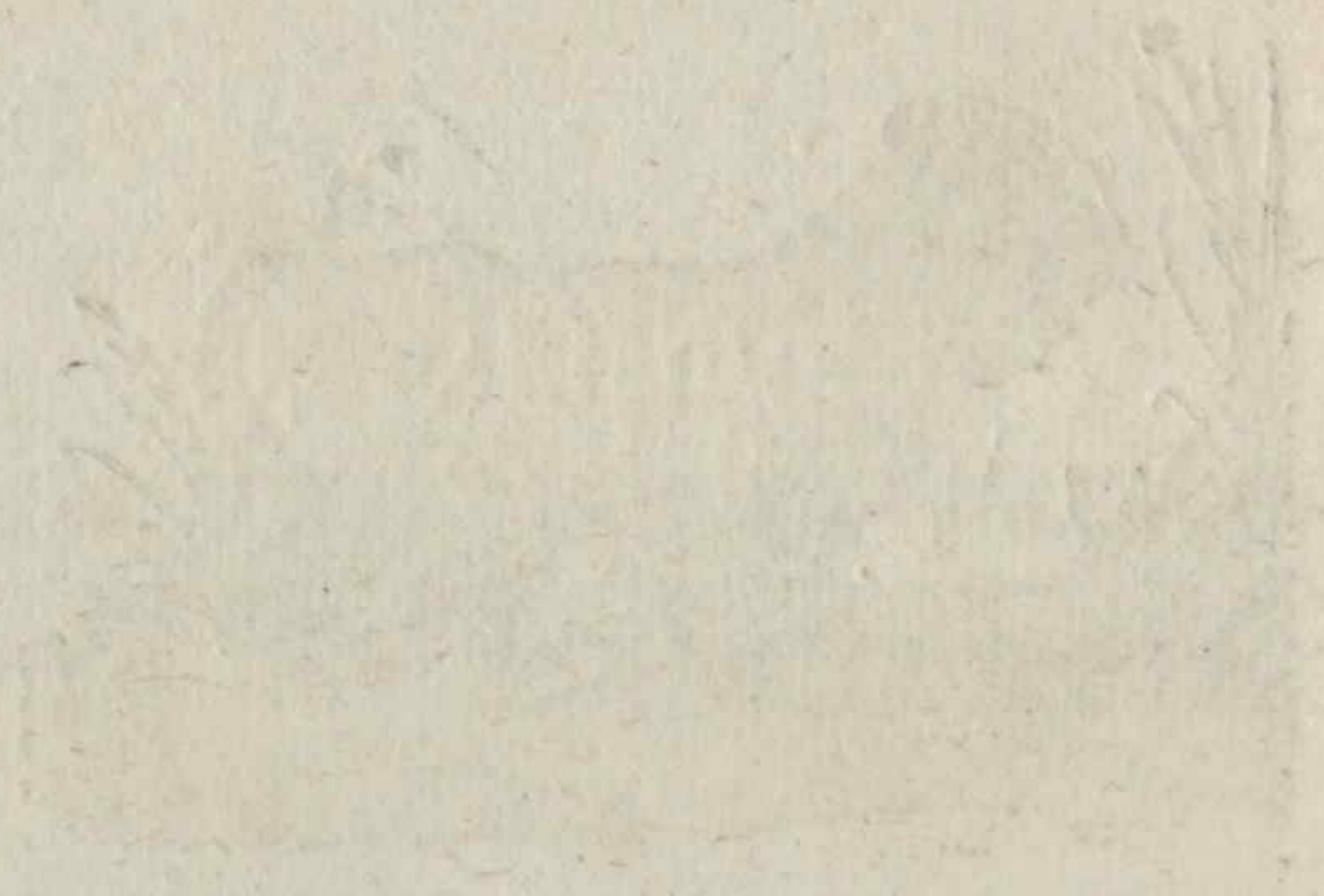
17

## Von dem Tigerthier.



Das Tigerthier ist resch vnd gschwind/  
In Indien man solches finde.  
Von wegen seines schnellen lauff/  
Zu fangen laurt man selzam drauff/  
Ein Jäger so entführen wil  
Ein Tigerthier/muß haben viel  
Mühe vnd arbeit/vnd mit geferd  
Muß er legen wol an die Erd  
Der Spiegel viel/muß schauen drauff/  
Daß er der Mutter flux entlauff.  
Wenn sie sich in dem Spiegel sieht/  
Gar bald steht still/vnd sehr erblicht.

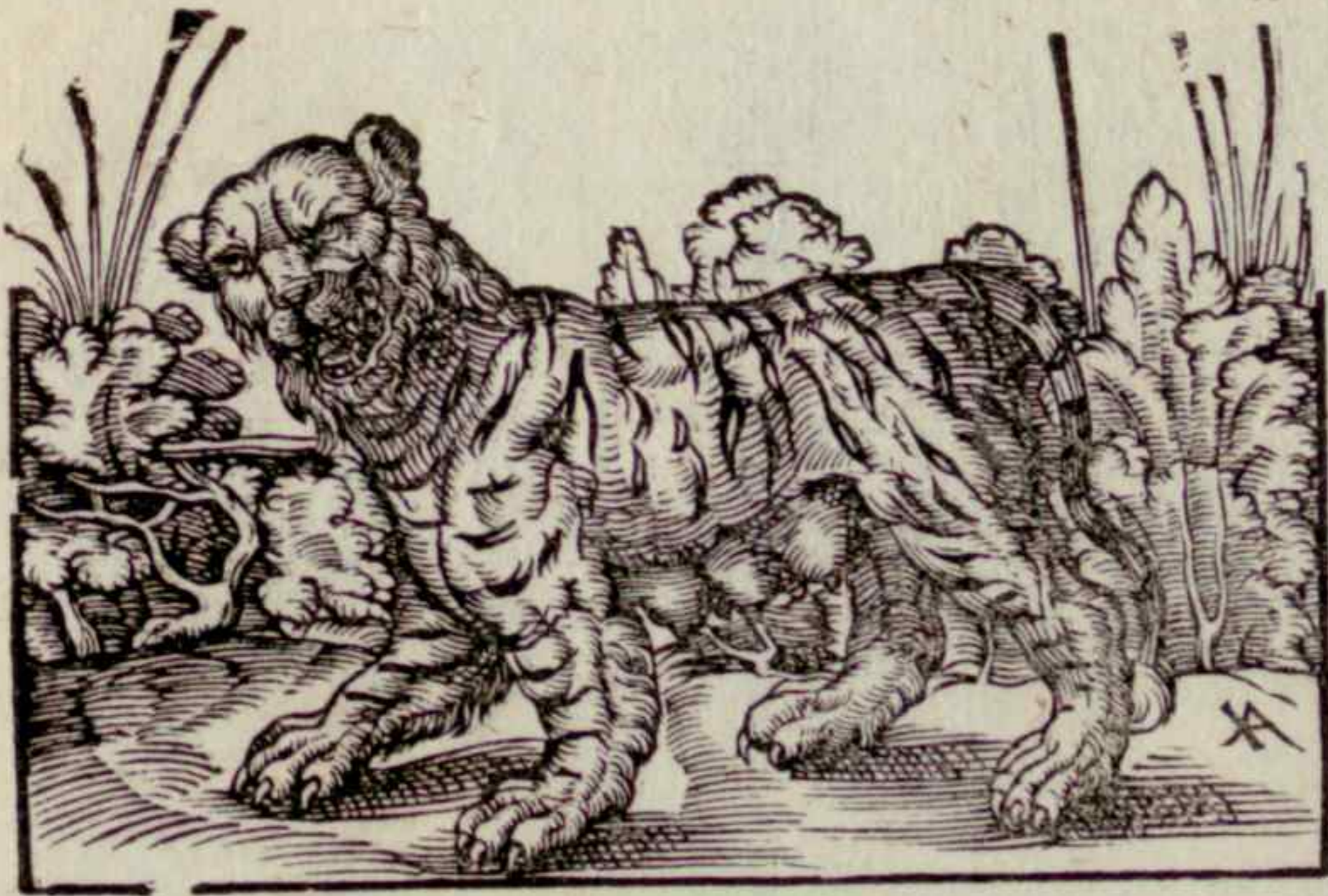
Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.



Handwritten text in the middle section of the page, appearing to be a list or a series of entries.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a concluding note.

## Ein ander Tiggerthier.



Man sagt/ daß ein Tiggerthier/  
Hat ein solche Art in ihr/  
Daß es könn kein Trummel leiden/  
Wenns die hört / thut sichs baldt scheyden/  
Läufft/ wüt vnd tobt / raset vnd rennt/  
Sich selbst zerreist. Auch wirt genennt/  
Von diesem Thier der Fluß / so sehr  
Vnd gschwindt läufft inns Persisch Meer.  
Sein Ursprung sol er haben gehen/  
In dem grossen Armenien.  
Wilt du mehr wissen/ so besuch  
Strabonem in dem sechsten Buch.





Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page, arranged in several lines.

1032

1032

## Von dem Camelhier.



Der Camelhier sind zweierley/  
Welchs Plinius zeyget frey.  
Das Camelhier von Bactrian/  
Zween Bühel auff dem Rücken han.  
Ein Bühel hat das ander Geschlecht/  
Nicht also krumm / sonder auffrecht  
Gehen sie herein / diß Thier gut  
Arabia vns bringen thut.  
An statt der Pferdts mans thut reiten/  
Auch in dem Krieg so man wil streiten/  
Braucht man sie / gegen dem Feind/  
Sie dapffer vnd vnerschrocken seind.

Von

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text line, likely the start of a paragraph or section.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Small handwritten mark or signature at the bottom left.

## Von dem Camel.

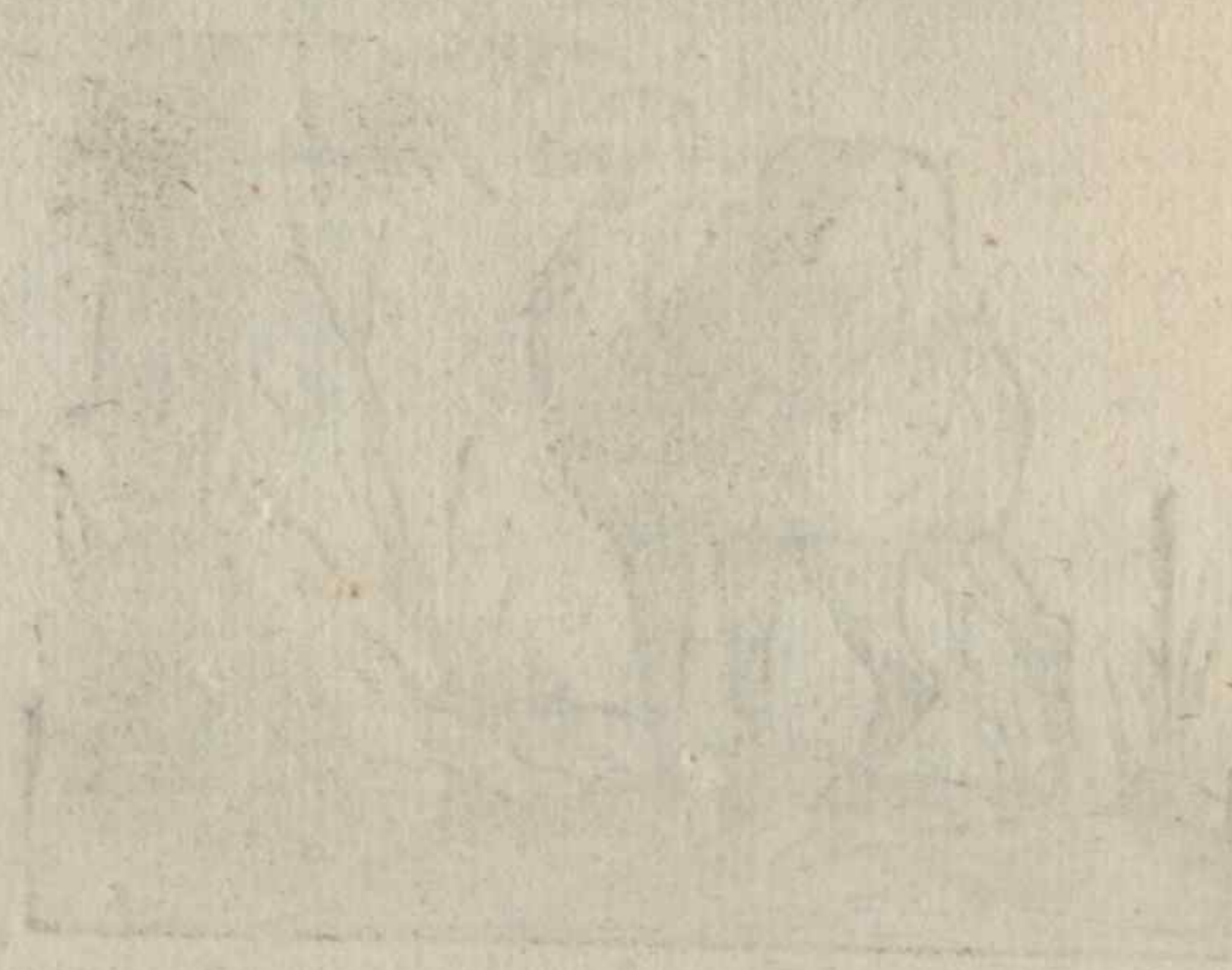


Von den Camelen auch man schreibt/  
Das Ehelich werck es gern treibt/  
Doch im finstern / heymlich vnd still/  
Geschicht allein diß Thieres Will.  
Merck daß diß Thier ohn vnterlaß/  
Gegen dem Pferdt tregt Neidt vnd Hassz.  
Mit Camels Gall/Milch/Wadel/Hirn/  
Viel Kranckheytt schwer thut man curiern.  
Wassersucht / vnd Fallend siechtag/  
Koteruhr vertreiben mag.  
Des Camels jetztgemeldte Stück/  
Die Kranckheytt treiben all zurück.

¶

Von

1843

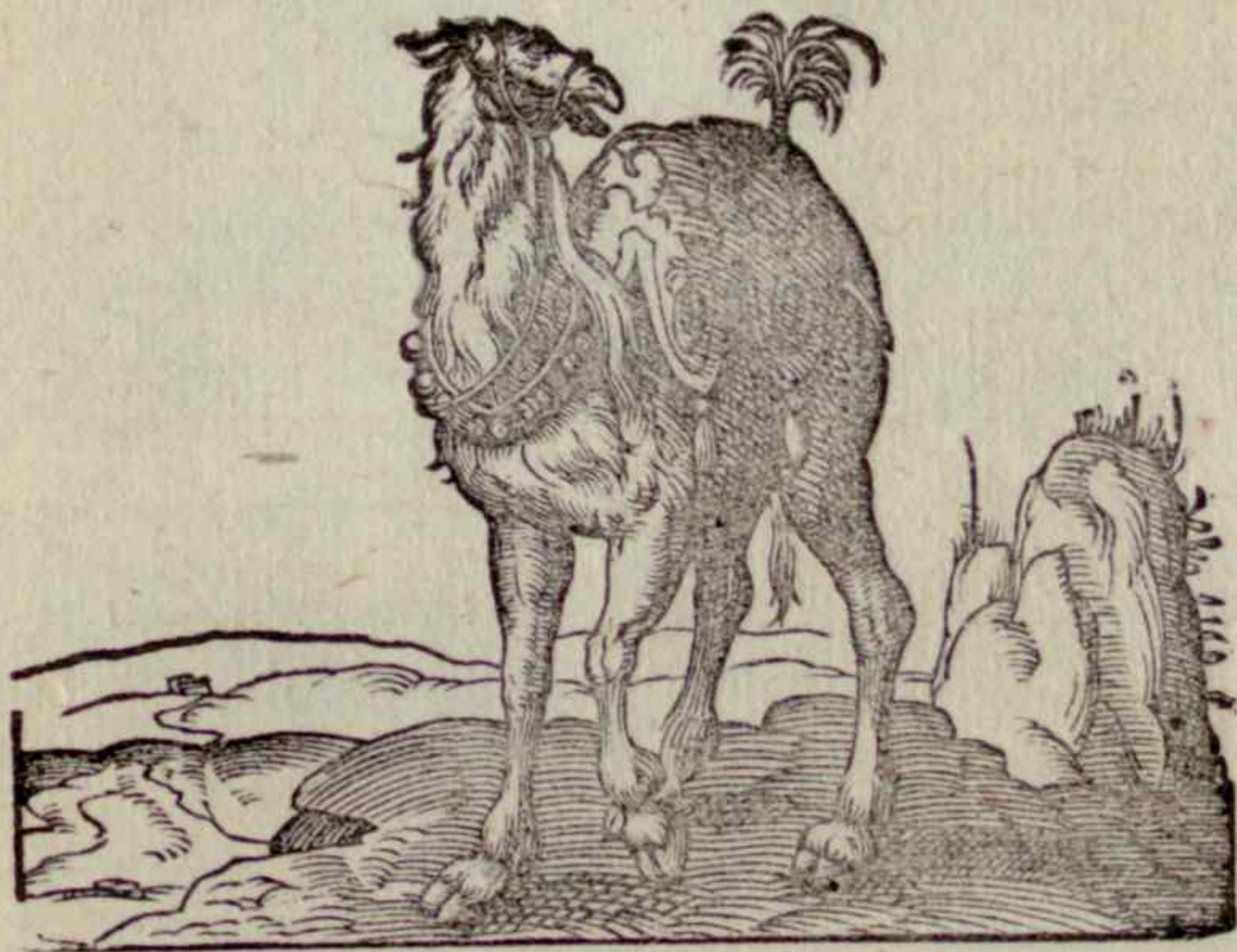


Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and bleed-through.

1843

8

## Von dem Camelpard.

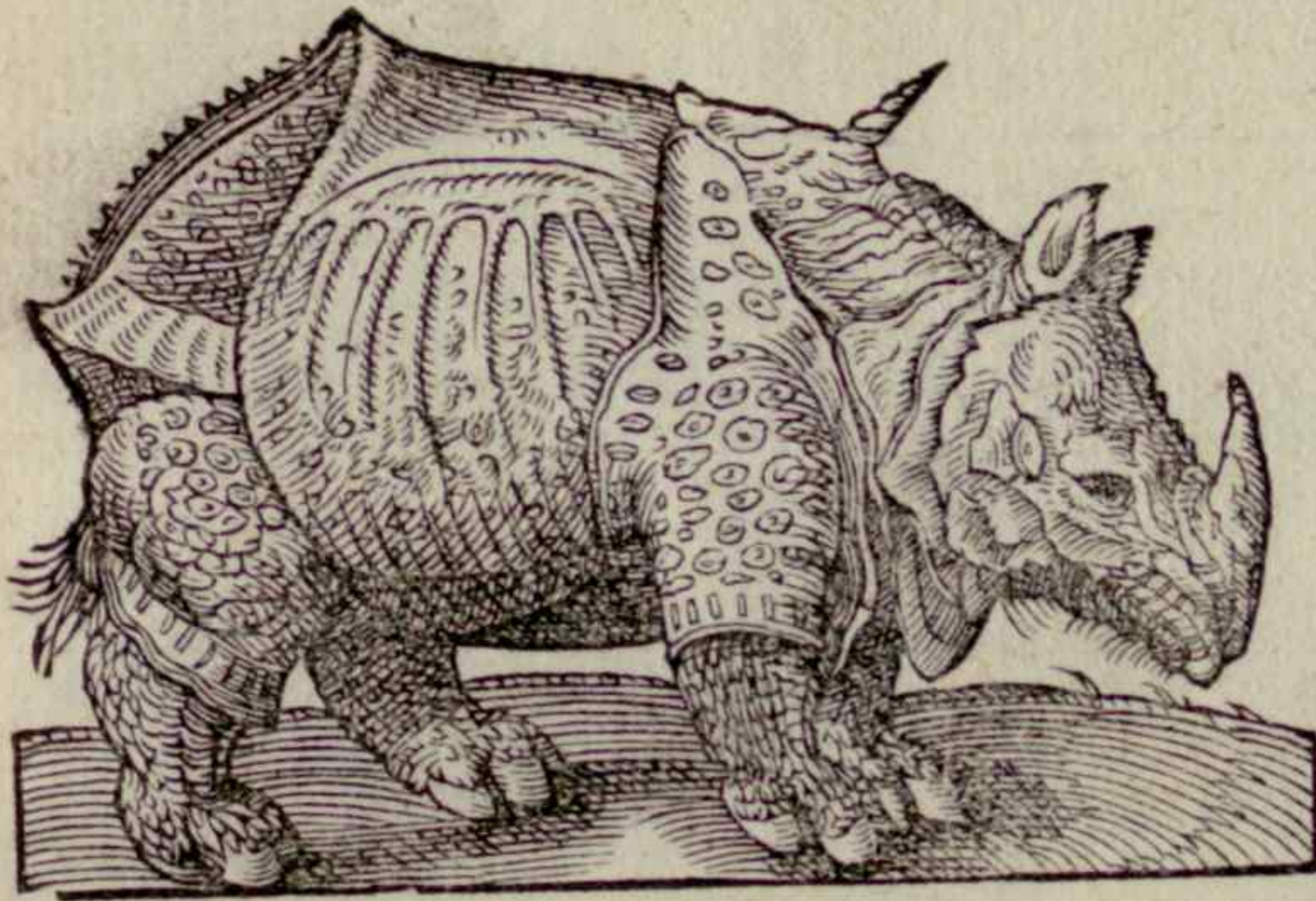


Hie siehstu noch ein ander Geschlecht/  
Heißt Camelpard steht gar auffrecht,  
Schöner farb/wol proportinirt  
Mit Parsen/Gliger schön geziert,  
Seim Reutter ist es vnderthan/  
Mit schnürlein klein so ers bindt an/  
Folget ihm nach sittig vnd fein/  
Vnd so es geht/die Schenckel sein  
Der lincken Seiten gleich bewegt/  
In Morenlandt das Thier man pflegt  
Gewehnen zu der arbeyt hert/  
Gleich wie man bey vns brauchet die Pferde.



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is difficult to decipher due to its lightness and the texture of the paper.

## Von dem Nashorn.



Strabo der schreibt in seinem Buch/  
Von Nashoren/wilt du so such  
Am sechzehenden/sein findest du da/  
Wie das zu Alexandria/  
Er hab gesehen dieses Thier/  
Das wer so groß gleich wie ein Stier.  
Dem Elephanten ganz vnd gar  
Mit der Farb es ehnlich war.  
Dasselb sah vmb den Rüssel sein/  
Nicht anders denn ein wildes Schwein.  
Auff der Nasen ein Horn trug/  
Hart wie ein Bein/war weiß vnd flug.



150



Handwritten text in a cursive script, likely a library or ownership record. The text is arranged in several lines and is significantly faded. It appears to contain names and dates, but the specific details are illegible due to the fading.

150

150

## Vom Einhorn.



Einhorn ist das Thier genannt/  
In fern Landen unbekandt.  
Arlunnus schreibt daß dieses Thier/  
Zu den Jungfrauen hab begier.  
In Weibskleider man leget an  
Ein Jüngling hübsch/der pflegt denn an  
Demselben orth/mit Geruch gehen  
Da diß Thier ist/wenns thut verstehen/  
Und also ein schön Jungfrau findet  
In ihre Schoß/legt es sich gschwindt/  
Entschlefft allda/der Jäger gut  
Das Horn vom Kopff seggen thut.

1773



Handwritten text in a cursive script, likely a letter or a journal entry, containing several lines of text that are mostly illegible due to fading.

1773

## Von einem andern Einhorn.



Hie aber siehst stehn ein Einhorn/  
Gar grimmig in die Erden born.  
Schwerlich das Thier zu zähmen ist/  
Weils so voller Betrug vnd List.  
Erst hast gehört durch groß verlangen/  
Von einer Jungfraw wirdts gfangen.  
Der gedültig Job auch solches klagt/  
Im dreyszigst sibendn Capitel sagt:  
Das Einhorn wirst nimmer binden/  
Mit Riemen hart / noch vberwinden.  
Es wirdt auch nicht ein einig Mann/  
Diz Thier der Krippen legen an.

3

Vom

COMMUNION TABLE



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page, arranged in several lines.

Small, faint text or markings located in the lower-left quadrant of the page.

A small, faint circular mark or stamp located in the lower-middle section of the page.

## Vom Hirsche.



Ob man den Hirsch gar heymlich scheckt/  
Der niemandt schadt/ vnd kein verlegt.  
So ihm die Hund lassen kein ruh/  
Balde läufft er doch dem Menschen zu.  
Wenn er seine Jungen werffen wil/  
Sucht er gewonte Strassu/ Ort vnd Ziel.  
Denn er fürcht sich vor andern Thiern/  
Die seine Jungen ihm entführen.  
Die Hinde flösset vnd rüstet sich/  
Mit dem Kräutlein Siserich.  
Auch diß Kräutlein dienet wol/  
Dem Kalb/ so die Milch saugen sol.

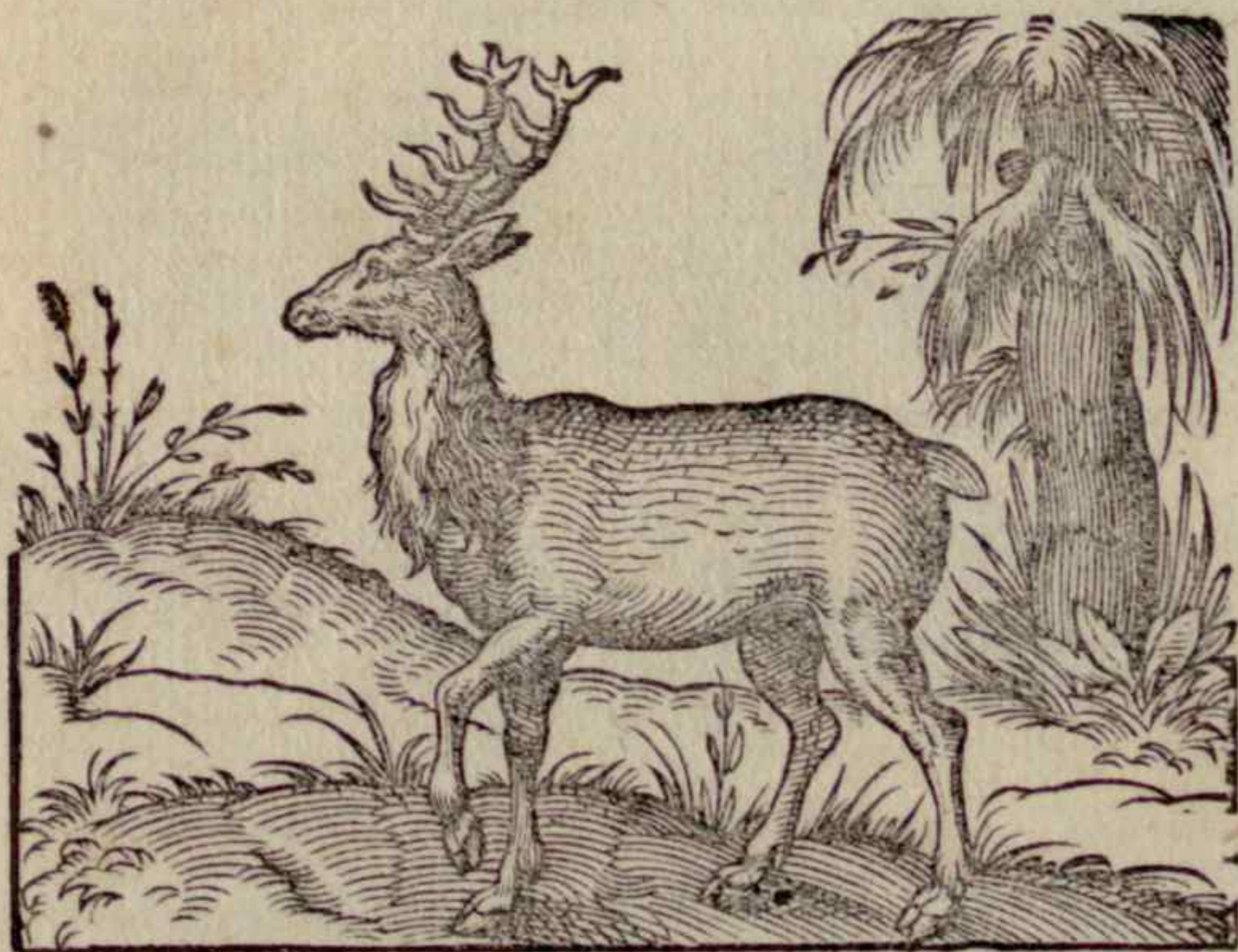
© 1890



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

100

## Von einem andern Hirsch.



Wenn die Hirsche sehen wollen  
Übers Meer/sich zusammen gellen  
In hauffenweiß/ ein Ordnung sein  
Thun sie machen / den Kopffe sein/  
Ein jeder auff eins Rücken legt/  
Also einer den andern tregt.  
So der förderst gar müd finde sich/  
Abwechselt er/schwim̃t hinder sich.  
Legt auch ein weil den Kopffe sein/  
Auff des hindersten Rücken sein.  
Das treiben sie also fortan/  
Bis sie das G̃stade erreychet han.



Continued on next page

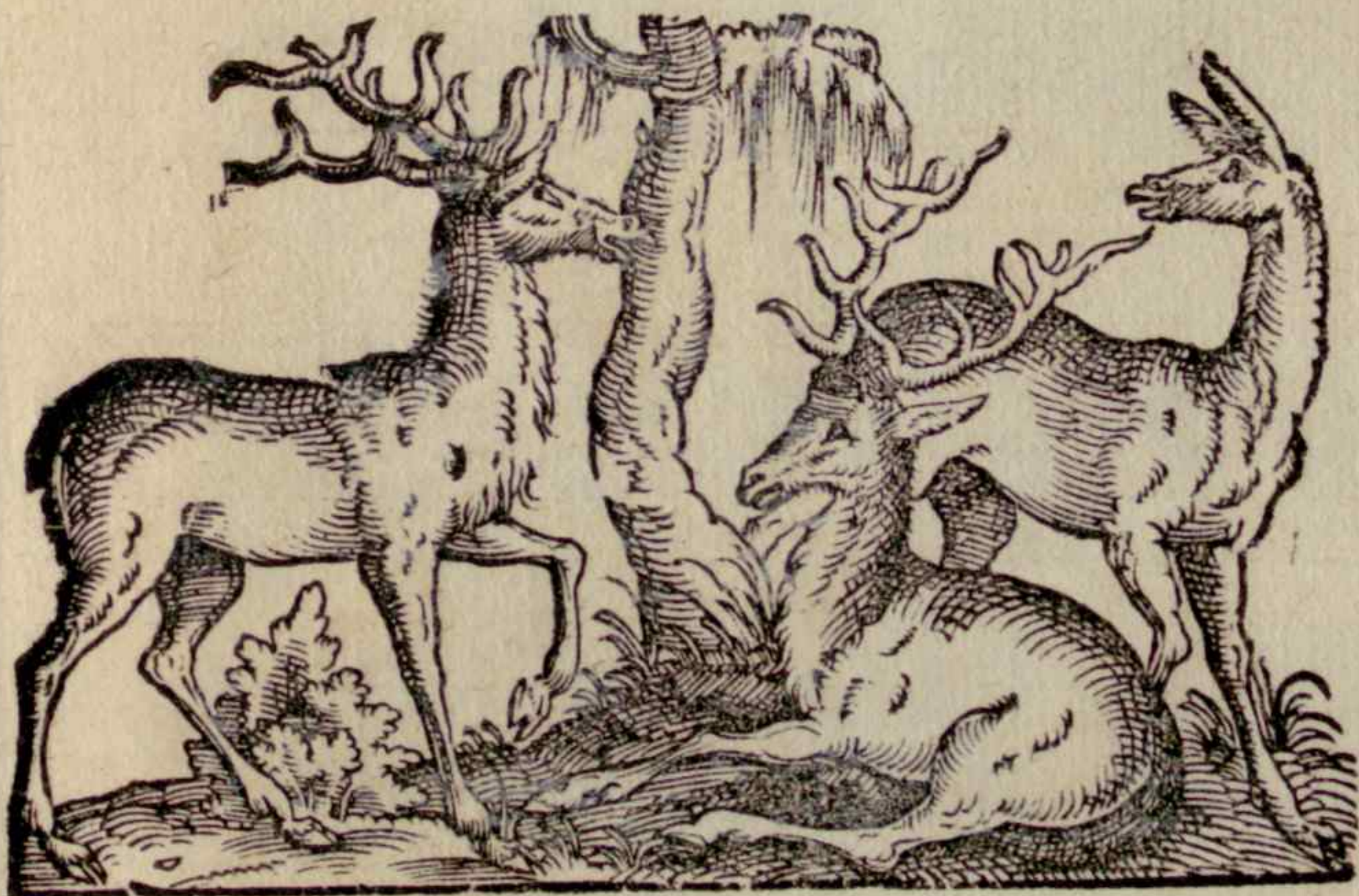


These are the names of the  
persons who have been  
appointed to the  
various positions  
of the  
Board of  
Directors  
of the  
Company  
for the  
year  
1900

John

1900

## Vom Brandthirsche.

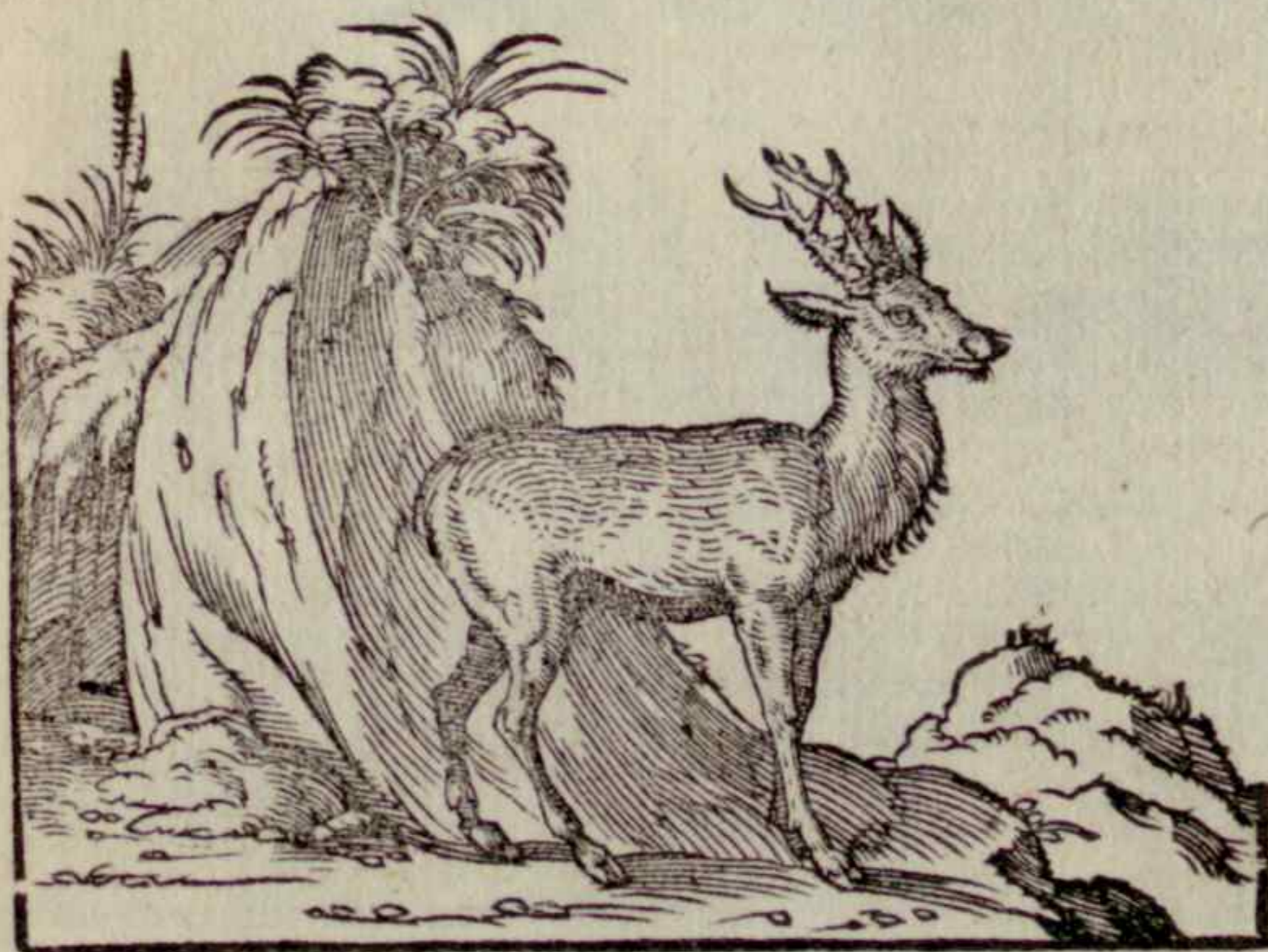


Der Brandthirsch / so sichst vor dir stahn/  
Gar streitbar ist / darff greiffen an  
Seinen Feindt / wenn er ihn erwischt/  
Weil er von zweyn Naturen vermischet/  
Eines Hirschen vnd Boockes groß/  
Wirdt er mit Namn Tragelaphos  
Genannt / diß Thier von den Græcis.  
Geworffen wirdt bey den Phasis:  
Der Colcher Feldt / scheydt dieser Fluß/  
Viel darvon schreibt dir Lucanus.  
Wilt mehr lesen von diesem Thier/  
Gnug Plinius wirdt sagen dir.

Vom



## Vom Damhirsche.



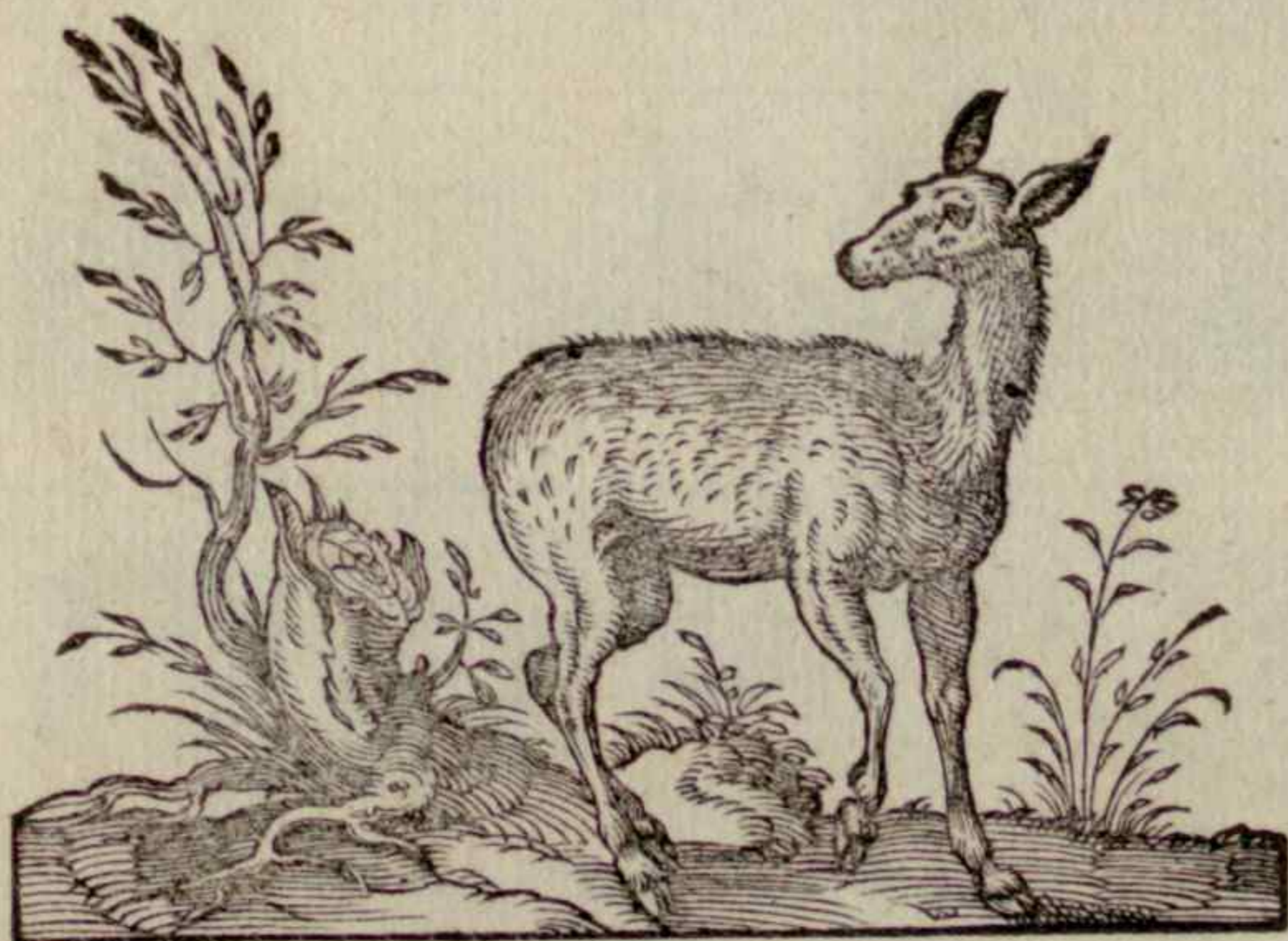
Der Damhirsch springt sehr gschwind vnd schnell/  
So er von Hunden hört ein gschell.  
Vnd ehe der Jäger stellt sein Garn/  
Über die Stöck vnd Blöck thut fahrn.  
Die Hörner so er tregt seind gut/  
In Arzeneyn mans brauchen thut.  
Die Hirschen nicht sehr bräuchlich sind/  
In Aphrica man gar kein findet/  
Weder Spieß oder Damhirschen/  
Drumb können sie der keinen pirschen/  
Davon genug sey jetzt gsaget dir/  
Wölln für vns nemmen andre Thier.

H

Von



## Von dem Reh.



Das ist ein Reh so wunder gschwindt/  
Daz es dem Jäger offt entriñt/  
Wirdt geworffen nechst an dem Weg/  
Von der Hindin offt auff ein Steg  
Wirdt es gfunden/oben wir han  
Die vrsach gnugsam zeiget an.  
Die Hindin gar von jugendt auff/  
Gewöhnt die Kelber zu dem lauff.  
Führts auff ein Felß/vnd zeigt ihr eben/  
Wie es sich in die flucht sol geben/  
Vnd wies die sprüing sol alle sehen/  
Wenn der Jäger kompt sie zu hehen.



Die Welt ist ein Buch  
Wer sie nicht liest  
Der verliert sie  
Und wer sie liest  
Der findet sie  
In jeder Seite  
Ist ein Bild  
Und in jedem Bild  
Ist ein Buch  
Und in jedem Buch  
Ist ein Bild  
Und in jedem Bild  
Ist ein Buch

## Vom andern Rehe.



Ein anders Reh sichst aber gahn/  
Nicht wie das erst/so recht thet stahn.  
Sonder bückt sich dem Grase nach/  
Wenn aber kompt der Jäger gach/  
Es vberfellt mit seim Windspiel/  
Nicht nach dem Gras thuts fragen viel/  
Sonder läufft vber Berg vnd Thal/  
Schawt eben drauff / daß es nicht fall.  
Sein Koppff hebts auff sehr frech vnd stolz/  
Gar bald sein weg nimpts in das Holz.  
Versteckt sich/ daß nicht der Weydmann/  
Mit seinem Windspiel finden kan.





Ein andere Teil ist die...  
Dichtung der...  
Einertheil...  
Zweytheil...  
Dreytheil...  
Viertheil...  
Fünfteil...  
Sechsteil...  
Siebenteil...  
Achtheil...  
Neunteil...  
Zehnteil...

200 2

## Von dem Gemsetz.



Die Gemsen wie du hie siehst stahn/  
Erhalten sich auff hohem plan.  
Vnd hat diß Thier ein solche art/  
Je lenger je mehr man ihm nachfahret/  
Mit steigen/klimmen/klettern/gelsen/  
Je höher sie sich thun auff die Felsen.  
Vnd so sie kommen auff höchste spizen/  
Da sie weder stehen vnd sitzen  
Können/alsdenn in solchem schwang/  
Henckens sich an die Hörner lang.  
Der Jäger kompt auff Hand vnd Füßen/  
Nachklettert ihr/thuts bald erschiesßen.

Von



Handwritten text in a cursive script, arranged in several lines. The text is very faint and difficult to read, but appears to be a list or a series of entries. The lines are roughly horizontal and span across the width of the page.

A small, faint handwritten mark or signature located at the bottom left of the page.

## Von der Saw.



Die Saw von Natur geartet ist/  
Das ligt im Schlamm/Wust/Dreck vnd Mist/  
Frist sich voll an/ gront/schreit vnd grölzt/  
Nach der Schwam bald sich im Dreck wölzt.  
Darumb ist kein heßlichers Thier/  
Auff der ganzen Erden schier.  
Das also von dem groben Schwein/  
Viel der Sprichwörter kommen seyn.  
So man ein Saw gleich lang thet fleyden/  
In Guldensstück/Sammet vnd Seiden/  
So wer es nichts/bald würd es wider  
Sich in den Schlamm legen darnider.

London 1790



*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*

## Vom wilden Schwein.



Hie steht ein Schwein grausam vnd wild/  
Hat kein ruh biß es sein Wanst fülle.  
Vnd wenn ihm nichts zu theil mag werden/  
Ist es die Wurzel auß der Erden.  
P. Scruilius T. zu Rom der saß/  
Der erste war / so wild Fleisch fraß/  
Aufferug ein ganzes wildes Schwein/  
War gbraten wol / vnd zugricht fein.  
Vnd dieser mit seiner wilden Tracht/  
Bein Römern hat ein brauch gemacht/  
Vnd letztlich sie dahin gerahten/  
Daß sie theten ganze Schwein braten.

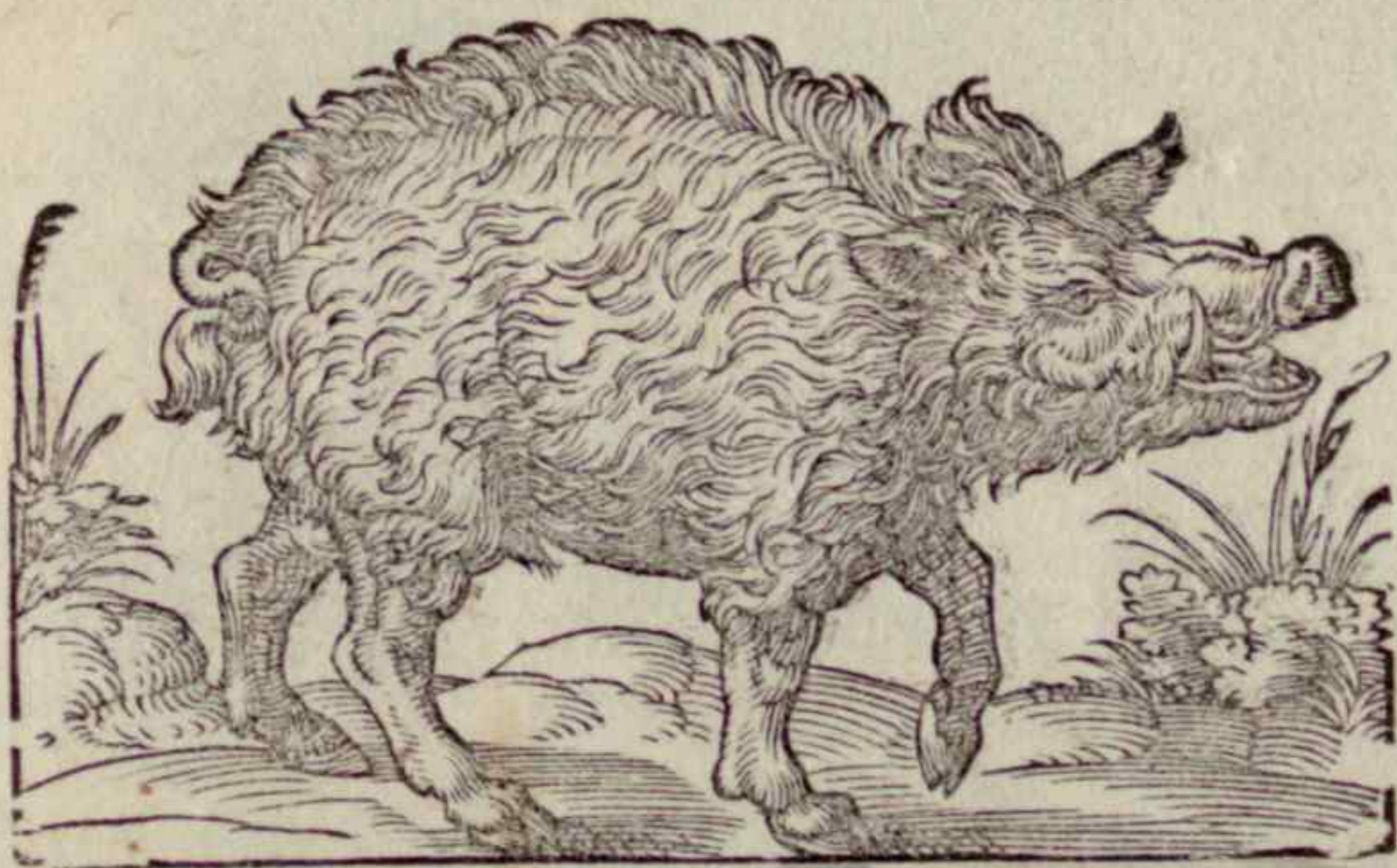
CONTENTS



THE HISTORY OF THE  
CITY OF LONDON  
FROM THE FOUNDATION  
TO THE PRESENT  
BY JOHN STOW  
1618

1618

# Vom wilden Schwein History.



Ein fein Geschicht beschreibet Tracesius/  
Von ein Keyser/hieß J. Comnenus/  
Der bey Neapolis der Statt/  
Nach Beern vnd Schwein gejaget hat.  
Als er austritt mit sein Hofgsind/  
Dhurgferd ein wildes Schwein er find/  
Demselben er thet setzen nach  
Mit seinem Hengst/war ihm sehr gach  
Zu stechen das/mit dem Schweinspieß/  
Das wilde Schwein/sich inns Meer ließ//  
In dem da kam ein heller Glantz/  
Gleich wie ein Blitz/so gar vnd gantz:

J. iij.

Dem

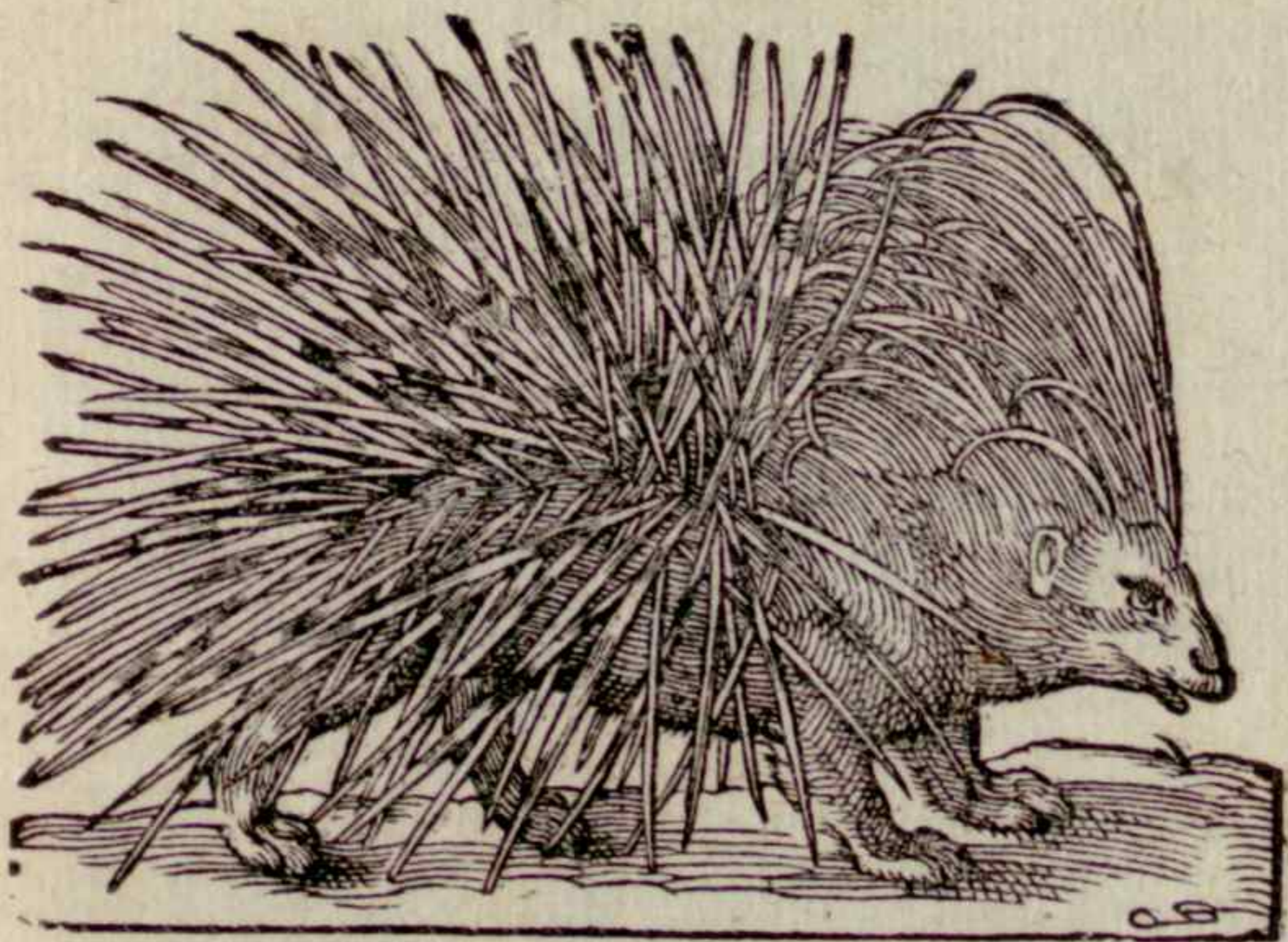


CONTENTS

1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
9	9
10	10
11	11
12	12
13	13
14	14
15	15
16	16
17	17
18	18
19	19
20	20
21	21
22	22
23	23
24	24
25	25
26	26
27	27
28	28
29	29
30	30
31	31
32	32
33	33
34	34
35	35
36	36
37	37
38	38
39	39
40	40
41	41
42	42
43	43
44	44
45	45
46	46
47	47
48	48
49	49
50	50
51	51
52	52
53	53
54	54
55	55
56	56
57	57
58	58
59	59
60	60
61	61
62	62
63	63
64	64
65	65
66	66
67	67
68	68
69	69
70	70
71	71
72	72
73	73
74	74
75	75
76	76
77	77
78	78
79	79
80	80
81	81
82	82
83	83
84	84
85	85
86	86
87	87
88	88
89	89
90	90
91	91
92	92
93	93
94	94
95	95
96	96
97	97
98	98
99	99
100	100

The first part of the book is devoted to a general  
 introduction of the subject, and a description of the  
 various kinds of plants which are cultivated in  
 the East Indies. The second part contains a  
 detailed account of the different species of  
 plants, and the manner in which they are  
 raised and cultivated. The third part  
 describes the various uses of the plants, and  
 the manner in which they are prepared for  
 the use of the people. The fourth part  
 contains a list of the names of the plants, and  
 the names of the people who cultivate them.

## Vom Meer Schwein.



Den Keyser vnd sein Hofgesind/  
Umbgab er mit schreck en geschwind.  
Als der Glanz nicht wolt weichen ab/  
Fiel der Keyser vom Pferde hinab.  
Bestürzt lag er lang auff der Erden/  
Das Hofgsind dacht/was wil drauß werden.  
Er schäumet wie ein wildes Thier/  
Letztlich als ihm wolt kommen schier  
Sein vorig krafft/vnd sich auch rührt/  
Im Schifflein man ihn gen Hof führt.  
Dazoch er ein Mönchs Rappen an/  
Das Keyserthumb kam an Ducan.

Vem

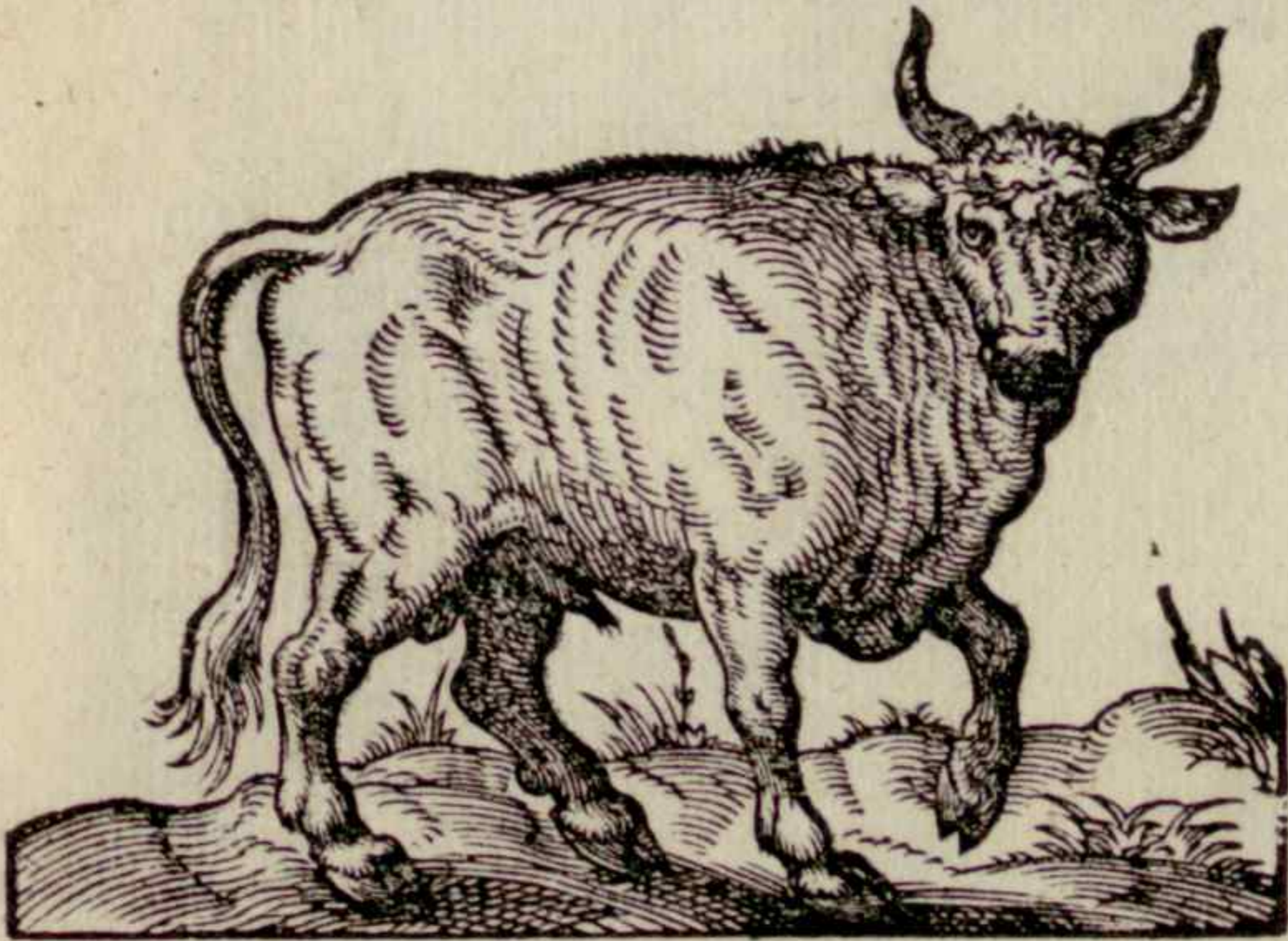
Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.



Main body of handwritten text, appearing to be a list or series of entries, though the characters are extremely faint and difficult to decipher.

Small handwritten text or signature at the bottom left of the page.

## Vom Dohsen.



Der Dohsen der seyn zweyrlen Geschlecht/  
Wild vnd zame/vernimb mich recht.  
Die Walddohsen/so lauffen schnell/  
Vnd an der Farb seyns etwas gelb.  
An Füßen seind sie etwas graw/  
Haben Augen als Himmelblaw.  
Auffm Rücken vnd vberal gar/  
Haben sie widerbürstig Haar.  
Das Maul bein Ohren man sieht bewegen/  
Ihr spitzig Hörner thun sich regen.  
All andern Thieren sezens zu/  
Vnd sterben vor grosser vnruh.

1870



The first part of the report  
concerns the general  
state of the country  
and the progress of  
the various branches  
of industry and  
commerce. It also  
contains a detailed  
account of the  
state of the  
agriculture and  
the condition of  
the soil and the  
climate. The second  
part of the report  
deals with the  
state of the  
mineral resources  
of the country and  
the progress of  
the various  
branches of  
mining and  
metallurgy. It  
also contains a  
detailed account  
of the state of  
the various  
branches of  
manufacturing  
and the progress  
of the various  
branches of  
commerce and  
navigation. The  
third part of the  
report deals with  
the state of the  
various branches  
of the public  
service and the  
progress of the  
various branches  
of the public  
service. It also  
contains a  
detailed account  
of the state of  
the various  
branches of  
the public  
service and the  
progress of the  
various branches  
of the public  
service.

1870

## Vom Ochsen.



Ein andern Ochsen siehst liegen hie/  
Im grünen Gras / auff seinen Knie/  
Vnd ruhet nach dem vollbrachten Werck/  
Dran er hat gleyget all sein sterck.  
Nemlich des Pflugs / vnd er die Erdt/  
Mit ackern fein hat vmbgekehrt.  
Drumb ruhet er jetzt / auff das er mag  
Wider wercken auff morgenden Tag.  
Darumb fein spricht Duidius  
In sein schönen Carminibus:  
Quod caret alterna requie, durabile non est,  
Hæc reparat vires fessaque membra leuat.

2000



Faint, illegible text or markings, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

100

## Vom Ochsen.



Der dritt Ochß thut grosse Luftsprung/  
Geylert sich / vnd ist guter ding.  
Frewt sich / daß er ist kommen auß/  
So lang war gstanden in dem Haus/  
In dem Stall war angebunden/  
Vertrieben hat also sein Stunden.  
Wenn einer ihn solt halten auff  
In solchem Sprung / müst eben drauff  
Schauwen / daß er ihn nicht im Zorn/  
Zu boden stieß mit seinem Horn.  
Denn es ist so ein grimmig Thier/  
Erzürnt man es / nicht fürchtet vier.





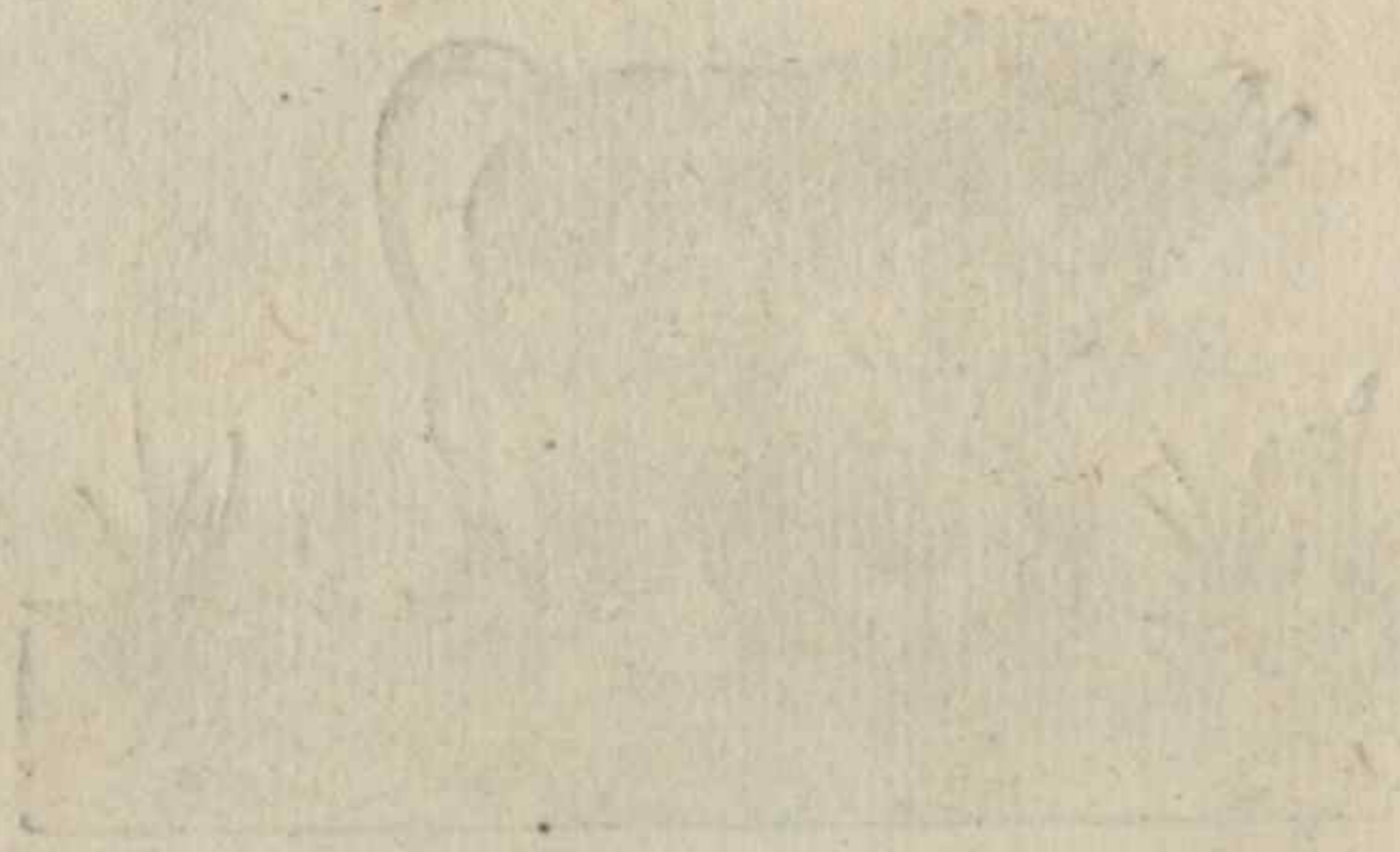
## Vom Stier.



Zürmisch vnd wildt steht hie ein Stier/  
Sicht vnder sich mit gosifier/  
Sein Schwanz gar wacker vbersich hebt/  
Mit ein Fuß in die Erder grebt.  
Oben ist gsagt/was sey sein Art/  
Nemlich grimmig/starck/thumb vnd hart.  
Wie D. Forter sagt/im Schweizerlandt.  
Sey der Stier gar wol bekandt/  
Die loben sie/so nüz vnd gut/  
Vnd die Viehzucht vermehren thut.  
Wiltu mehr wissen von dem Thier/  
Eiß Plinium wirdts sagen dir.

Vom

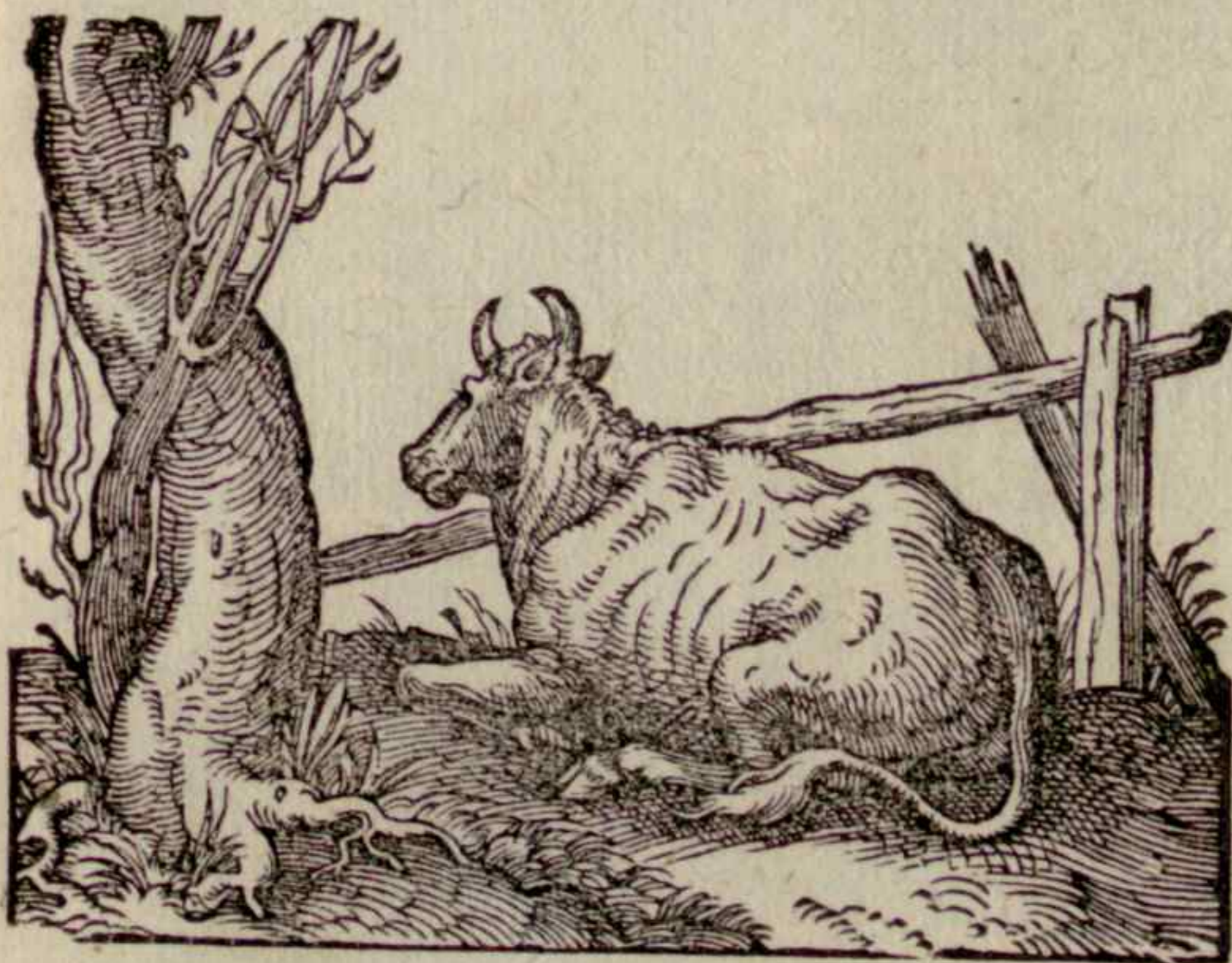
1870



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

1870

## Von der Kuh.



Hie ligt im Gras ein fette Kuh/  
Weil sie satt ist / hats ihre ruh.  
Was dieses Thier für nutz thut han/  
Zeigt dir gnugsam der Bauwrtzmann an/  
Davon er sich erhalten thut/  
Milch/ Käß/ Butter vnd Speise gut/  
Bringt er gen Marckt hinein in d' Statt/  
Der Bürger darvon zleben hat.  
Vor auß Milch/ Käß/ dem gemeinen Mann/  
Sehr dienstlich ist/ Auch nehrt sich von  
Der Metzger / so Haut vnd Fleisch gut/  
Alls in der Statt verkauffen thut.

1820

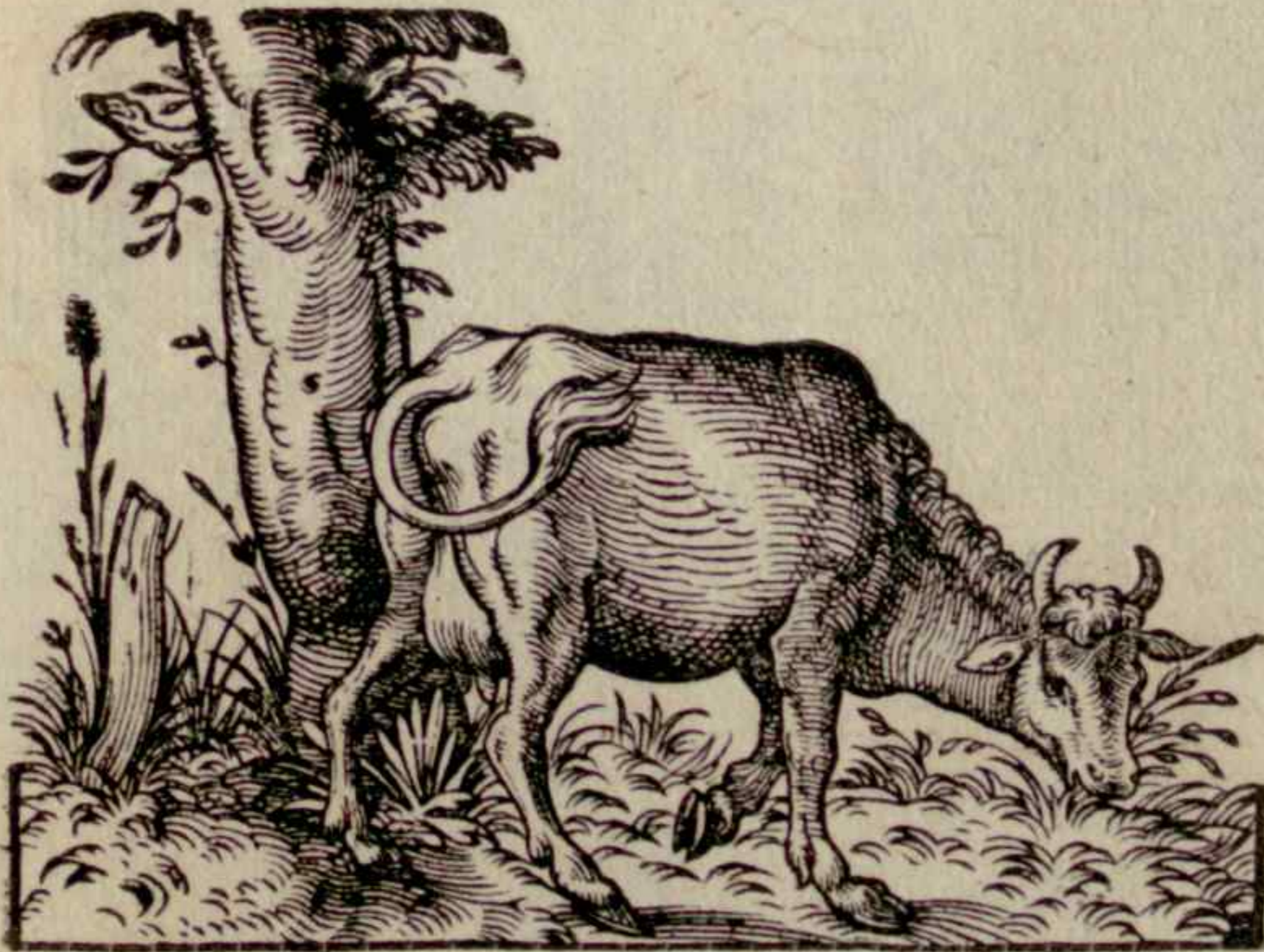


Handwritten text in a cursive script, likely a letter or a journal entry, covering the lower half of the page. The text is mostly illegible due to fading.

Small handwritten mark or signature at the bottom left.

Small handwritten mark or signature at the bottom center.

## Von der Kuh.



Hie graßt ein gar fette Milch Kuh/  
Solches ich wol abnemmen thu.  
Weil sie hat so ein Futter groß/  
Vnd nicht gehen kan ohn deß anstoß.  
Wie ich laß in Eliano/  
Fand ich/das dem Ptolomeo/  
Aus Indien sey bracht worn/  
Ein wunder grosses Kuhhorn.  
Wenn man das wolt schencken ein/  
Hielt es drey ganzer kannen Wein.  
Dier Schuhe war das Horn lang/  
Wie ein Camel hett es ein gang.



## Vom Kalb.



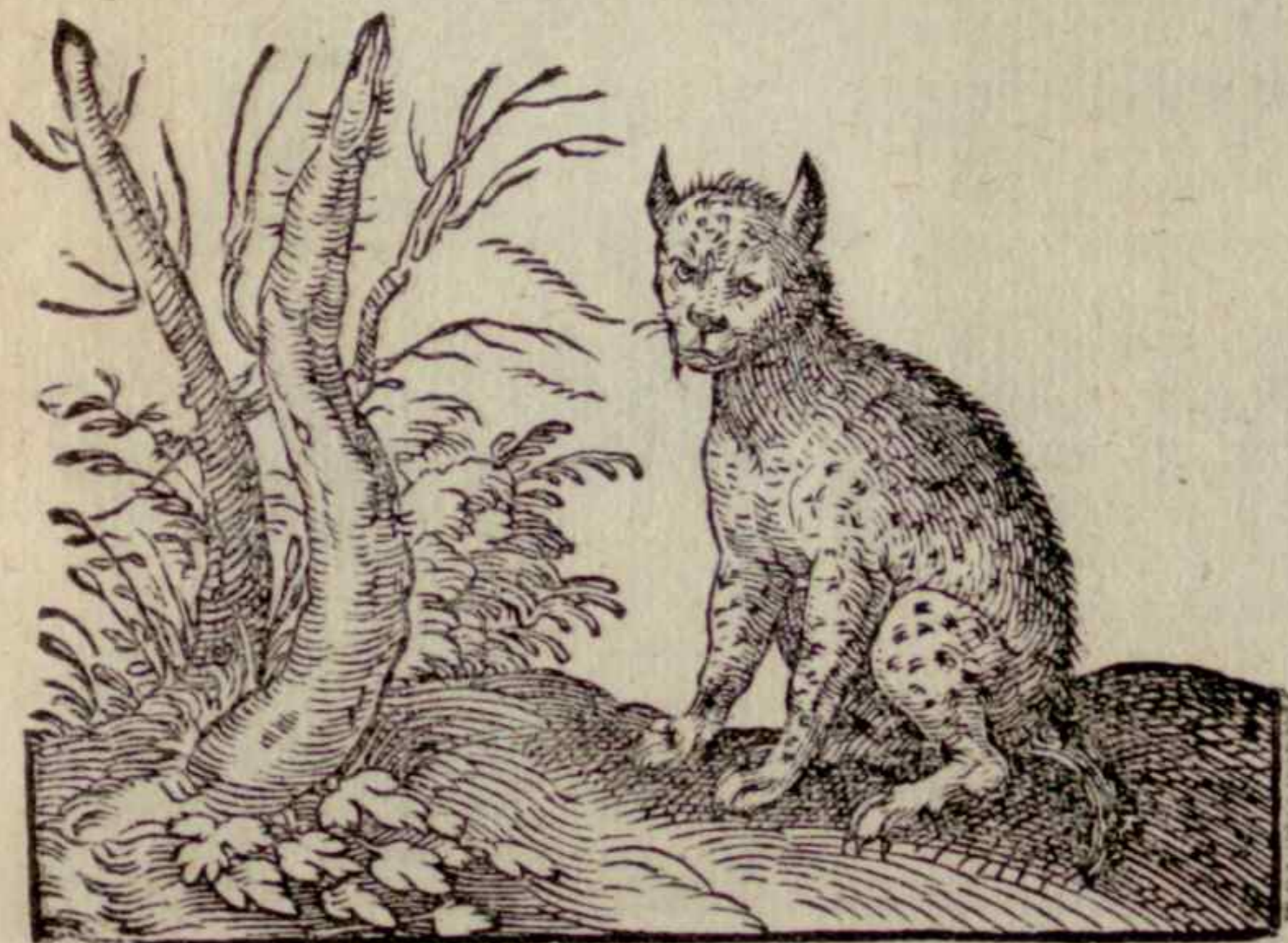
Hie steht ein Kalb/so starck vnd gut/  
Die Viehzucht es vermehren thut.  
Die Bawren halten viel davon/  
Wenn sie gar schwarze Augen han.  
Haarechtig Ohrn/vnd breite Stirn/  
Schmale Klauwen an allen viern.  
Lange Schwänck/vnd krause Haar/  
Die Schenckel sollen seyn schwarz gar.  
Solln auch weit von einander gehen/  
Die Naslöcher weit offen stehen.  
Ein jeder Bawr solchs fleissig schaw//  
Wil ers ziehen zum Ackerbau.





Die Kunst der Viehzucht  
zu beschreiben ist nicht leicht  
denn man muss viel davon  
wissen und viel davon  
sehen. Die Kunst der Viehzucht  
ist eine alte Kunst und  
eine wichtige Kunst. Die Kunst  
der Viehzucht ist eine Kunst  
die man nicht lernen kann  
ohne viel davon zu sehen  
und zu hören. Die Kunst der  
Viehzucht ist eine Kunst die  
man nicht lernen kann ohne  
viel davon zu sehen und zu  
hören. Die Kunst der Viehzucht  
ist eine Kunst die man nicht  
lernen kann ohne viel davon  
zu sehen und zu hören.

## Vom Luchs.



Das Thier/ das siehst/ das ist ein Luchs/  
Ein wenig grösser als ein Fuchs.  
Ihr Farb / wer nur wil mercken drauff/  
Verwandlet sich nach der Zeit lauff.  
Vnd haben auch ein scharpffs Gesicht/  
Auff den Hirsch ist's feindtlich gericht.  
Wenn er sich nach der Wend wil bückn/  
Von ein Baum hoch springts auff sein Rückn.  
Denselben Hirschen beists dermassen/  
Vnd mit Králn thuts sein Gurgel fassen/  
Dah er muß sincken zu der Erd/  
Vnd ihm also zur Speise werd.

Von



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page, arranged in several lines.

## Von dem Luchs.



Ein klein Kopff hat der sprecklet Luchs/  
Mit listigkeit weicht nicht dem Fuchs.  
Den Hirschen (wie gehört) fänget mit list/  
Einer Katzen er fast ehnlich ist.  
Herzog W. von Bairn hat vor Zaren/  
Ein Luchs am Hof/den thet bewarn/  
Einer der heutigs tags bey leben/  
Der ihm täglich sein Speiß thet geben.  
Man schreibt daß auß dem Harn sein/  
Sol wachsen ein Edelgestein.  
Derselbig ist schön klar vnd hell/  
Auch scheint gleich wie der Carfunckel.

W

Vom



Handwritten text in a cursive script, likely a list or account, located in the lower half of the page. The text is very faint and difficult to decipher.

## Vom Pferd.



Hie ligt ein Adlich mutig Pferd/  
So billich aller ehren werdt.  
Zu streiten/kämpffen/vnd thurnieren/  
Zu rennen/ stechen / vnd hofieren  
Braucht man es. Fürsten vnd Herrn/  
Vor andern des Pferdts thun begern.  
Der Keyser Alexander groß/  
Der hett ein gwaltig herrlich Ross/  
Bucephalus man diß Pferd nennt/  
Er kauffts umb sechszehen Talent.  
Neun tausent vnd sechs hundert Kronen  
Machts vnser gelts/ thet keins verschonen:

M ij

Lobt/



## Von den Pferden.



Lobt/wütt/schlug/vnd zu todt es stieß/  
Es auch gar kein auffsitzen ließ/  
Nur Alexandrum seinen Herrn/  
Vnd wenns den sahe allein von ferrn/  
So lieffs ihm zu/vnd bückt die Knie/  
Auff diß stieg er/vnd fragt nicht wie  
Sich halten solt/sonder gar fein/  
Mit ein gepreng gieng es herein.  
Auch schreibt man/da die Statt Thebas/  
Vom Alexander gstürmet was/  
Vnd daselbs war hart verwundet/  
Nicht von ihm wich zur selben stunde.



1870



Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and bleed-through.

1870

## Von Pferden.



Sondern lieff durch die Feind behend/  
Mit schaden groß/es durch sie rennt.  
Tobt/schlug vnd biss/vnd vmb sich wurff/  
Das ihm gar keiner nahen durfft.  
Letztlich da Alexander groß/  
Von den Mohren hett groß anstoß:  
Vnd thet mit ihm ein grosse Schlacht/  
Welches dem Pferd groß Wunder bracht/  
Vnd in den Hals es geschossen hart/  
Da es todt blieb bald auff der fahrt/  
Sawt Alexander ihm ein Stadt/  
Nach seim Namn ers auch genennet hat.

Von

1711



Handwritten text in a cursive script, likely a list or account. The text is very faint and difficult to decipher, but appears to be organized in several lines or paragraphs.

1711

## Von Pferden History.



Keyser Julius Dictator

Hatt ein Pferd (wie gesaget vor/

Von dem Pferd Alexanders groß/

So alle Menschen niederstos)

Welches auffsitzen ließ niemandt/

Allein den Keyser erst genant.

Auch sagt man / daß die Hüffte sein/

Waren gformiert / wie Menschen Beyn/

An Zeen/ auch an sein Neglen/

Vnd diß sol heutigs tags noch stehn/

Wol vor dem Tempel Veneris/

Plinius sagt dir das für gwiß.

R

Von

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.

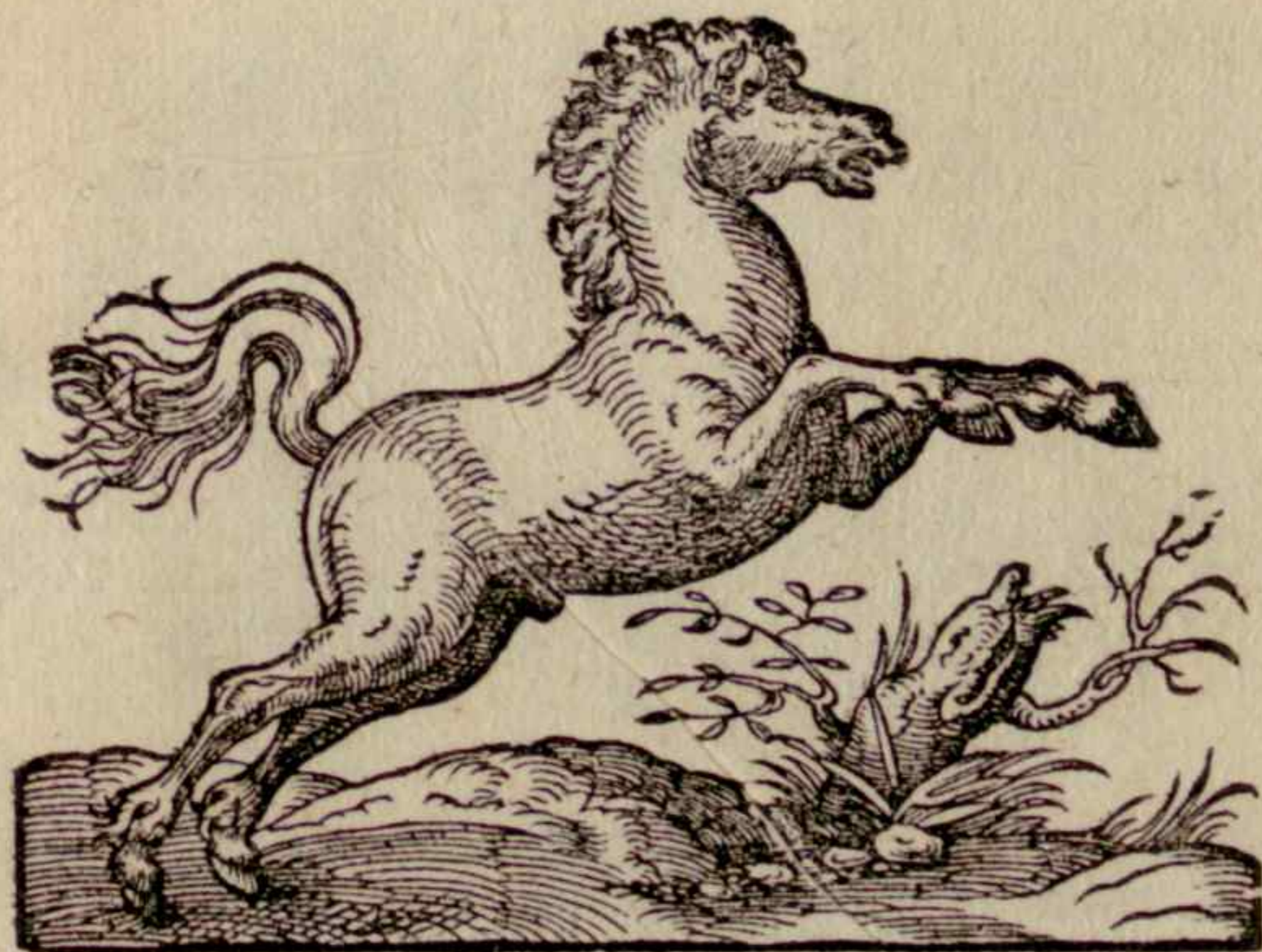


Main body of handwritten text in a cursive script, arranged in several lines. The text is significantly faded and difficult to read.

Small handwritten mark or signature at the bottom left of the page.

Small handwritten mark or signature at the bottom center of the page.

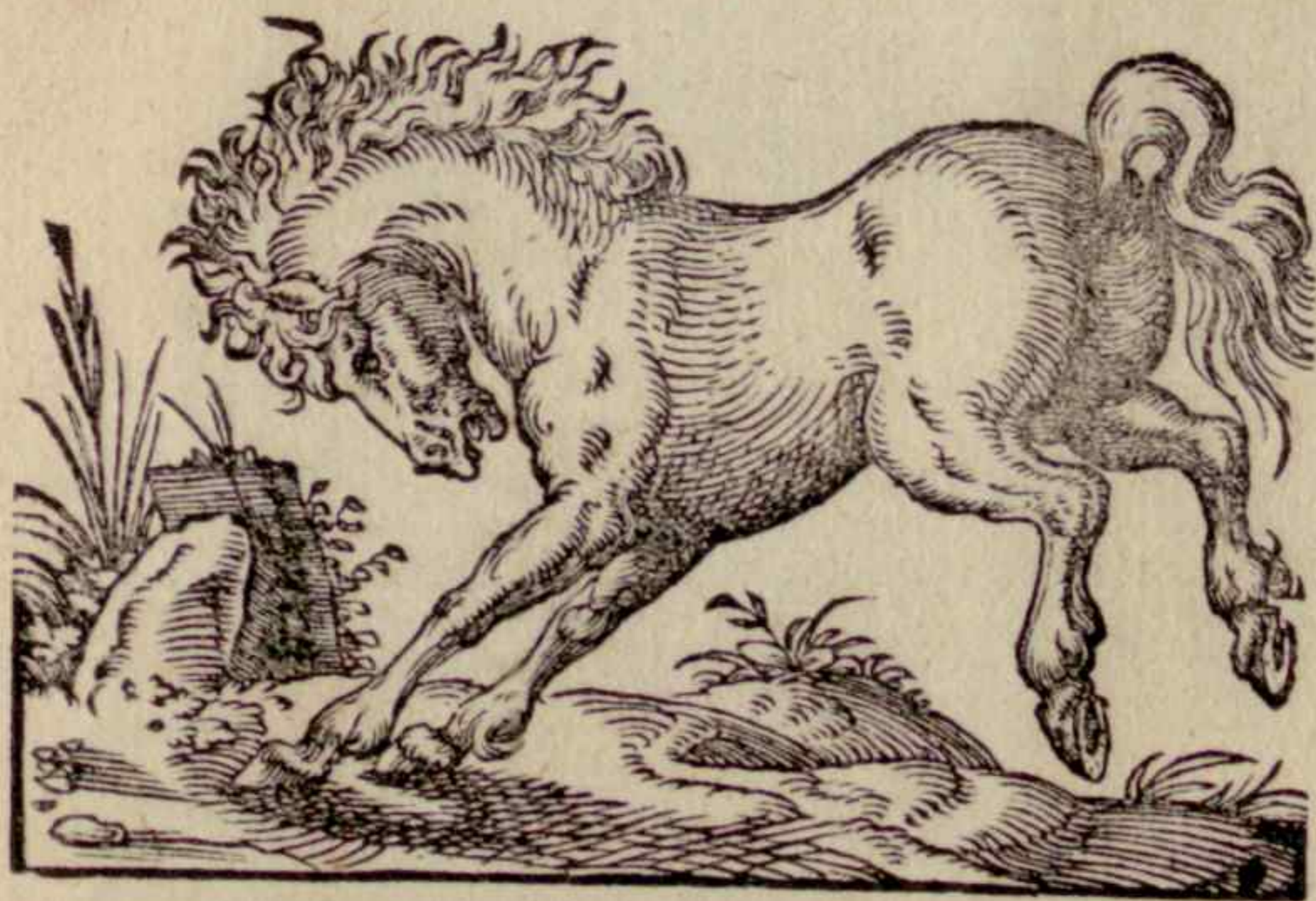
## Von Pferden.



Philistus meldt ( ein gelehrter Mann )  
Das Dionysius der Tyrann/  
Auff ein zeit in ein tieffes Noß/  
Gefallen sey mit seinem Rossz.  
Mit gewalt dasselb sich rissz heraus/  
Und schnell lieff wider heym zu hausz.  
An seinem Ramme ein Schwarm hieng/  
Der Bienen groß / merck wies jm giengz  
Sicilien / das Reich / gar baldt/  
Nam er ein / mit grosser Gewalt.  
Der Bienenschwarm an diß Rossz Haar/  
Des Königs Glück ein Fürbildt war.



## Von Pferden.



Das ist ein Gaul im Sprung vnd Lauff /  
Sich / wie er hinten gumpet auff.  
Er scheuwet ab ein Stocke groß /  
Ohn Sattel / Mundstück / so gar zaumloß.  
Acursius schreibet von ein Pferd /  
So Keyser Julius hatte wehrdt /  
Dasselbig vor dem dritten Tag /  
Ehe er ermordt / in der Strâw lag /  
Also trawrig / still / vnd zerschlagen /  
Vnd thet des Keyfers Vnglück klagen /  
So ihn baldt vberfallen thet /  
Vnd also ein Mitleiden het.



Compendium



Handwritten text in a historical script, likely Latin or German, arranged in several lines. The text is very faint and difficult to decipher.

150

151

## Vom Acker Gaul.



Hie grasset eines Bawren Kossz/  
Neben ein Baum/ bey einem Ross.  
Dasselb / weil es lang stund im Haus/  
Trieb mans einmal vff d'Wend hinauß/  
Damit es in dem Sommer wer/  
Zur Arbeyt desto wackerer.  
Zu pflügen/ ackern/ tünge/ egen/  
Holz heynt zu führen auff den Wägen.  
Welche Arbeyt all / so schwer vnd sawr/  
Dem Kossz aufflegen thut der Bawr.  
Eins Bawren Kossz darvmb mans nennt/  
Vor andern Pferd'n mans leichtlich kennt.

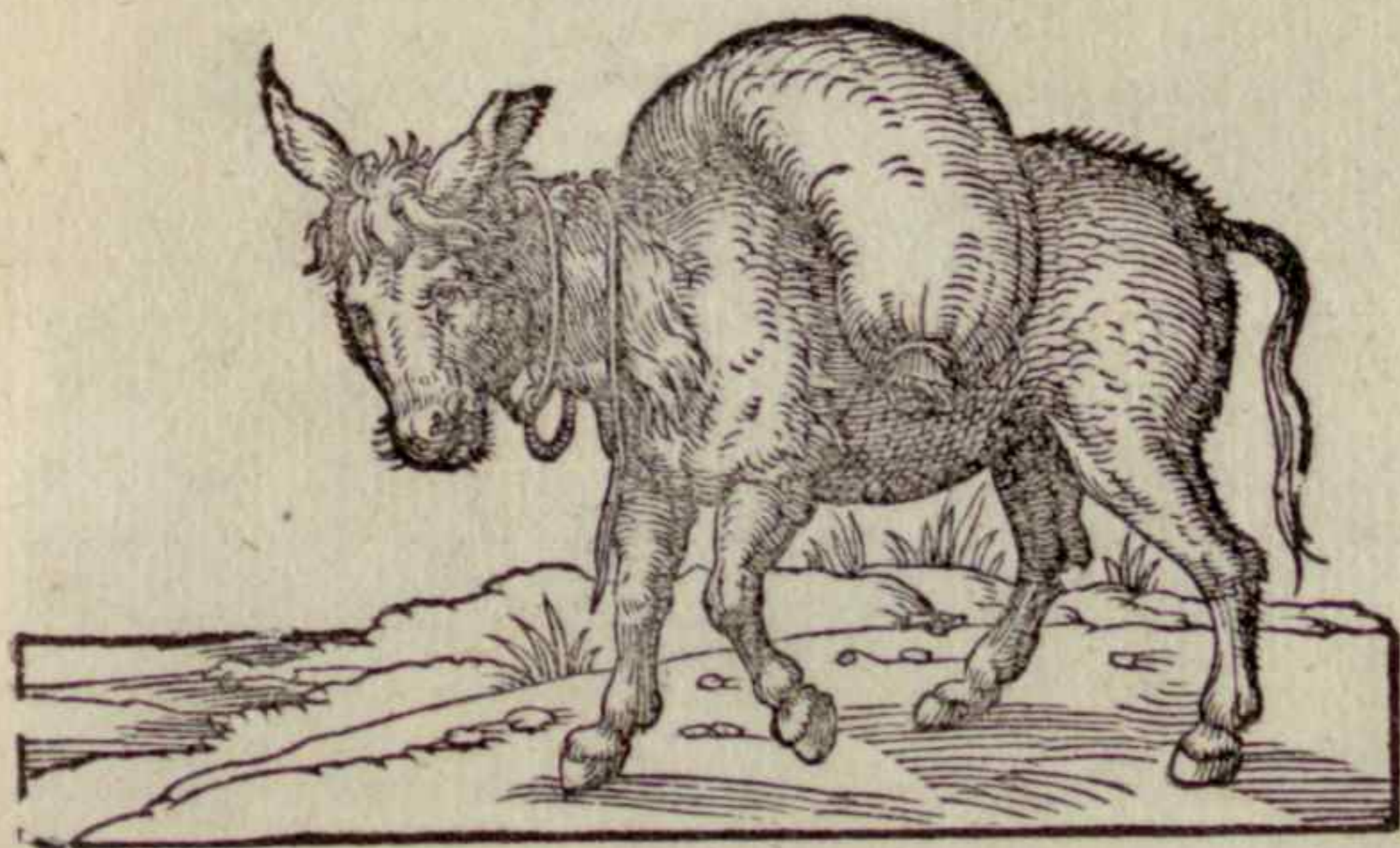
Vom



Handwritten text in a cursive script, likely a list or index, located in the lower right quadrant of the page. The text is very faint and difficult to decipher.

Small handwritten mark or signature at the bottom left of the page.

## Vom Esel.



Hie siehst ein Esel wol beladen/  
Langsam vnd faul mit sein Fußpfaden.  
Vnd wo mans nicht mit Schlägen treibt/  
Lassz/ faul vnd träger allzeit bleibt.  
Nicht leiden kan ein Kletten hart/  
Darumb man in der rauwen art/  
Der Insel Ponto keinen findet/  
Im Welschland aber gar viel sind.  
Das Thier das kompt auff dreyszig Jar/  
Sein Füllen es sehr liebet gar.  
Vnd tregt so lang/ als es thut leben/  
Selten zwey junge Füllen thut geben.

D

Vom

112003



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page, arranged in several lines.

112003

Q

## Vom Maulesel.

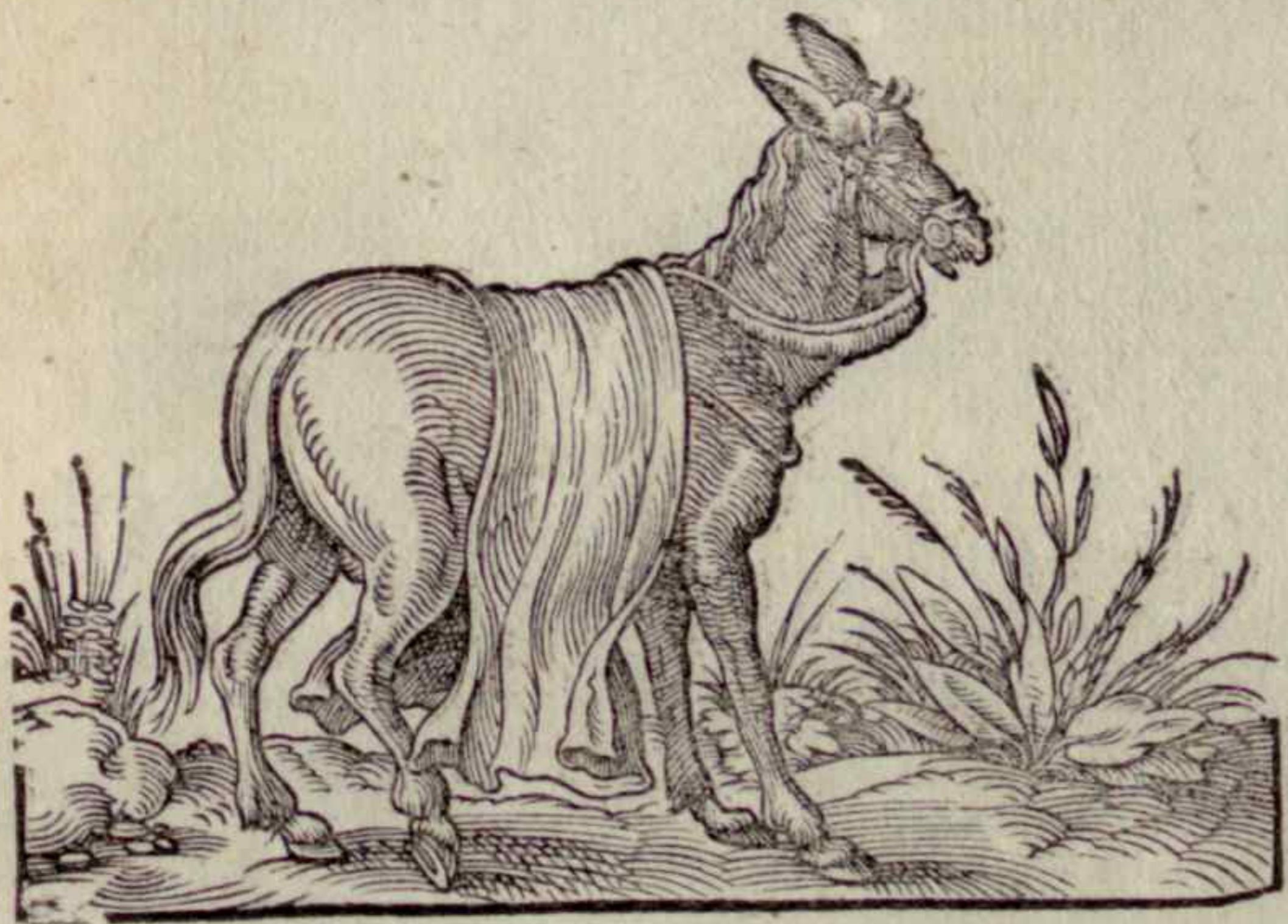


Hie siehst ein andern Esel stehn/  
Ist nicht so faul mit seinem gehn/  
Als der forderst/darumb weil er  
Wackerer ist/zur arbeit schwer  
Braucht man ihn / muß Speise tragen/  
Denn sonst wirdt er vbel geschlagen.  
Vnd weil er sanfft geht / vnd nicht sehr laufft/  
Die Sänfft zu tragen man in braucht.  
Barro schreibet daß bey seim Leben/  
Man hab vmb sechzig tausent geben  
Sesters/ein solch schönes Maulthier  
Vnserer Müng/das glaub du mir/



Faint, illegible text or markings, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

## Von Eseln.

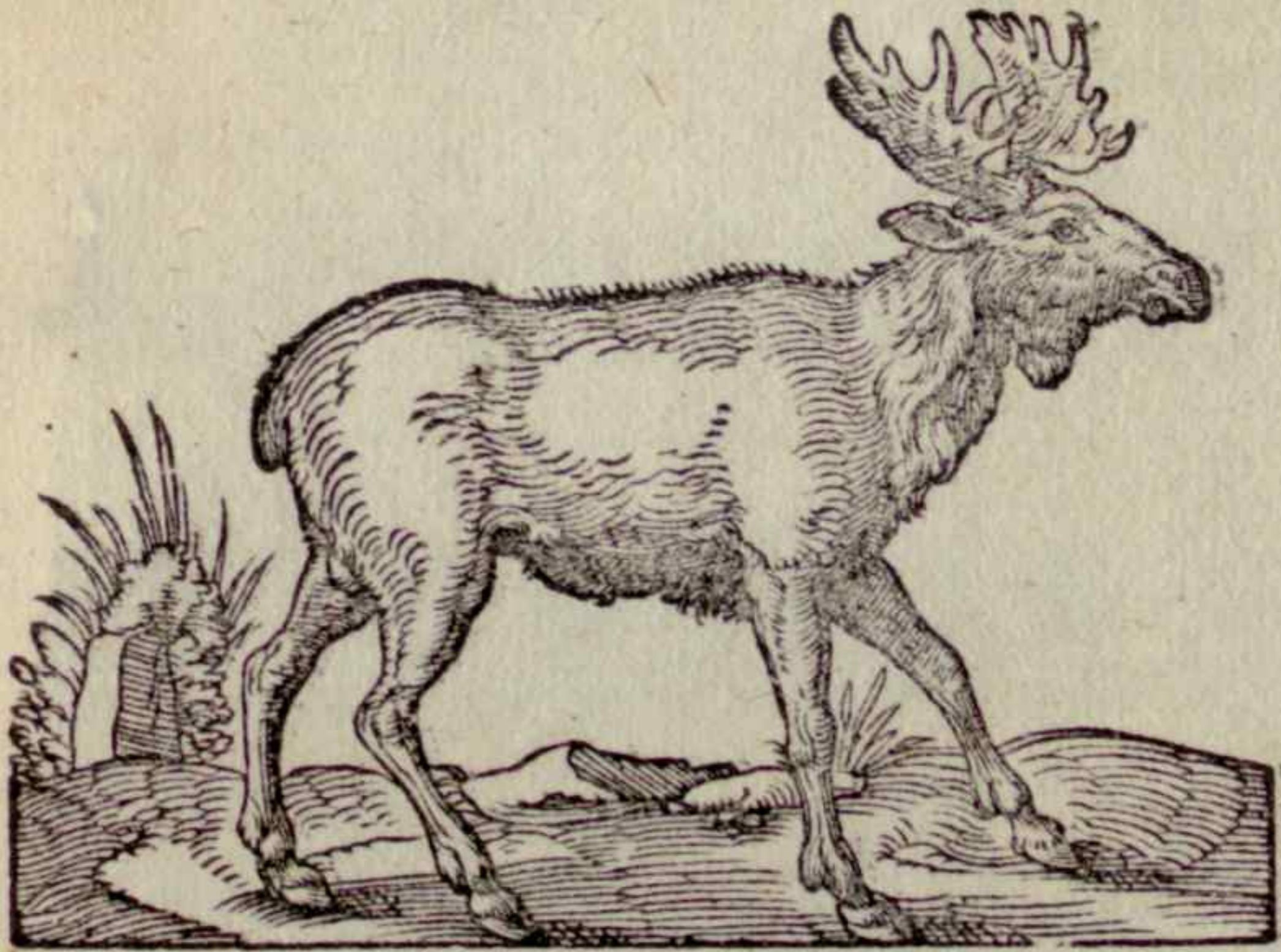


Nachts bey fünffzehnen hundert Kronen!  
Auch sagt man/ daß nicht thut verschonen/  
Zu springen in ein feuwrig Blut!  
Wenn es in Nothen sehen thut /  
Sein Fülle in: Aber ein Bächlein klein!  
Fürcht es so sehr / geht nicht hinein!  
Vnd ehs ein Fuß hinein thet setzen!  
Vnd seine blossse Hüß wolt nehen!  
Ehe verläßt es ihr Fülle in jung!  
Ehe sie hinein thet nur ein Sprung.  
Auch wenn ein Brück ist durchsichtig.  
Nicht vbergeht/ gar baldt wirdt flüchtig.





## Vom Elend.



Diß Thier sein Namn treget mit der That/  
Weil es den Fallend siechthumb hat.  
(Fürwar/fürwar elend ist der/  
So bhafft ist mit der Kranckheyt schwer.)  
Diß Thier hat harte lange Haar/  
Die Farb mit gray vermischet gar.  
Hirschen Hörner das Männlin hat/  
Auch hat es einen Hirschen Pfadt.  
Wie ein Löw hats ein Brust vnd Schwantz//  
An statt der Zän der Mundt ist ganz/  
Kund von Beyn/zer spalten Klauwen/  
Wie du es hie magst anschauen.

Vom:



## Vom Wolff.



Der Wolff ist so ein grimmig Thier/  
Das Jar/ wenn es sich endet schier.  
Vmb den Christmon hebt an sein Grimm/  
Da er geht in die Brunst: sein Stimm  
Vnd heulen/ höret man sehr weit/  
Vnd so er grossen Hunger leidet/  
Mit Letten er sein Magen füllt/  
Davon sein Bauch gross auffgeschwilt.  
Das thut er auch/ wenn er wil fellen/  
Ein Kuh vnd Pferdt/ thuts wider gellen  
Das gefressen Erdtrich/ vnd darnach  
Den gefellten Raub/ er frisset gach.

P

Vom



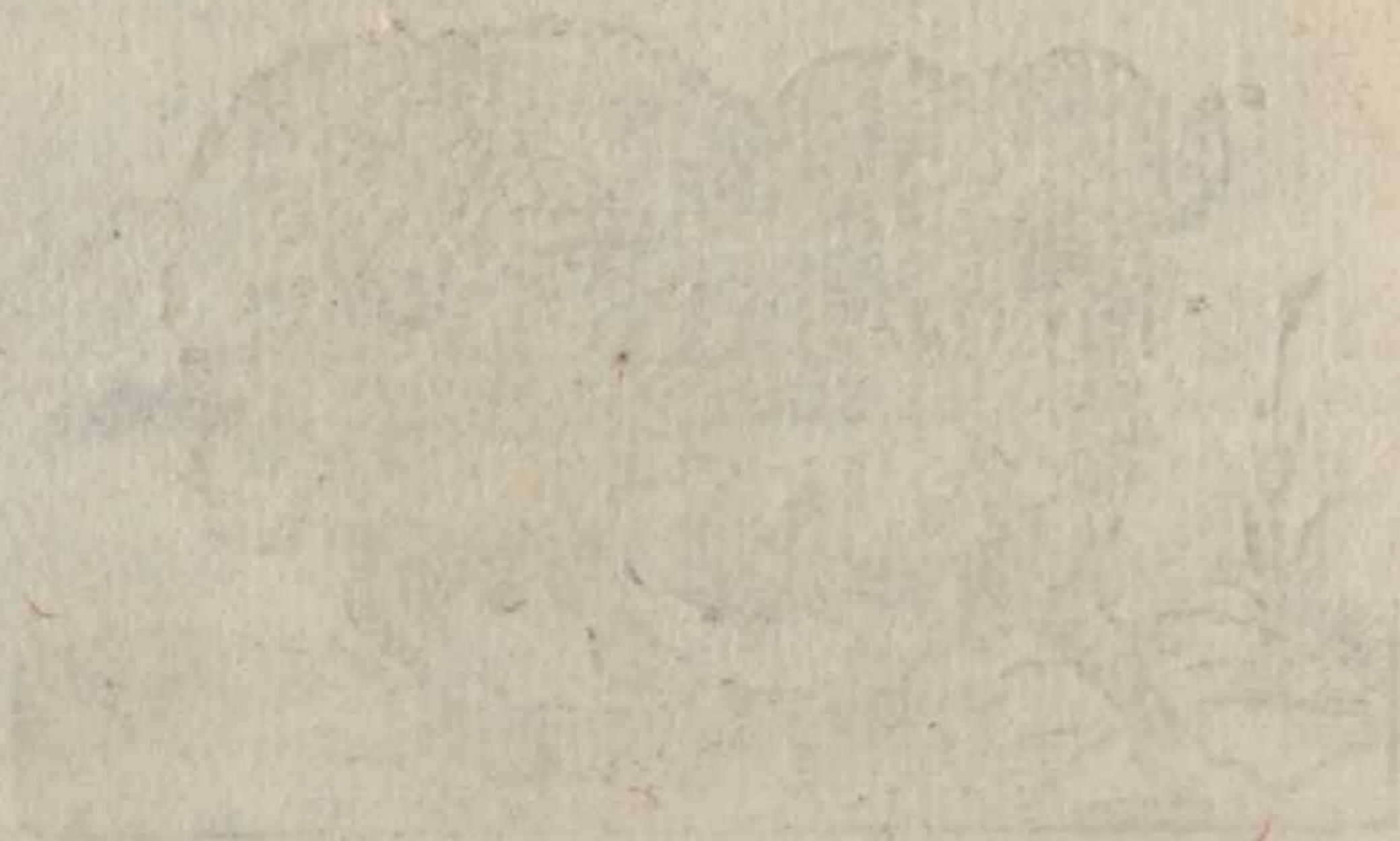
Handwritten text in a medieval script, likely Latin or German, arranged in several lines. The text is very faint and difficult to decipher.

## Vom Widder.



Der thürmisch Widder so du siehst/  
Ein führer er der Herde ist.  
Dieselb er flux vermehren thut/  
Wer an ihn setzt/ nimpt er sein Muth/  
Thürmisch er ihn thut greiffen an.  
Warzu er nuht/ zeygt vns gnug an:  
Fleisch/ Fell/ Wollen/ vnd anders mehr/  
So vns kompt von dem Widder her.  
Man sagt/ wenn man dem Widder wil  
Nemmen sein muth/ vnd springens viel:  
Sol man ihm zu vnderst im Horn/  
Mit einem Pfriemen ein loch born.

1800



Handwritten text in a cursive script, appearing to be a list or a set of instructions. The text is significantly faded and difficult to decipher, but it seems to contain several lines of entries, possibly numbered or organized in some way.

1800

1800

## Vom Steinbock.

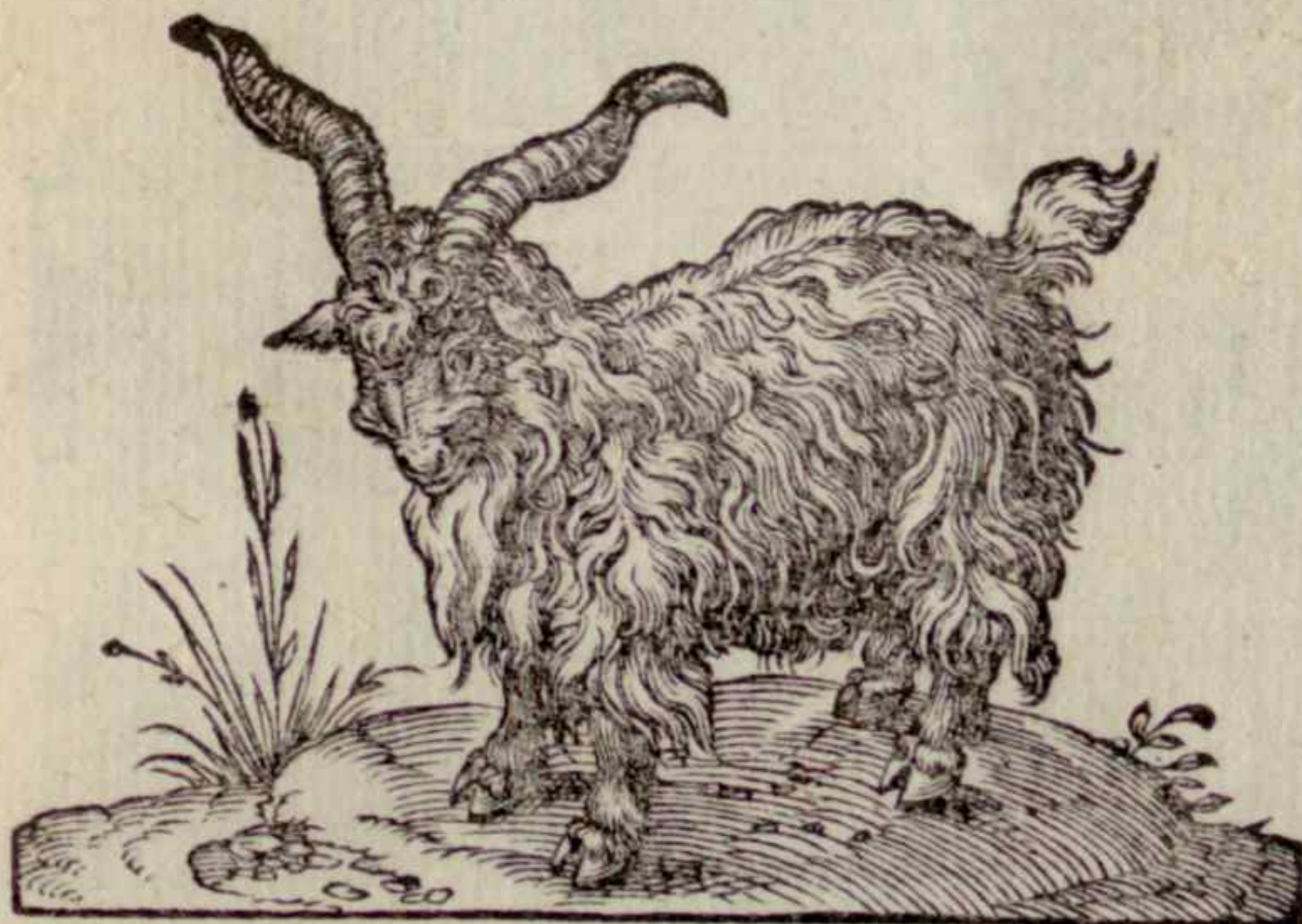


Wie gwaltig springt der mutig Bock/  
Über Stauden vnd vber Stock.  
Hat groß Locken vnd grossen Bart/  
Ein stumpffe Nas vnd Hörner hart.  
Der Hörner Knotten zeigen an  
Wie viel der Jar sie auff ihn hau.  
Was Blut muß gwaltig hisig seyn/  
Weil es ein Adamanten Stein  
Erweicht/der sonst nach seiner Art/  
Nicht zerbrichet vom Eisen hart.





## Vom Geißbock.



Hie steht ein Geißbock auff dem Plan/  
Wer lustig ist/der greiff ihn an.  
Wenn er ist satt/ist guter ding/  
In die Höhe thut grosse Lustsprung.  
Weil er hat so ein dicke Woll/  
Ist er des Bruchs vnd Gestanckes voll.  
Der Bruch/vnd diß Thieres Gestanck/  
Macht die Pferd gesund/so sie seind franck.  
Auff den langen Zotten vnd Haarn/  
Tappet man macht/ darunder Garn/  
Hübsch rot vnd gelb mans wircken thut/  
Im Winter seinds den Rossen gut.

Von



## Von den Geysen.



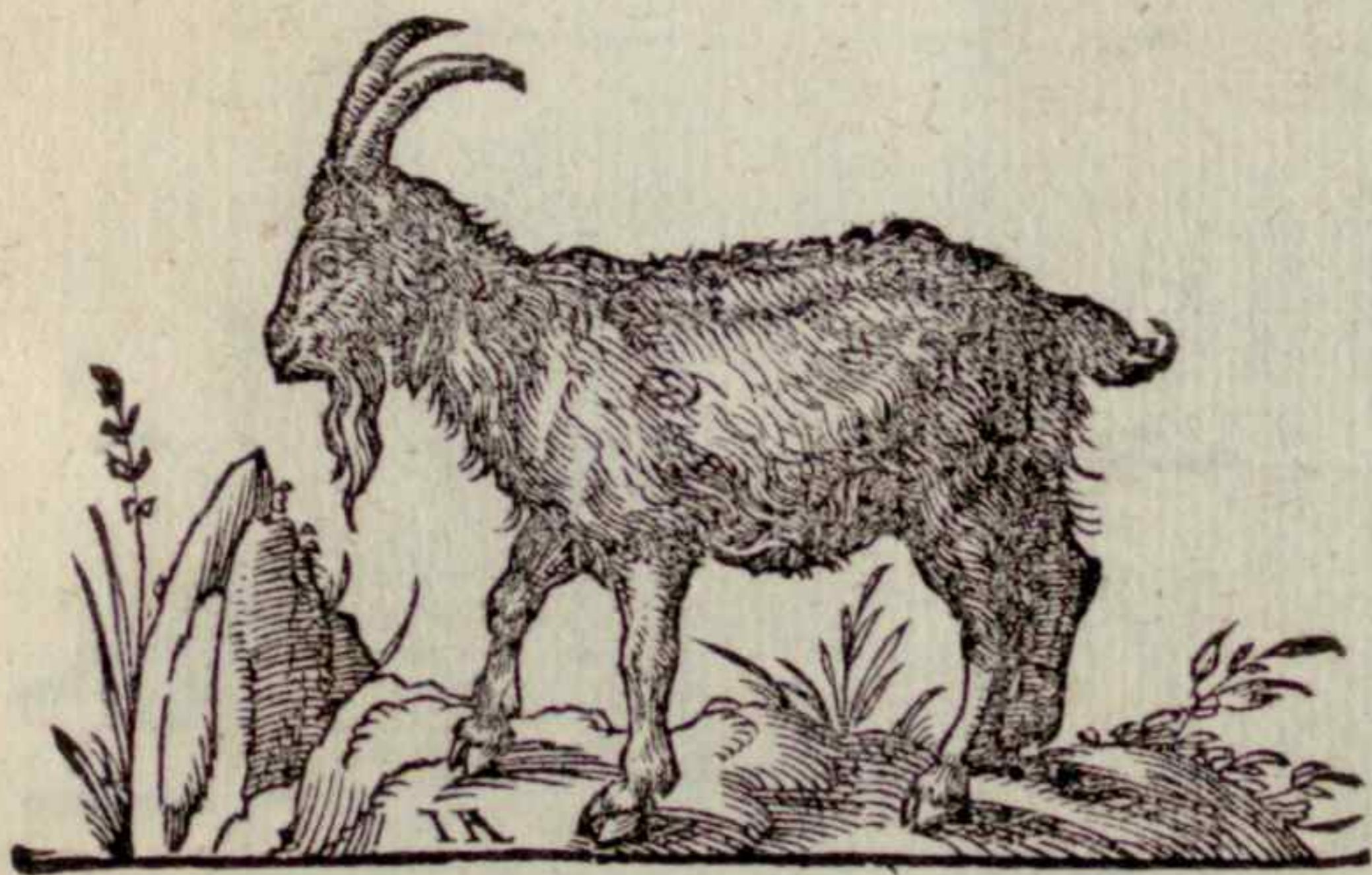
Hie steigt die Geys auff ein Berg groß/  
So Laub vnd Gras gar fein abproß.  
Ihr Art ist / daß sie steiget hoch/  
Voraus im Glenz / so blühen noch  
Die Dornsträuche / Laub / Gras / vnd Reiß /  
Das nemmens an für ihre Speiß.  
Davon sie auch viel Milch thun geben /  
Davon die Armen können leben.  
Auch schreibet Plinius sehr fein /  
Am vierzehenden Capitel sein /  
Wenn man Geysmilch trincket warm /  
Den Schmerken legt / Ingweyds vnd Darm.

Q

Von



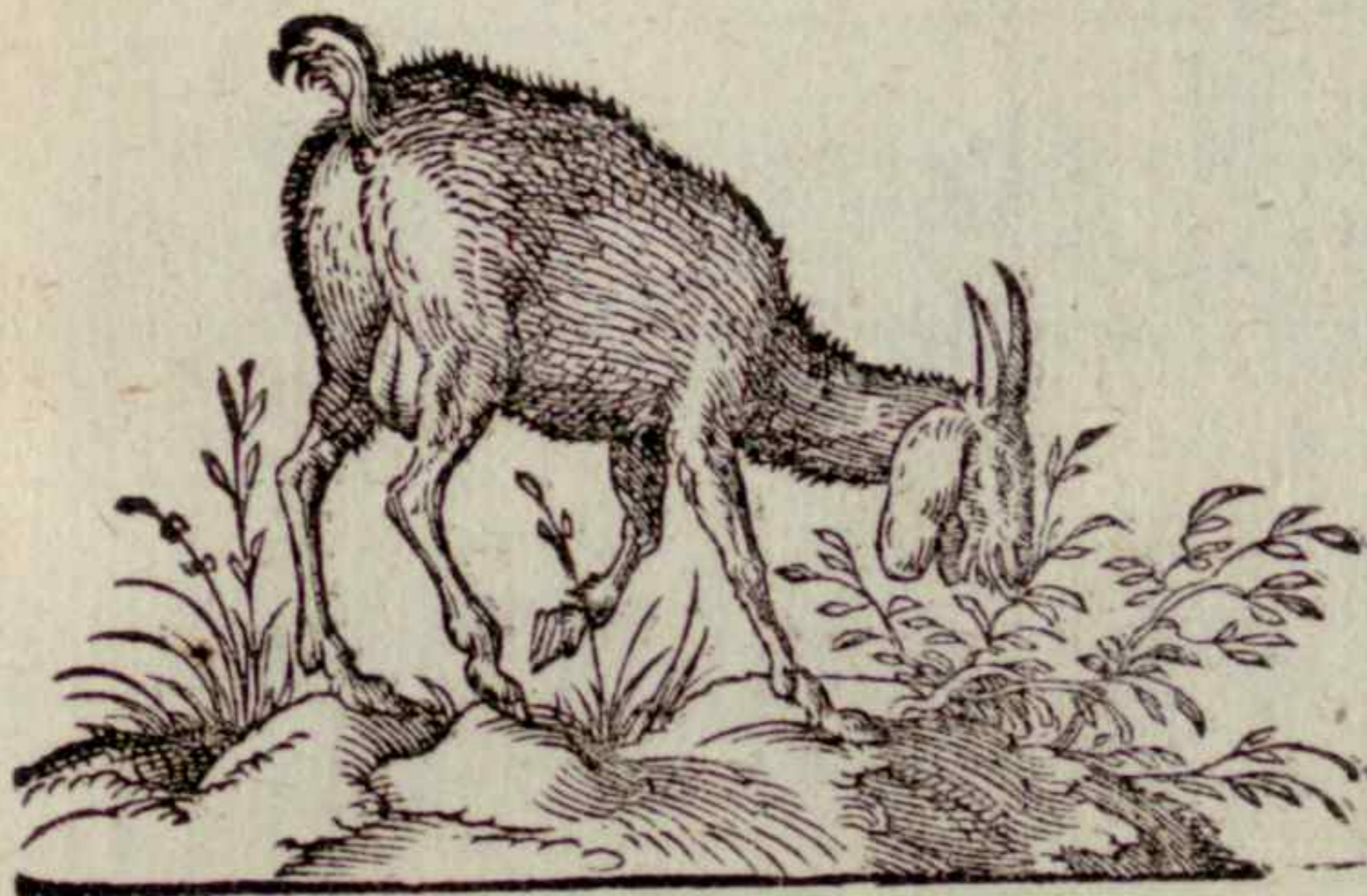
## Von der Geysſen Geſcheidigkheit.



Mutianus ſchreibet / wie daß er  
Spazieren gangen / vnd ohn gefehr  
Zwo Geysſen hab geſehen auff einmal /  
Auff einem Steg / ſo dünn vnd ſchmal /  
Zuſammen kommen / da keine hab  
Können weichen / ſondern hinab  
Inns Waſſer hette fallen müſſen /  
Legt ſich ein nider mit den Füſſen /  
Vnd gieng die ander vber ſie bhend /  
Kamen alſo beyde an das End.  
Alſo der Starck den Schwachen trag /  
So wirdt geſtillet manche Klag.



## Von Indianischer Geysß.



Hie stehet ein Geysß auff einem Graß!  
Wie ich im Plinio darvon laß:  
Fandt ich/ daß sie in India  
Geworffen wirdt / zugleich allda  
Sindest auch sein Natur vnd Stand!  
Wie es sich helt in diesem Land.  
Vnsern Geysßn sie sonst ehlich ist/  
Mit Hörnern/Nasen/Klauwen/Gnist.  
Allein daß sie groß Löcklein haben  
Neben dem Ohr/auch mit den gaben  
Der Milch/mögn sie auch reicher seyn/  
Vnd nicht wie vnser Geysßsäcklein.





## Von der Indianischen Geyß.



Man schreibt die Indianisch Geyß/  
Von Art vnd Natur sey so heyß/  
Daß sie allzeit hab das Fieber/  
Vnd so man in Speiß braucht jr Leber/  
Ist sie zu vielen dingen gut/  
Voraus die Augen erfrischen thut/  
So von Alter gar dunckel seyn.  
Auch pflegen all Geyßn in gemein/  
Wenn ihr Augen finster werden/  
Ein Ader öffnens an den Kören/  
So spizig sind. Aber der Bock  
Blutrüftig wirdt am Braunbeerstock.

Vom:



## Von den Schafen.



Was das Schaf nuht/ vnd bringet frucht/  
Mit vermehrung der Herd Viehzucht.  
Mit Fleisch/ Haut/ Woll/ vnd anders mehr/  
Acht nicht von nöthen solches wer  
Zu schreiben jetzt/ weil jederman  
Solches thut täglich sehen an.  
Aristoteles sagt/ wie ich liß/  
Hat die Art der Fluß Sibaris,  
Wenn die Schafe drauß trincken thon/  
So bringens schwarz Lämmer darvon.  
Also in Macedonia/  
Bringt weisse Schaf Aliacmona.

R

Vom



Main body of handwritten text, consisting of several lines of script, likely in a historical or religious context.

Small handwritten mark or signature at the bottom left.

Small handwritten mark or signature at the bottom center.

## Vom Fuchs.



Der Fuchs ist so ein listig Thier/  
Wie die Erfahrung gibet dir.  
Der Gense/ Hünen größter Feindt/  
Wies hie an der Figur erscheint.  
Ein History wil ich sagen fluchs/  
Von einer Schlangn vnd einem Fuchs.  
Es ligt ein Statt im Hessen Landt/  
Die ist deßhalben wol bekande.  
Dieweil der Fürst dieselbig Statt/  
Den Musis dediciret hat.  
Heißt Marpurg / ein Vniuersitet/  
Davon ist kommen ein Poët.



## Von dem Fuchsen.



Intelligentibus factis dictum:  
Der ist ein weitberhümpter Mann/  
Vnd heist mit Namen Eoban.  
Germania, Italia,  
Hispania, vnd Gallia,  
In summa viel der Königreich/  
Nicht ein haben der diesem gleich.  
Bey dieser Statt ein Bauwer saß/  
Der gieng heraußer an die Straß.  
Er sahe ein Schlang vnderm Stein groß/  
Die bath den Bauwren/das ers macht loß.  
Er thets/vnd begert seinen Lohn/  
In dem da hebt die Schlange an.

R. iij

Vnd





## Von dem Fuchsen.

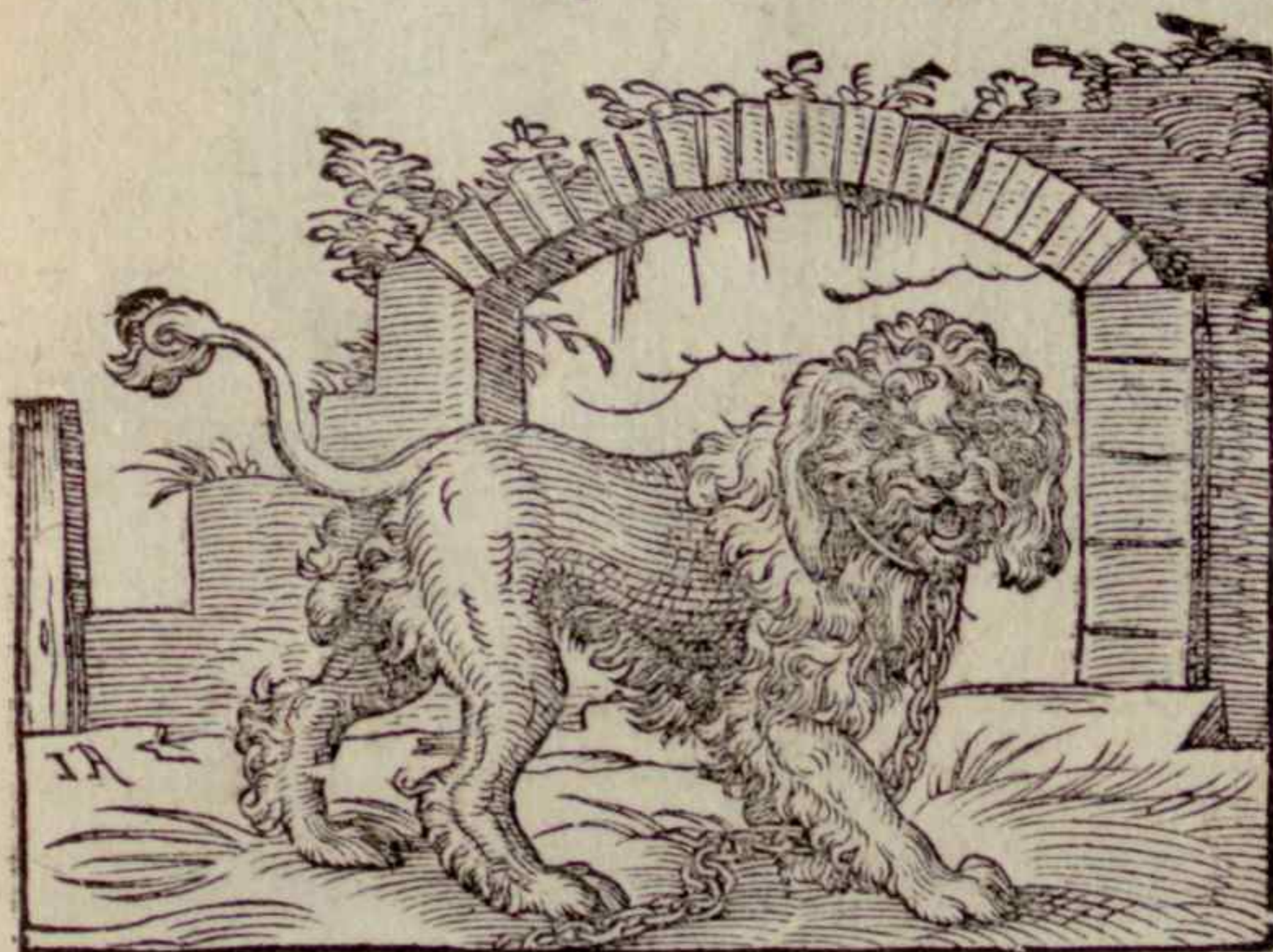


Vnd ihm diese antwort bald gab:  
Dieweil ich dir verheissen hab/  
Den allerhöchsten Lohn zu geben/  
So kosts nicht mehr/dann dein Leben.  
In dem da kam ein Fuchs herein/  
Bat ihn/ er solt des Richter seyn.  
Der Fuchs sich zu der Schlangen wendt/  
Sagt: daß sie gieng in ihr Losment.  
Das thet sie/der Bawr fluchs den Stein:  
Welkt für das Loch:war sicher fein.  
Vndanckbarkeit wars Fuchsen Lohn/  
Uß Esopum/schreibt mehr darvon.

Von!



## Von Hundten.



Ein Hundt der ist so trew vnd gut/  
Daß er das Haus bewachen thut.  
Exempel des man gnugsam findt/  
Jetzt gleich mir eins fellt ein geschwinde.  
Zu Rom auff ein zeit gefangen ward/  
Ein Bürger/ so gefolltert hart/  
Als das sein Hundt sah / ward leydig drab/  
Wolt sich nicht lassen treiben ab.  
Als er ward gestürzt inns Wasser tieff/  
Dem Herrn der Hundt mit schreyen nachlieff/  
Vnd sprang zu ihm inns Wasser nein/  
Erretten wolt den Herren sein.

S

Von



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is too light to read accurately.

## Von Hunden.



Die Völcker Colophonij/  
Auch andere so man nennt die  
Castabalenses / erzogen han  
Großhauffen Rüden/vornen an  
Der Schlachtordnung sies stellten fein/  
Da sahe man wunder/wies allein  
Den Feindt so dapffer griffen an/  
Vnd ihren Herrn theten beystahn.  
Ehs wichen hinder sich zurück/  
Liessens sich hauwen gar zu stück.  
Man liht auch daß Cimbri die alten/  
Die Hund zum Krieg theten behalten.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

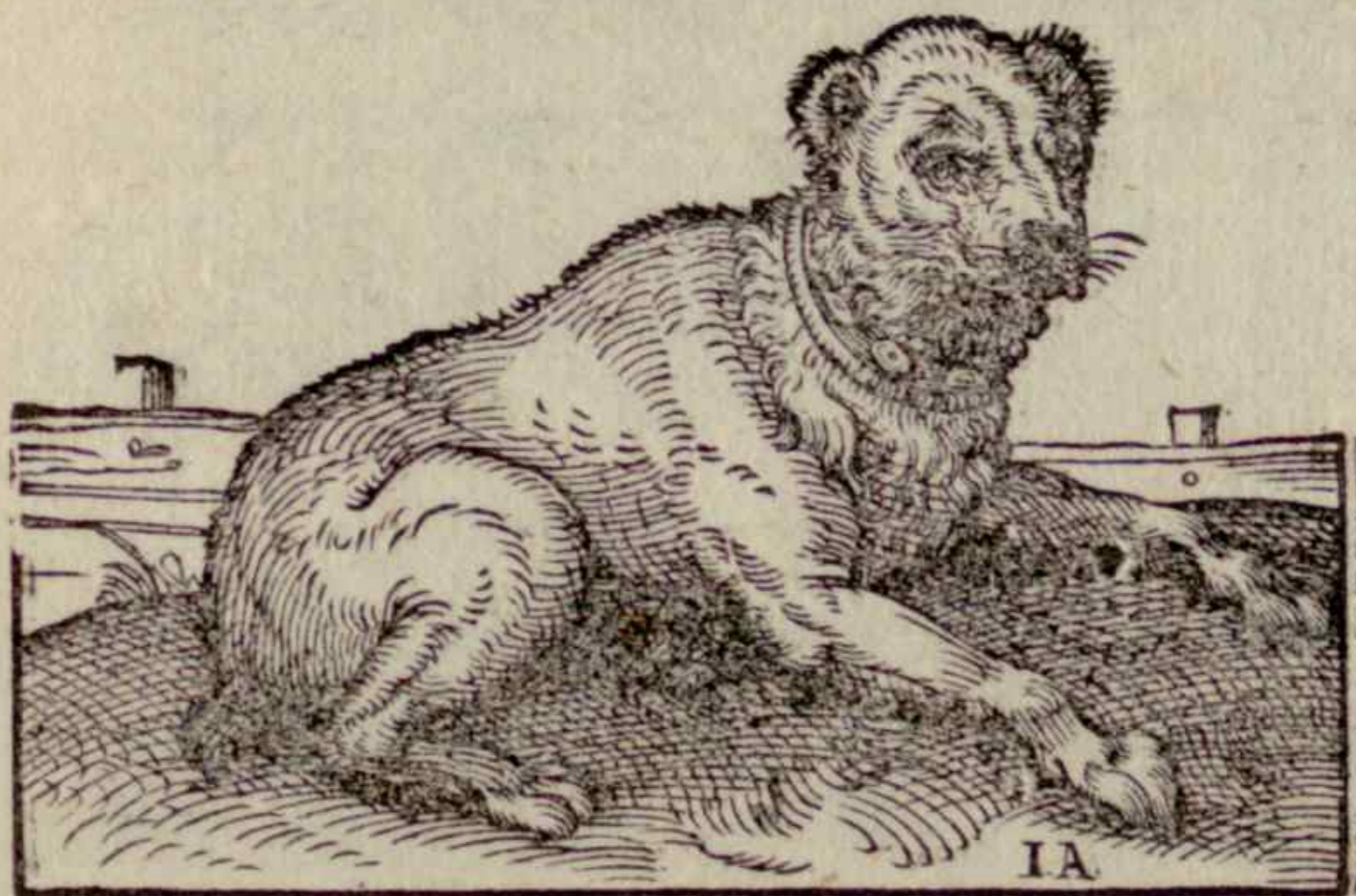


Main body of handwritten text, consisting of several lines of script, likely in a historical or religious context.

Small handwritten text or signature located in the lower-left quadrant of the page.

Small handwritten text or signature located in the lower-center of the page.

## Vom Englischen Hundt.



Alhie ligt ein Englischer Hundt/  
Auffzuwarten ist er gar runde.  
Fürsten vnd Herren wart er auff/  
Auch ist er gewaltig zu dem Lauff/  
Wenn man Hirsche vnd Bären jagt/  
Auff diese rennt er vnverzagt.  
Hinder ein Busch vnd Stauden bleibt//  
Inns Garn er das Wilde treibt.  
Also hatt Alexander groß//  
Einen Hundt/ den er statts einschloß:  
In sein Kammer / ihm hüten solt/  
Dann er sonst niemandt trauen wolt.



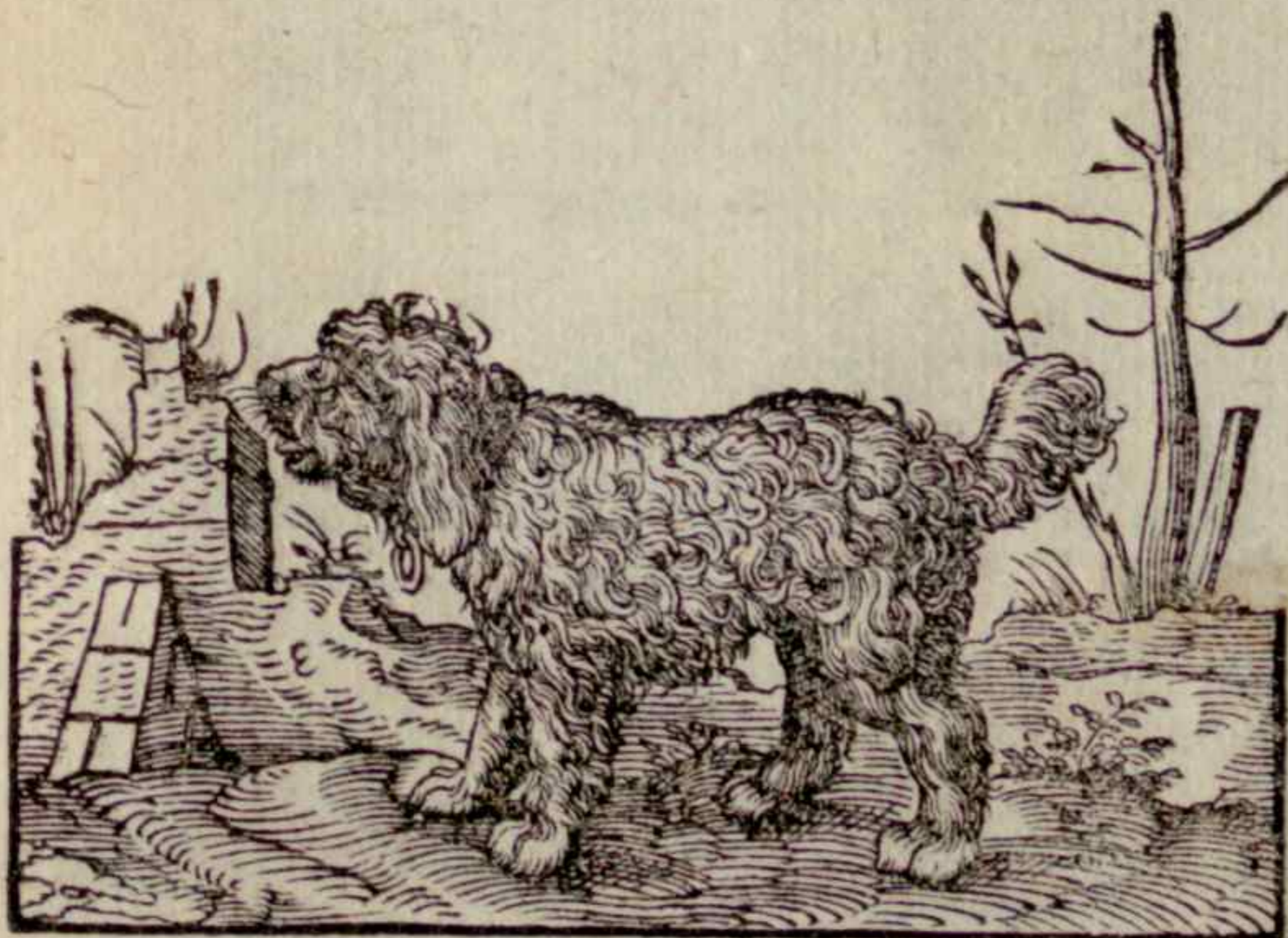


Handwritten text in a cursive script, likely a letter or document. The text is very faint and difficult to decipher, but appears to be organized into several lines. Some words are partially legible, such as "I have" and "to you".

100

100

# Von dem Stäuber vnd seiner Spur.



Wenn etwan laufft ein Has inns Feldt/  
Dem Samen zu / wo ihm gefelt.  
Vnd der Jäger solchs nimmet war/  
Schiekt er gar bald ein Stäuber dar/  
Das er ihm den fluchs einher treib/  
Wol in das Nest/ vnd also bleib/  
Bis der Jäger ihn gnicken thut.  
Auch seyn die Hund zum andern gut/  
Das sie zum Fuchs schlieffen in Baw/  
Sie rauffer treibn/ vnd also schaw/  
Das die Windspiel ihr kurzweil han/  
So es der Jäger hezet dran.

Von



## Vom Spur vnd Bluthundt.



Hie frisst ein Hundt ein guten Hasen/  
Den er gefangen auff grünem Wassen.  
Der Hundt / den du hie thust ansehen/  
Weyß das Wildt fein außzuspehen/  
Ihm nachzusetzen / vnd den Jäger  
Führt er dahin / da es hat seinn Läger.  
So er das Wilde hat vernommen/  
Helt er sich still / ehe sie hin kommen/  
Deut er solchs mit dem Wadel sein/  
Dem Jäger / so ihm folget fein/  
Wie ihn der Spürhundt führen thut/  
Da das Wildt sitzt / in sicherm gut.

¶

Von



# Von einem Satin vnd Haushundt.



Hie sichst nagen an einem Beyn/  
Ein Hundt/ sol statts bey'm Hause seyn.  
Das er dasselb bewachen thu/  
Vor Vngemach / gar späht vnd früh.  
Vnd wie er seim Herrn sol beystahn/  
Zeygt an ein Römisch Edelmann/  
Volcatius / so in sein Haus  
Sein Zelter ritte / in dem heraus  
Ein Mörder sprang / schlug in vom Pferde/  
Als nun der Hundt sah auff der Erde  
Sein Herrn liegen / ganz vnverzaget  
Ihn grimmig beißte / in d'flucht ihn sagte.

Einige Gedanken über die Kunst der Malerei



Die Kunst der Malerei ist eine  
sehr alte und sehr wichtige  
Kunst. Sie hat sich in  
allen Jahrhunderten  
entwickelt und ist  
heute noch eine der  
wichtigsten Künste.  
Die Maler haben  
immer versucht,  
die Natur so  
genau wie möglich  
abzubilden. Sie  
haben die Farben  
und die Formen  
so genau wie  
möglich gezeichnet.  
Die Kunst der  
Malerei ist eine  
sehr schwierige  
Kunst. Sie  
erfordert viel  
Übung und  
Vielwissen.

1800

1800

## Von einem Windspiel.



Hie siehst ein Wind mit schuellem Lauff/  
Dem Wildpret nach / schawt eben dranff.  
Ob ers erhasch / vnd das verlez /  
Oder zum wenigsten treib inns Neck.  
Blondus schreibt / wie ein Edelmann /  
M. Cesarius ein Wind thet han /  
Als er fiel mit dem Koffe sein /  
Neben dem Weg in Graben neitt.  
Lieff der Hundt vmb den Graben her /  
Boltert vnd schrey so lang vnd sehr.  
Bis etlich Bawren das vernamen /  
Ihm außzuhelffen / hinzu kamen.



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

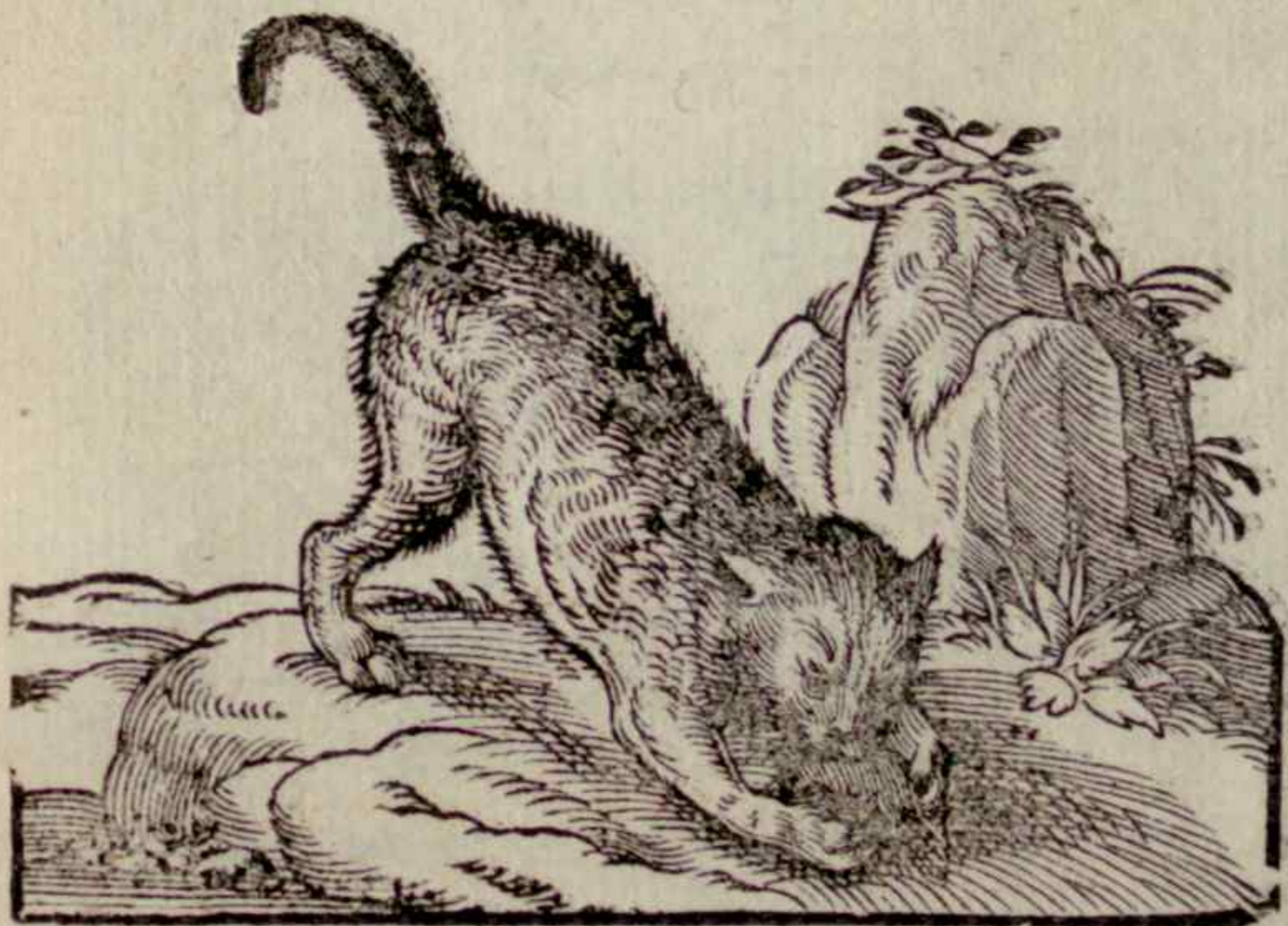


Main body of handwritten text, consisting of several lines of cursive script. The text is very faint and difficult to read.

Small handwritten text or mark at the bottom left of the page.

Small handwritten text or mark at the bottom center of the page.

## Von der Katzen.



Hie hat ein Katz mit einer Maus!  
(Die sie gefangen) ein seltsam Strauß.  
Wie stes die Natur hat gelehrt!  
Derselbigen also mitfehrt.  
Obs schon mit spielt vnd Kurzweil treibt!  
Letztlich stes doch geschwindt auffreibt.  
Ein Sprichwort ist/ der Katzen Schertz:  
Mit der Maus (nim es zu herz)  
Ist gewisser Todt: Also nicht traw  
Ein jeden / sondern fleissig schaw.  
Fürwar es sind gar böse Katzen!  
Die fornen lecken/ vnd hinten fragen.



The first of the year was a  
very cold one, and the  
snow lay on the ground  
for several weeks. The  
winter was a very severe  
one, and the snow lay  
on the ground for several  
weeks. The winter was a  
very severe one, and the  
snow lay on the ground  
for several weeks.

## Von einer andern Katzen.



Wider sichstu ein ander Katzen/  
So fangen thut Mäuß vnd Katzen.  
Was es für ein listig Thier/  
Das wort Catus anzenget dir.  
Davon wollen der Nam Caton,  
Von erst sol seinen Ursprung hon.  
Alle so man Catones nennt/  
Sind listig vnd zu straffen bhende.  
Auch saget also Cicero:  
Non terminat Catus homo, &c.  
Wilt mehr wissen von diesem Thier/  
Herodotus wirdts sagen dir.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

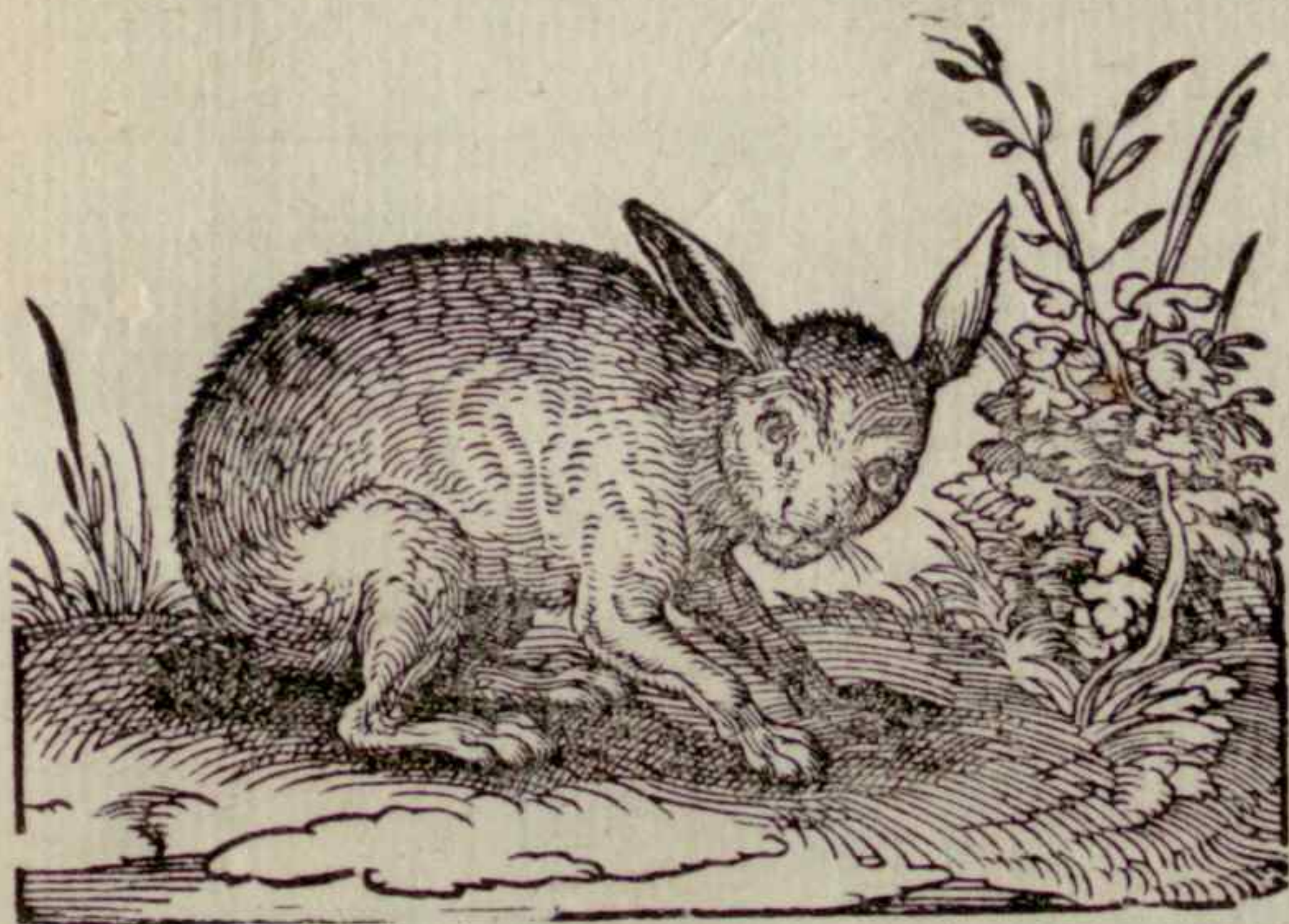


Main body of handwritten text, consisting of several lines of script.

Small handwritten mark or signature on the left side.

Small handwritten mark or signature on the right side.

## Von dem Hasen.



Hie siehst ein fetten dicken Hasen/  
 Bey einem Sträuchlein lustig grasen.  
 Diß Thier ist so blöd vnd verzagt/  
 Daß seine Junge auff der Jagt  
 Verleht/vnd fleucht also davon/  
 Daher die vnsern genommen hon/  
 Ein Sprichwort/so einer verzagt/  
 Vnd vom Feind in die Flucht wirdt gjagt/  
 Spricht man: der mit seinr Flucht vnd Lauff/  
 Wirfft das HasenPanier auff.  
 Vom Hasen so mehr wissen wil/  
 Der such D. Forer / schreibt davon vil.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

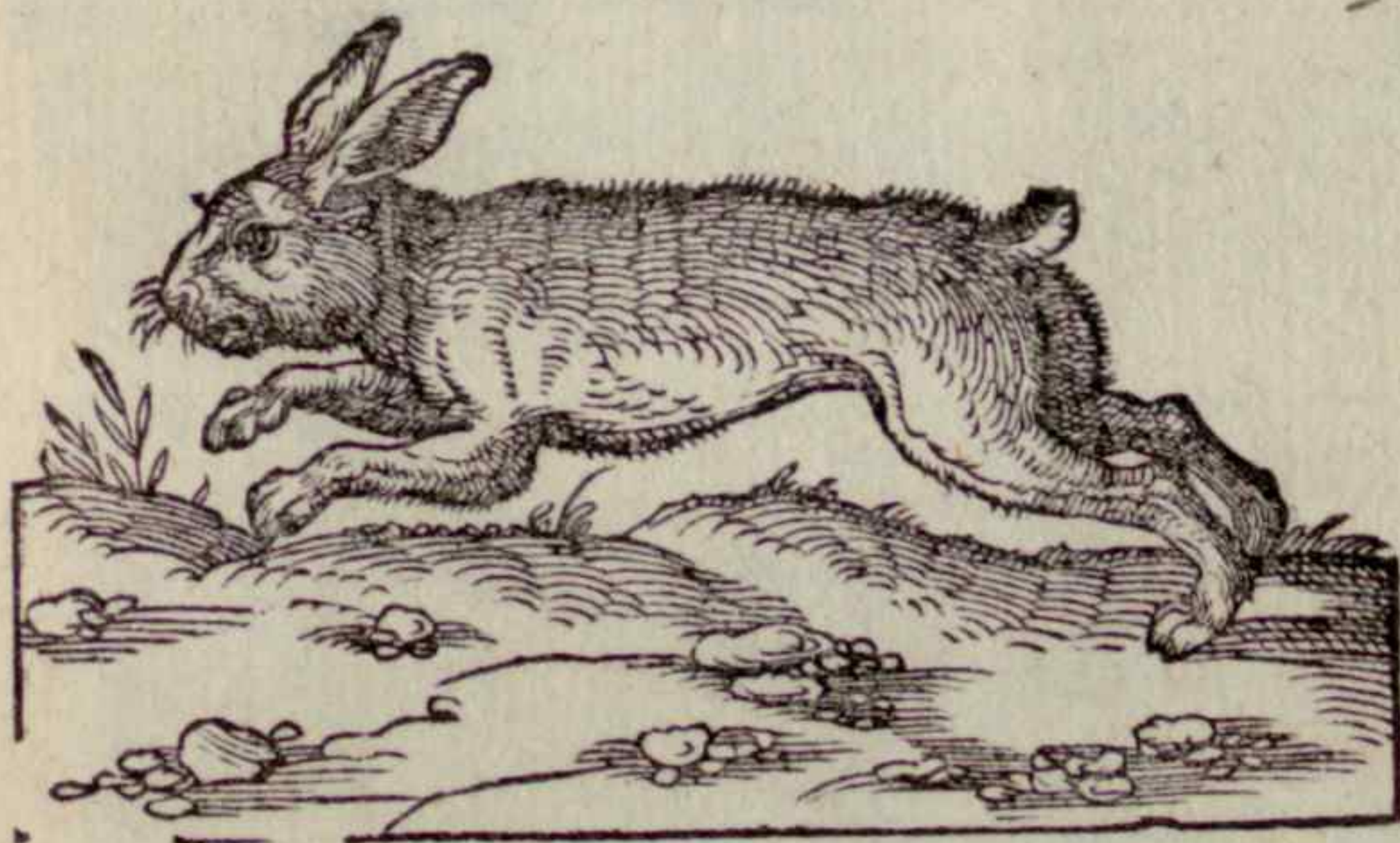


Main body of handwritten text, appearing to be a list or a series of entries, written in a cursive script.

Small handwritten text or signature at the bottom left of the page.

Small handwritten text or signature at the bottom center of the page.

## Vom Hasen.



Mit dem Hasen das Wislein klein/  
Gar listig thut kämpffen allein.  
Also / das mit ihm gaylt vnd spilt/  
Letztlich / so ihm sein Lust ist gstillt:  
Vnd der Hasz müde worden ist/  
So brauchet es alsbalde seinen List.  
Vnd ihm in die Kähl fallen thut/  
Helt ihn so steiff im Grimm vnd Muth.  
Daz er muß fallen zu der Erden/  
Vnd ihm also zur Speiß werden.  
Der Fuchs also spilt mit dem Hasen/  
Wenn er ihn findet auff einem Wasen.



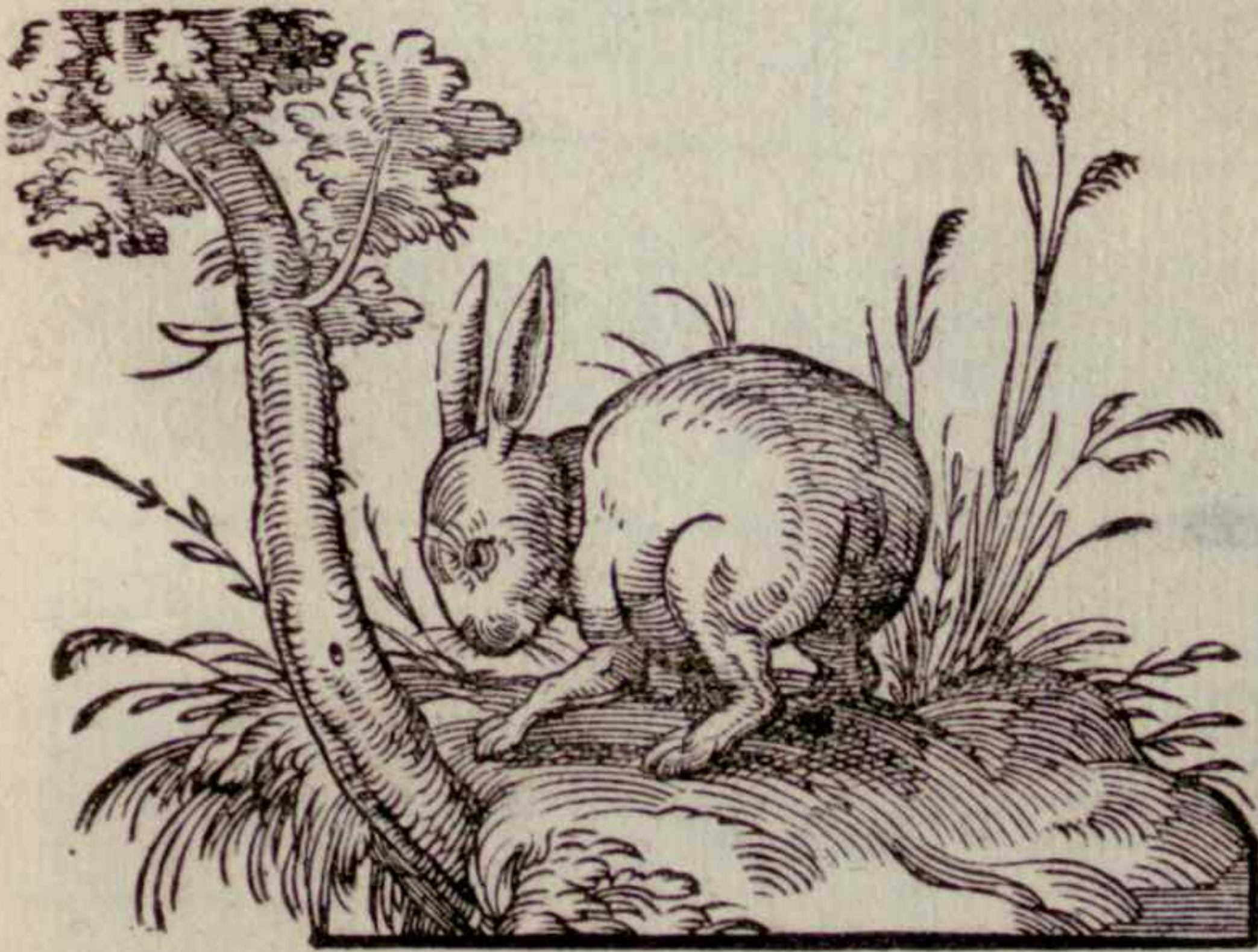
1870



Handwritten text in a cursive script, likely a letter or document. The text is very faint and difficult to decipher, but appears to be organized into several lines. Some words are partially legible, such as "Dear Sir" and "Yours faithfully".

1870

## Von dem Königle oder Caninichen.

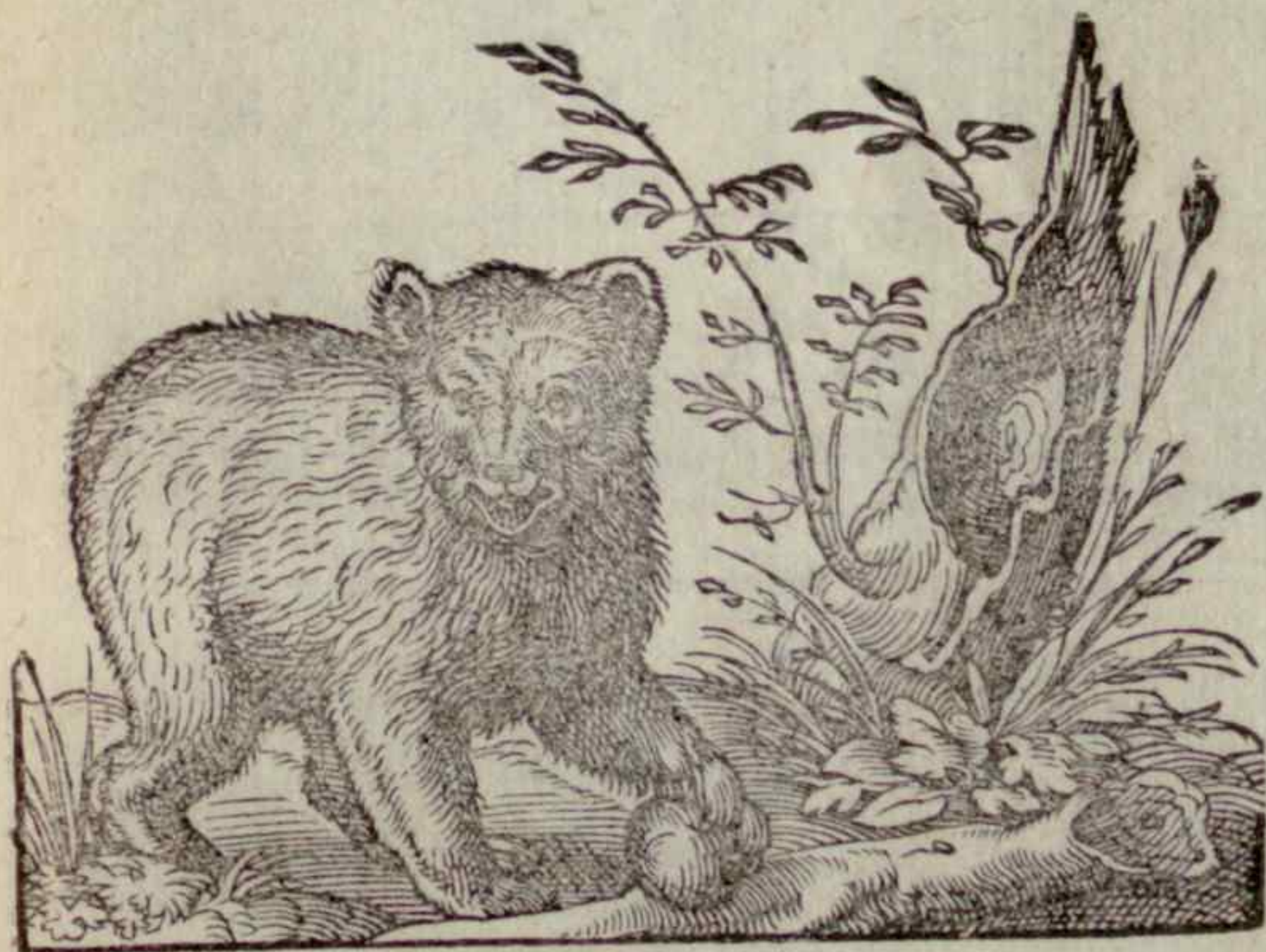


Caninichen sind der Hasen Art /  
Der Jltes ihm zusetzet hart.  
Man fängt's mit diesem Thierlein klein /  
In die Löcher legt mans nein  
Schlieffen / dem Jltetz legt man an  
Ein ledern Kappen / Schellen dran /  
Auff daß sie sicher vnd gewiß /  
Von der Königlin harten Bißz /  
Letztlich / nach langem harten Strauß /  
Jagt d Jltetz das Königlin rausz.  
Doch habn die Jäger vor ein Garn /  
Umbs Loch außspannt / darein sie fahzn.

Von:



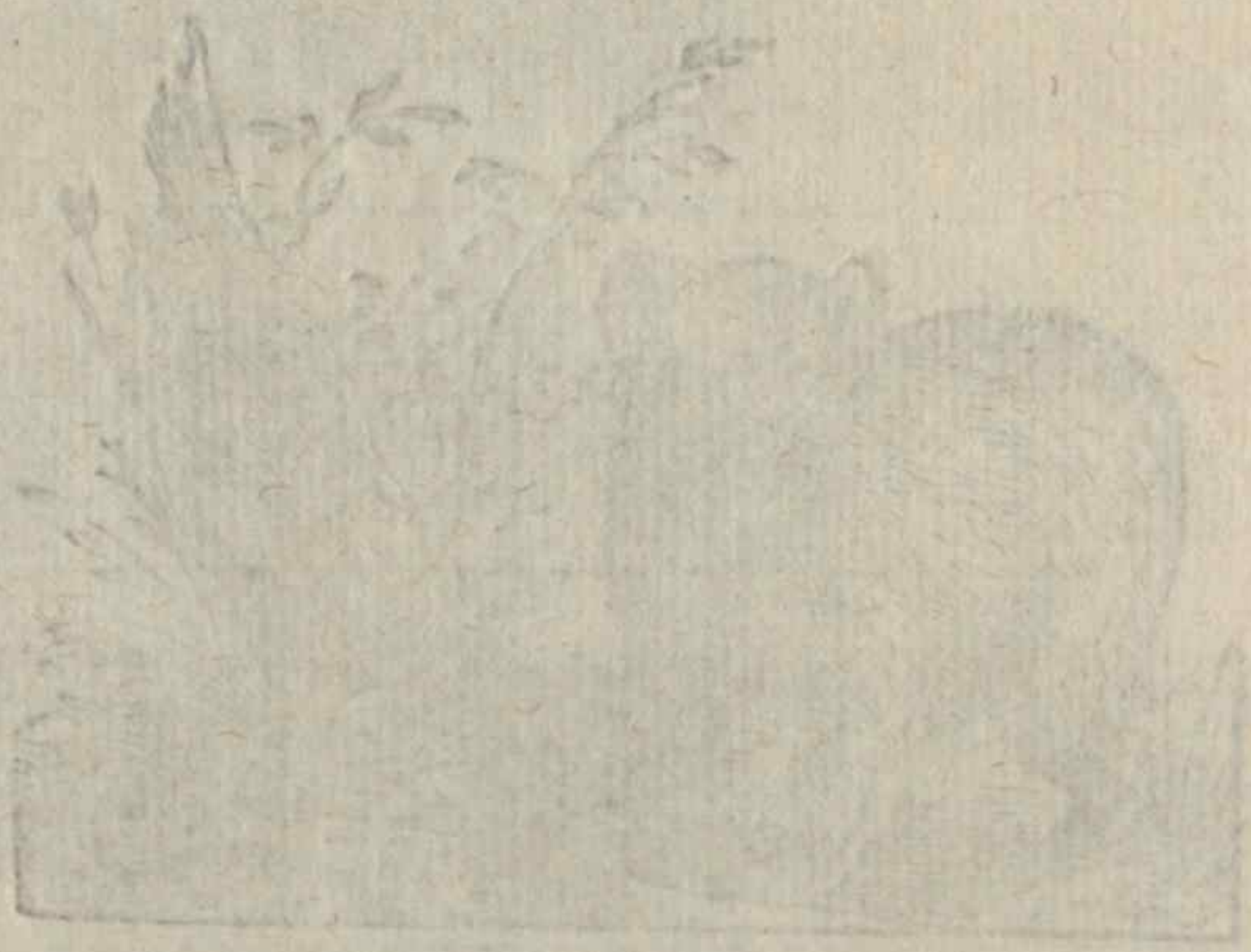
## Von dem Bären.



Hie siehst ein Bären abgemahlt/  
Wie er ist vorn von Gestalt.  
Diß alles man im Plinio list/  
Am Kopff am allerschwächsten ist.  
Wenn er genötigt auff der fahrt/  
Stürzt er sich von den Felsen hart/  
Umbgreiffet mit den Tatschen sein/  
Den Schedel / vnd bewahrt den fein.  
Wurklet also den Berg hinab/  
Daz ihm gar nichts nicht schaden mag.  
Erasmus / der Hochgelehrte / diß  
Schreibt auch in sein Colloquijs.

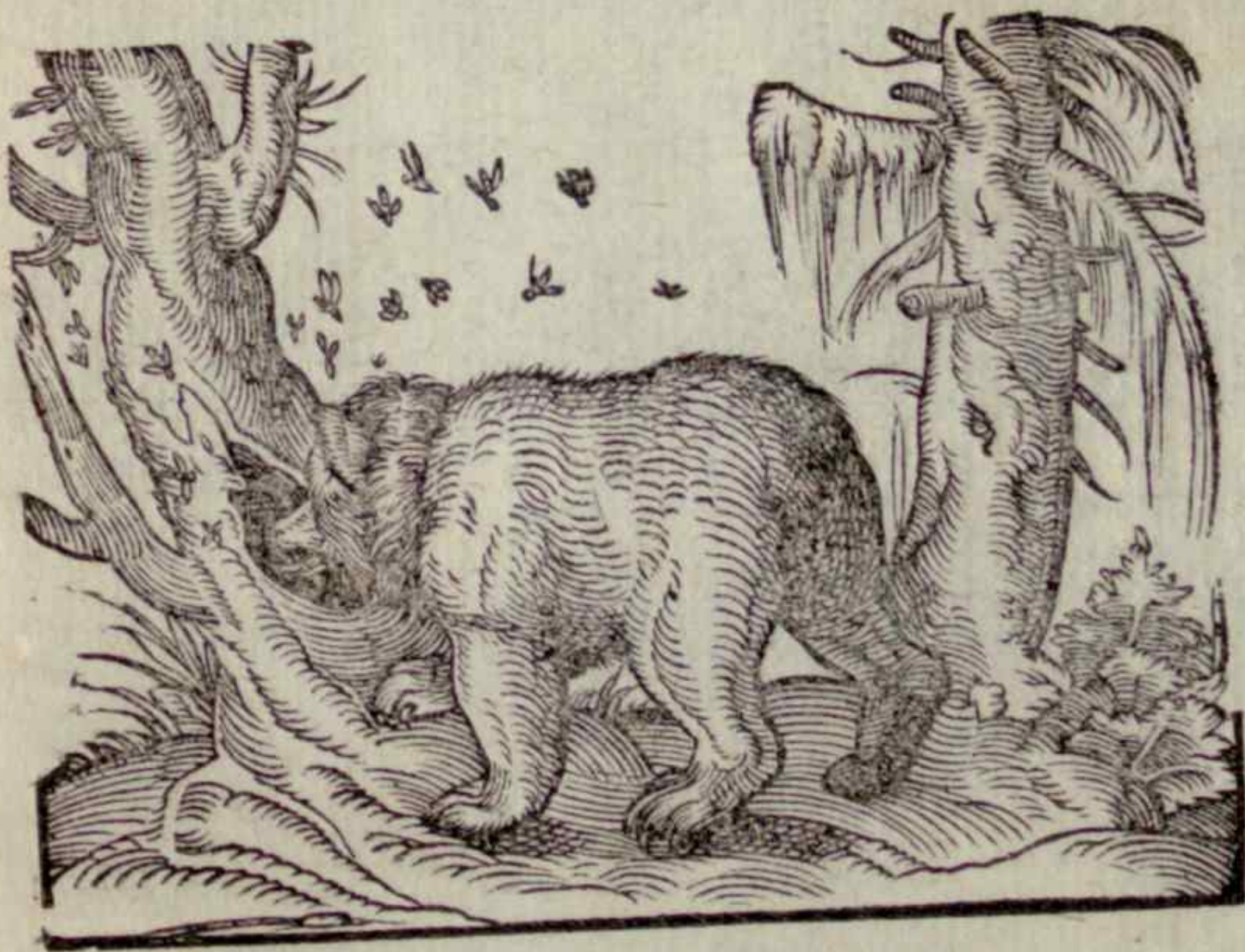
Æ

Von



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

## Von den Bären.

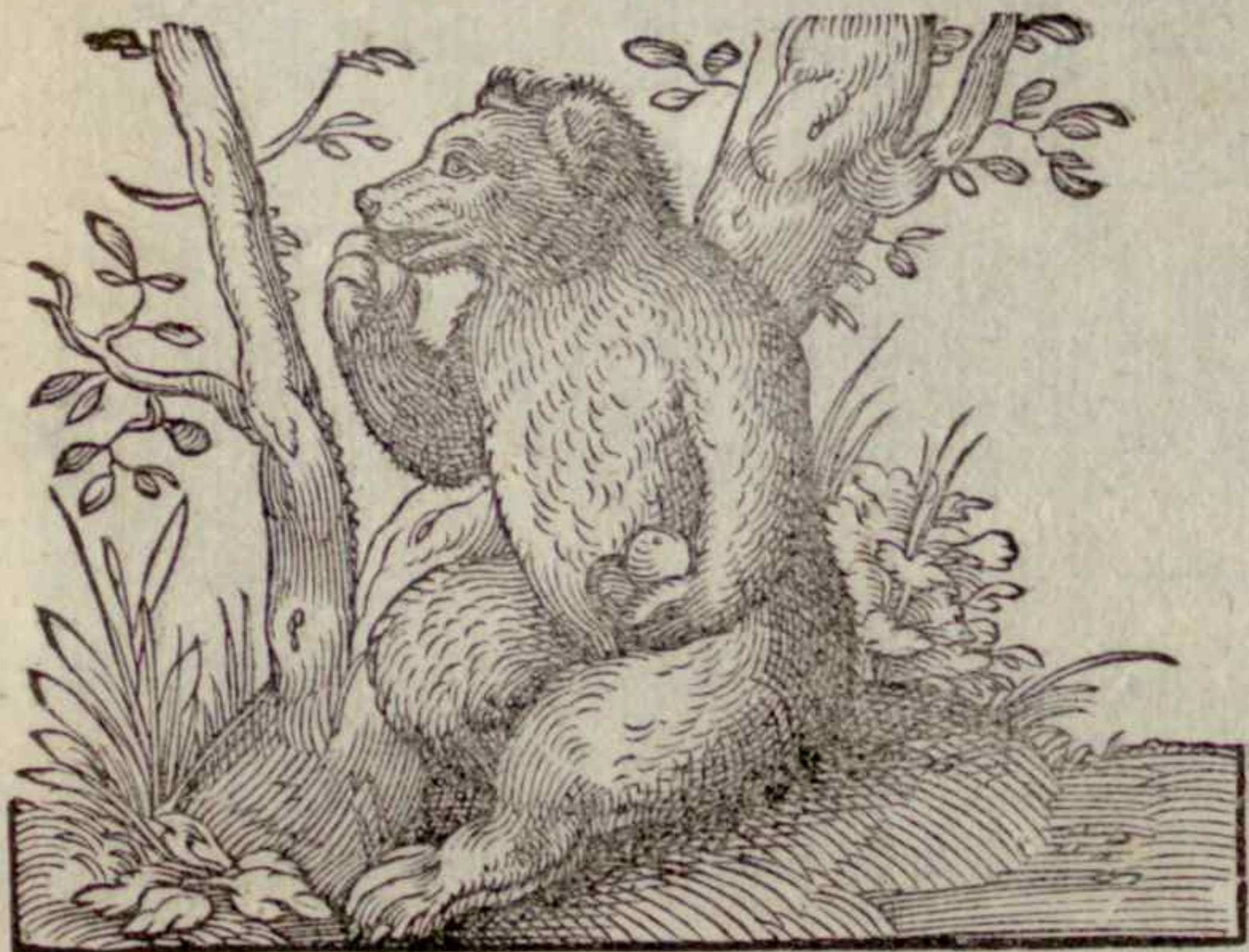


Diß Thier das Honig gar gern frisset/  
Gesnerus deß ein Zeuge ist.  
Der sagt/ daß sie die Bäum auffklimmen/  
Zu suchen Waab der Waldtbienen.  
Auch schreibt Paulus Jovius/  
Da der Legat Demetrius/  
Gehn Rom kam zum Papst geritten/  
Von sein König Moscowiten/  
So ihn absandt als ein Legat/  
Der selb sagt in ein Schlaafferunck spacht/  
Was sich bey ihm in kurzen Tagen/  
Mit ein Bawren hett zugetragen.



Die Kunst der Baukunst ist eine  
 Wissenschaft, die sich mit der  
 Erbauung von Gebäuden befasst.  
 Sie umfasst die Planung, den  
 Entwurf und die Ausführung von  
 Bauwerken. Die Baukunst ist  
 eine der ältesten Künste der  
 Menschheit. Sie hat sich im  
 Laufe der Jahrhunderte  
 ständig weiterentwickelt und  
 ist heute eine der wichtigsten  
 Wissenschaften der Technik.

## Von den Bären.



Der selb sey in den Walde gängen/  
Nach Bienen Waab mit verlangen.  
Aufspähet ein Baum/ der innen hol/  
Auff den stieg er / so Honig voll.  
Als er den sahe / ein Lust nam drab/  
Weiß wie er thut / fellt baldt hinab/  
Durch ein Loch des Baumes / sehr tieff/  
Bis an die Brust / vnd gar laut rieff.  
In der Wildtnuß zween ganzer Tag /  
Steckt im Honig mit grosser Klag.  
Ihet sich also seins Lebens gar  
Berwegen: In dem vngefahr!



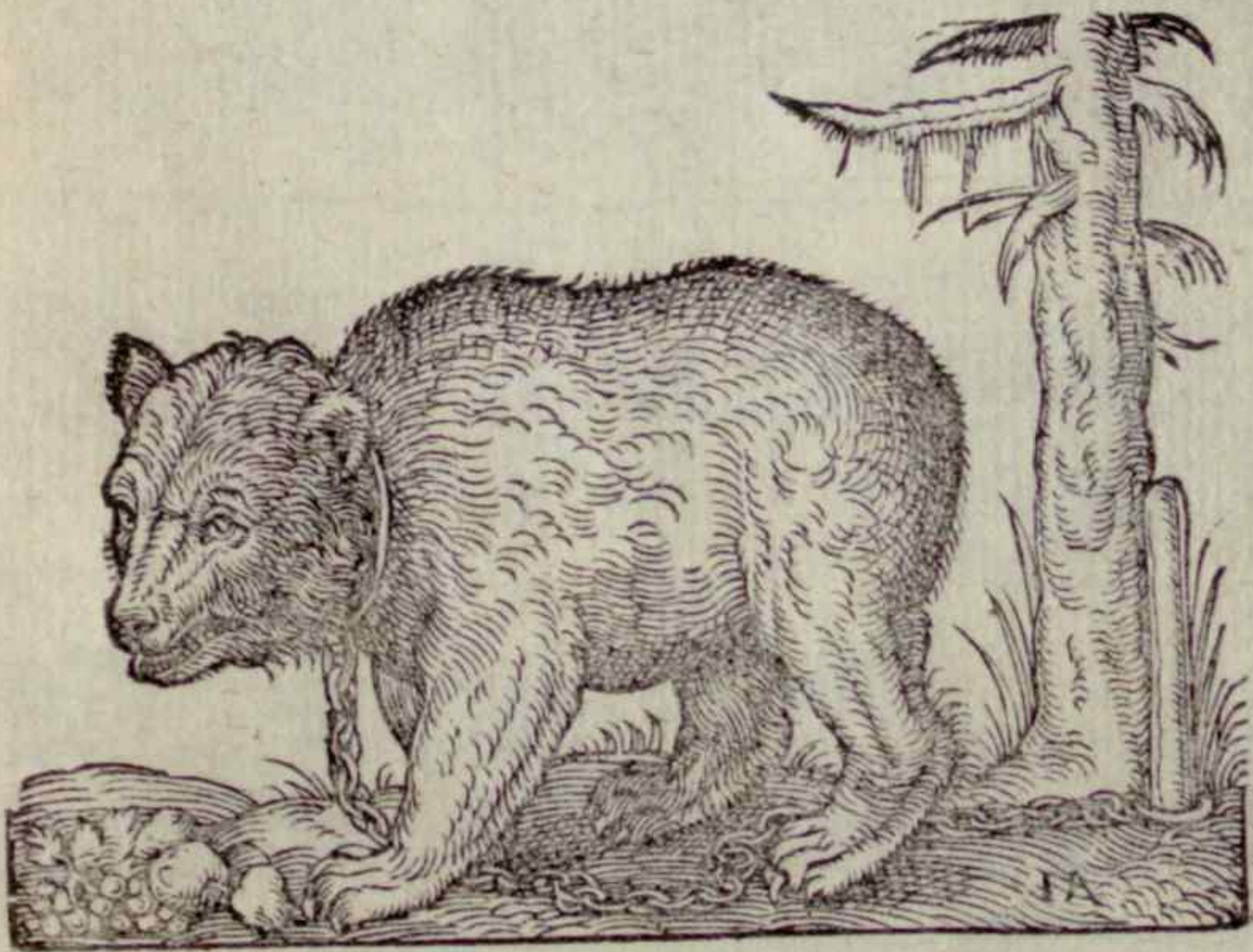


3000  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

1899

1900

## Von den Bären.



Getrollet kam ein grosser Bär/  
Steig auff den Baum / hungrig vnd lähr.  
Eilends er sich inns Honig senckt/  
Der Bawr sich hinden an ihn henckt/  
Vnd durch sein Geschrey in also erschreckt/  
Dass er in rauff zoch / so tieff er steckt/  
Da sonst der Mann im Honig sterben  
Hett müssen / vnd also verderben.  
Erasmus / wie auch droben gemeldt/  
Sagt / dass der Bär ein Pferd selzam fellt/  
Da er sich auff den Rücken legt/  
Vnd inns Pferdts Rauch sein Klauwen schlegt.

Vom



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Small, faint text or mark at the bottom left corner.

## Von dem Greiffen.

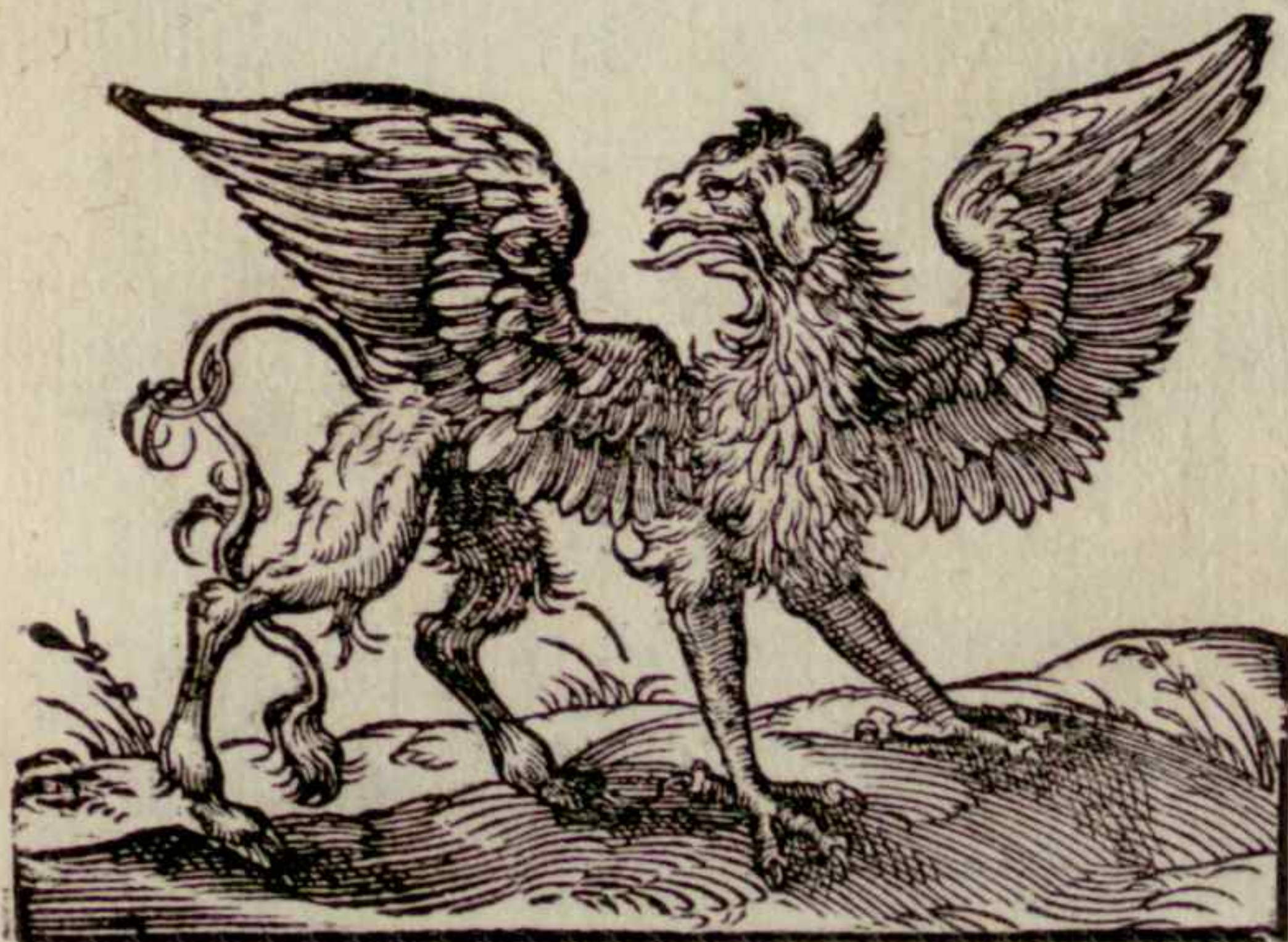


Gleich wie du hie siehst stehn gar steiff/  
Also ist von Gestalt der Greiff/  
Wie vns solchs die Griechen zeygen an/  
In India sie ihr Wohnung han.  
Munsterus auch beschreiben thut/  
Dasz diß Thier hab eins Löwen muth.  
Hat vier Füß / auch Löwensklawen/  
Wie du hie thust sein Gestalt anschawen.  
Der hindertheil seins Leibs schwarz ist/  
Vorn rot / hoch auff die Berg er niß.  
Die Flügel weiß / wie ein Fischgradt /  
Ein Schnabel wie ein Adler hat.



Die Natur ist ein Buch,  
das jedem offen steht,  
wenn man nur die Augen  
für das Wunderliche  
hat. In der Natur  
findet man die  
Weisheit Gottes,  
die in der Schöpfung  
offenbart. Die Natur  
ist ein Buch,  
das jedem offen steht,  
wenn man nur die Augen  
für das Wunderliche  
hat. In der Natur  
findet man die  
Weisheit Gottes,  
die in der Schöpfung  
offenbart.

## Vom Greiffen.



Auß dem Erdrich gräbt er Goldt/  
Drumb sind ihm die Indianer holdt.  
Zu dem Kommens in diesem Landt/  
Bey zweytausendt mit gewehrter Handt  
Des nachts/wenn es gar finster ist/  
Nemmens das Goldt mit solchem List.  
Vnd das thuns mit grossen Gefehrden/  
Damit sie nicht ergriffen werden.  
Bey Tag man ihm nicht darff nahen/  
Meynt / man wöll jm die Zungen fahen.  
So man viel mehr dem Goldt nachtracht/  
Darvon der Greiff sein Neste macht.



## Vom Dachsen.



Das ist ein Dachse / der allhie laufft /  
Weil er sehr fett / am gehen er schnaufft.  
Bey tag er in seinem Bau bleibt /  
Ein kleins Hündlein ihn herfür treibt.  
Schleufft zu ihm nein tieff in die Erd /  
Kriegt mit im / vnd beißt in hert.  
Vnd setzt im drinnen so lang zu /  
Daß er laufft heraus mit Vnrub.  
Alsdann mit viel Hunden umbsetzt /  
Wirdt er von Jägern fluchs gehezt.  
Seinen Balg bläset er auff gar rundt /  
Daß er nicht gfaßt werd von eim Hundt.





Das ist ein Buch von allerley  
 Dingen die man sehen kan  
 In diesem Buch ist beschrieben  
 Was man sehen kan in der Welt  
 Von den Tieren die man findet  
 Von den Vögeln die man sieht  
 Von den Fischen die man fangt  
 Von den Mineralien die man gräbt  
 Von den Metallen die man schmelzt  
 Von den Steinen die man baut  
 Von den Pflanzen die man pflanzt  
 Von den Früchten die man isst  
 Von den Blumen die man riecht  
 Von den Farben die man malt  
 Von den Tönen die man hört  
 Von den Gerüchen die man riecht  
 Von den Lichtern die man sieht  
 Von den Schatten die man wirft  
 Von den Winden die man fühlt  
 Von den Wolken die man sieht  
 Von den Regnen die man wartet  
 Von den Schneen die man sieht  
 Von den Eisten die man bricht  
 Von den Sonnen die man sieht  
 Von den Monden die man sieht  
 Von den Sternen die man sieht  
 Von den Planeten die man sieht  
 Von den Cometen die man sieht  
 Von den Nebeln die man sieht  
 Von den Galaxien die man sieht  
 Von den Universen die man sieht

## Von dem Otter.



Der fette Otter gut Fisch frisst/  
Wie ein Biber geformiert ist.  
Beym Wasser er sein Wesen hat/  
Sein Haar ist wie ein Feder glat.  
Sein Höl er künstlich machen thut/  
Wie der Biber / mit Ast vnd Ruth.  
Darinn er sitzt mit guter Ruh/  
Die Fisch lauffen ihm selber zu.  
So viel / daß er nicht alle kan  
Fressen: Als dann ein Gestanck kompt von  
Den faulen Fischn / wirdt der Lufft vergiffet/  
Die Fischer geben diesen Bericht.

Vom



Gen. 1. 1. 2.  
In the beginning  
God created the  
heavens and the  
earth.  
The earth was  
without form  
and void, and  
darkness was  
upon the face  
of the deep.  
And the Spirit  
of God was  
brooding upon  
the face of the  
waters.  
And God said,  
Let there be  
light: and there  
was light.

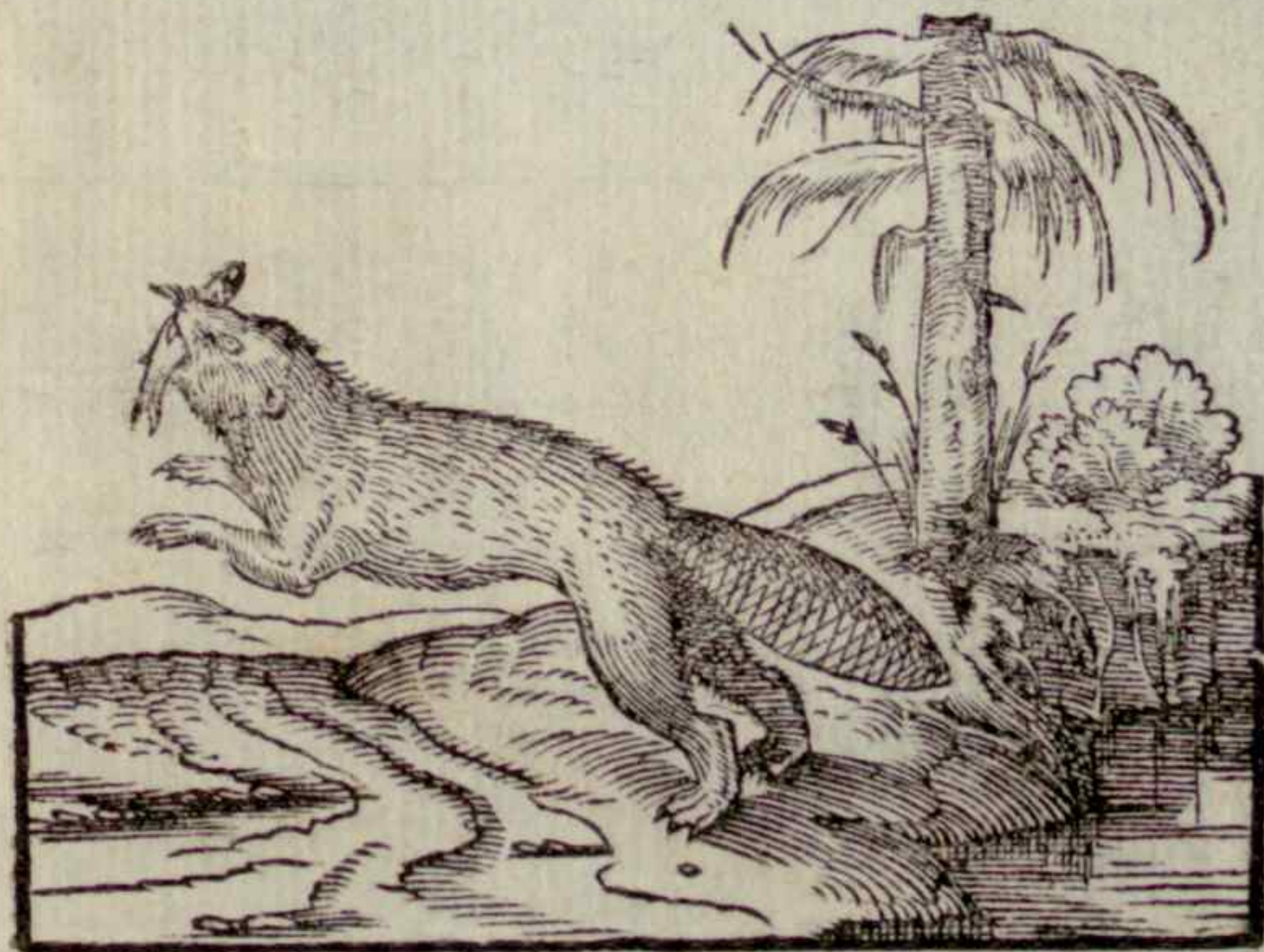
## Vom Biber.



Hie siehst ein fetten Biber sitzen/  
Vor einem Baum des Sees spizen.  
Sein Schwanz hengt er inns Wasser rein/  
Damit er fähet die Speise sein.  
Gut Fisch sein Schwanz zu thun schwimmen/  
Auff keinen Baum thut er klimmen.  
Sondern hawt diesen morschenzwey.  
Man liest/ daß sein Galle nutz sey/  
Für Schwindel / Zittern / Lähmung / Bicht/  
Auch andern / so es wirdt zugericht  
In Arzney / Auß dem Balgk sein  
Macht man Hauben / gar hüpsch vnd fein.



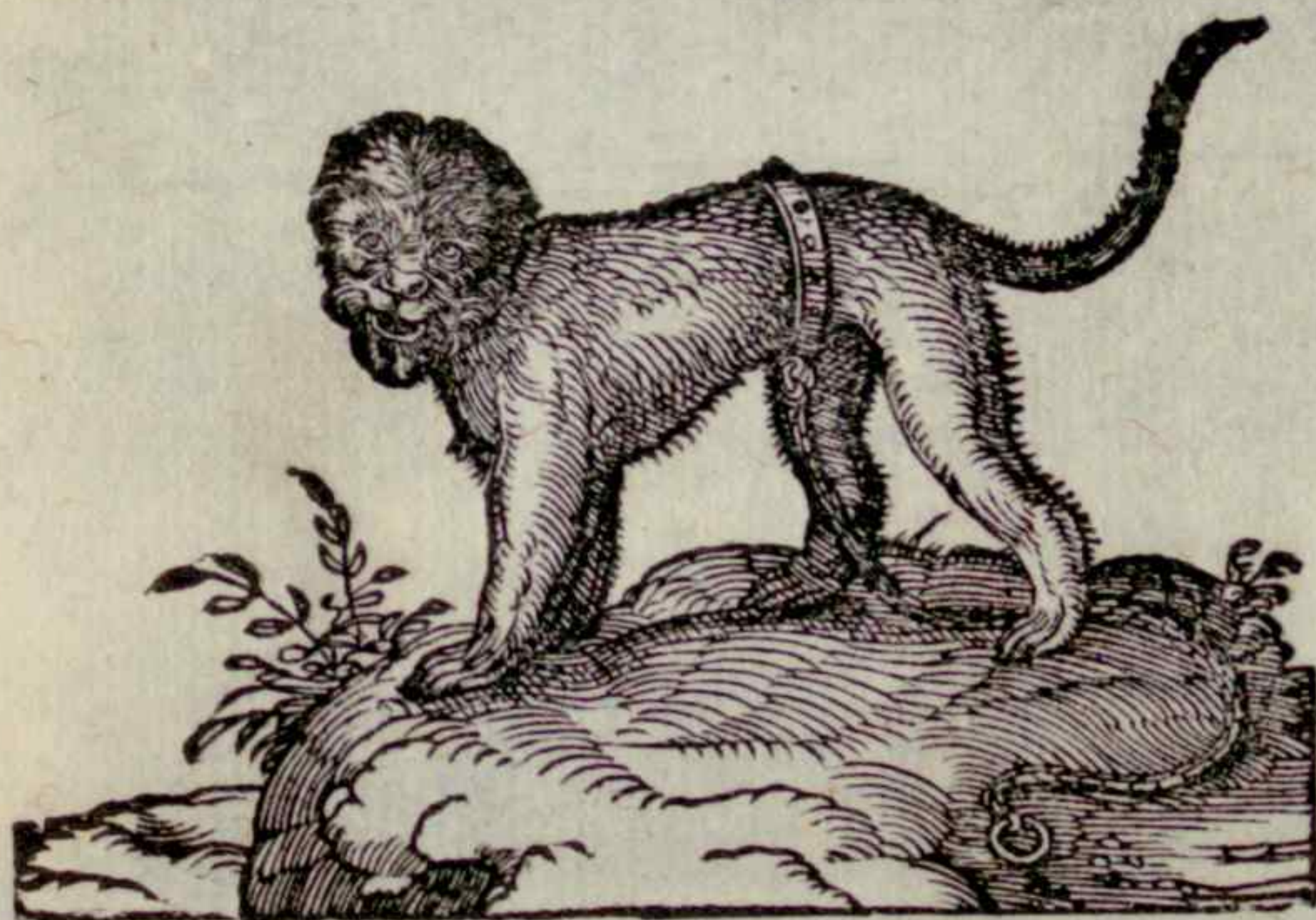
## Vom Biber.



Der Biber / den du hie ansichst /  
Ein Feinde aller Fische ist.  
Ein Baum wirfft er mit den Zänen sein /  
Den führt er vnters Wasser nein.  
Ein Gmach thut künstlich bauen mit /  
Darinn er stäts auff vnd ab tritt.  
Vier Bödn er auff einander macht /  
Darinn er wohnet Tag vnd Nacht.  
Vnd allezeit sein Fischschwanz henckt /  
Nach dem als sich das Wasser senckt.  
Ist es tieff / herauff er fleucht /  
So es dann klein / hinab er weicht.



## Von den Meerfakzen.



Das Thierlein / (so schier jeder kenne /  
Vnd man die geschwänzten Affen nennet)  
Ist kurzweilig / hüpfet / tanzt vnd springt /  
Vnd so sie ihre Jungen bringt /  
Liebet sies so vber die massen /  
Daß sies ertödt mit dem vmbfassen.  
Vnd wenn der Jäger kompt daran /  
So muß sie eines fallen lan.  
Das ander / so auff dem Rücken sitzt /  
Sich fleissig vor dem Jäger beschützt.  
Wilt mehr wissen von diesem Thier /  
Eiß D. Forer / wirdts sagen dir.



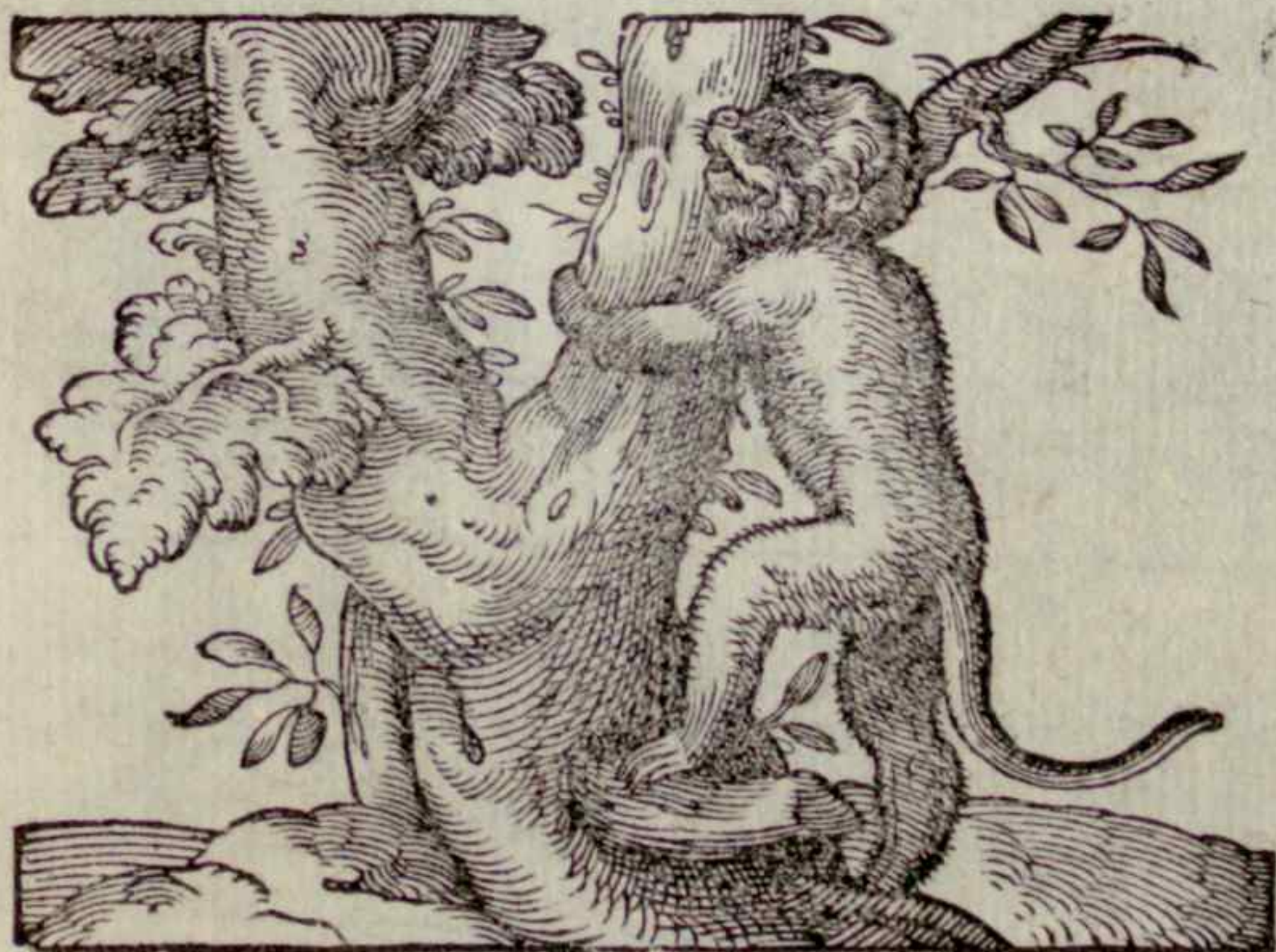


Das Thierlein (so heißt es) ist ein  
 Thierlein die Geschicklichkeit  
 Ist wunderbarlich / die Kunst / die  
 Und so die ihre Jungen bringt  
 In die Welt zu setzten  
 Das Thierlein ist ein  
 Und wenn der Thierlein  
 So muß es eines fallen  
 Das Thierlein ist ein  
 Die Thierlein ist ein  
 Die Thierlein ist ein

11

11

## Von einer andern Meerfaher.



Ein ander Meerfah sichst hie springen /  
Auff einen Baum: Mit hüpfen / ringen /  
Klettern / klimmen / auch springen weit /  
Den meisten theil vertreibts ihr zeit.  
Vnd weil sie ist der Affen Geschlecht /  
Meynt / was sie thu / sey alles recht /  
Mit burzlen / gaucklen / vnd andern Spiel /  
Machet sie der Kurzweil sehr viel /  
Bey Fürsten / Herrn / so ihr lachen /  
Weil sie so seltsam ihr Sachen  
Treibt. Weiter wollen sehen wir /  
Was jetzt wurde folgen für ein Thier.

Von



Einmal in der Kirche  
sah ich einen Mann  
der sehr schön war  
und sehr gut gekleidet  
er sprach zu mir  
ich bin ein frommer Mann  
und ich will dich  
zu Gott bringen  
ich will dich  
zu Gott bringen  
ich will dich  
zu Gott bringen  
ich will dich  
zu Gott bringen  
ich will dich  
zu Gott bringen

100

## Von dem Fabian.



Hie steht ein anders Geschlecht / sich an/  
Auff vnser Spraach heists Fabian.  
Sein Angesicht ist schwarz wie ein Koll/  
Im Hindern rot / meynt / es steh ihm wol  
Was er ansieht: Ist vnkeusch gar/  
Auff dem Rücken hat es grau Haar.  
Vnd weil es ist der Affen Art/  
Ihrem Wesen es ganz nachfahrt.  
Was es sihet / das thut es nach/  
In springen / hüpfen / ist es sehr gach.  
Vnd so man ihm ein Spiegel fürhelt/  
Gar seltsam es sich dargegen stellt.



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is difficult to decipher due to its low contrast and blurriness.

## Von dem Affen.



Hie siehst ein alten Affen klaben/  
Deyffel/ Byrn vnd gut Weintrauben/  
In sein Korb/ zwey äfflein klein/  
Sizen bey ihm auff einem Stein.  
Vor ihn ligen Deyffel/ Trauben/ Byrn/  
Damit sie sich thun erlustirn.  
Wenn sie sind satt/ zugleich sie ringen/  
Mit hüpfen/ lauffen/ tanzen/ springen.  
Vnd haben also der Kurzweil viel/  
Dhn vnter laß/ mit Gauckelspiel.  
Was sie sehen/ thuns alles nach/  
Welchs ihn offte bringt groß Ungemach.

1870



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text appears to be arranged in several lines, but the characters are too light to be read accurately.

1870

## Von dem Igel.



Ein Igel ist ein listigs Thier/  
Im Herbst / wenn pfllegt zu kommen schier.  
Der Winter kalt / sich versehen thut  
Mit Prouiant / Depffel so gut/  
Tregts also ein: Macht sich gar balde  
Zur Kugel groß / wo sie im Walde  
Sicht Depffel viel / hengt sich voll an/  
Daz sie kaum zum Nest gehen kan.  
Keinen Hundt diß Thierlein fleucht/  
Wer ihm thut / es baldt einzeucht  
Sein Athem / sich zur Kuglen macht/  
Kein Hundt alsdann mehr nach im trachte.



Section 1

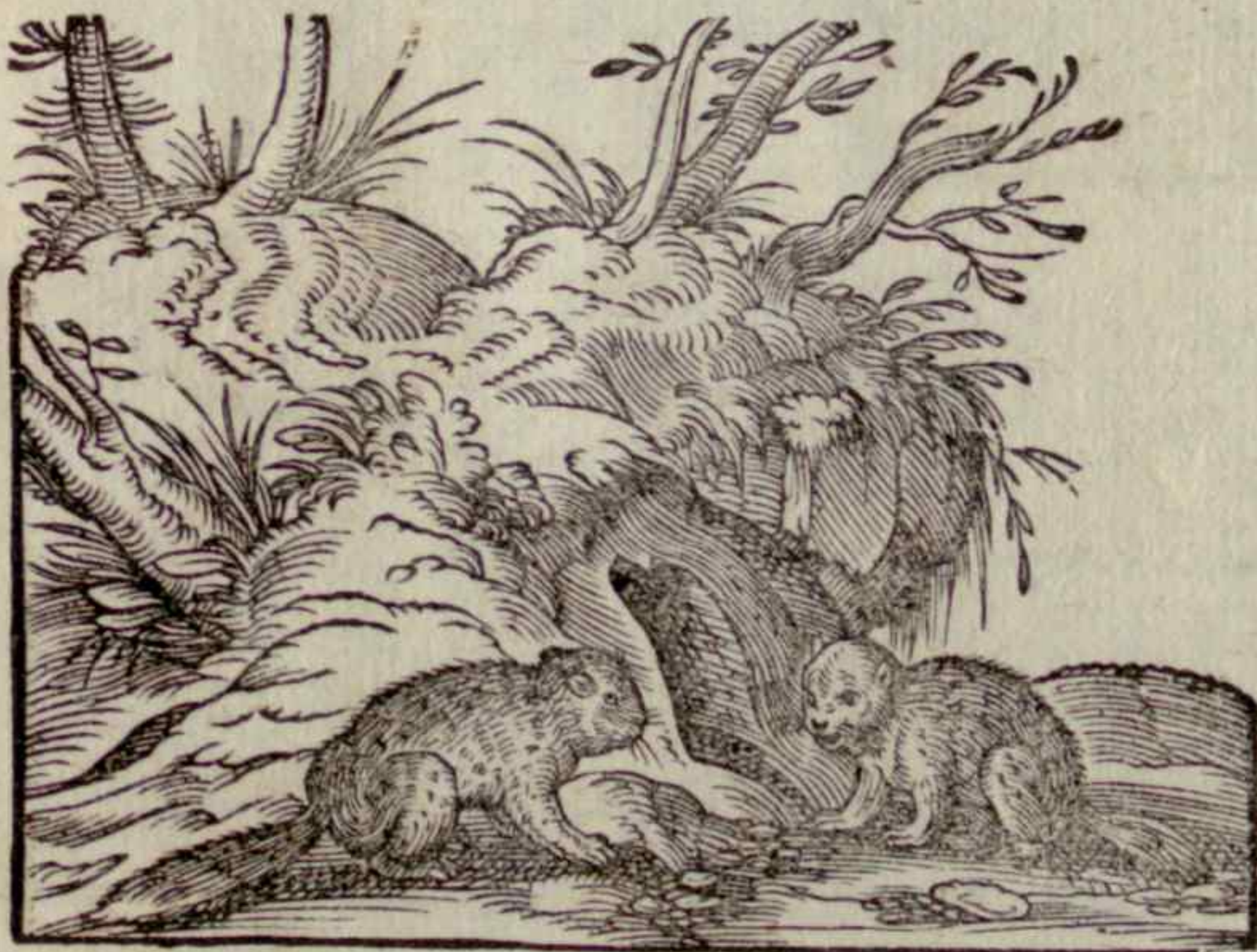


Faint, illegible text or a list of items, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is too light to read accurately.

10

11

## Von dem Murmelthier.



Hie siehst du stehn zwey Murmelthier/  
Fürsichtig sind sie / (das glaub mir)  
Daß sie im Sommer tragen ein/  
Fütterung / wunderbarlich vnd fein/  
Eines vmb das ander legt sich  
Auff den Rücken / kehrt vbersich  
Die Füß in die höh / gleich einem Wagen/  
Muß also alles Håw eintragen.  
Was ihm die andern laden auff/  
Nemmen also mit schnellem Lauff  
Sein Schwanz / fahren mit ihm hinein/  
Daher am Rücken sie glazet seyn.



Die Kunst der Buchdruckerei  
ist eine der ältesten und  
wichtigsten Künste der  
Welt. Sie hat sich im  
Laufe der Jahrhunderte  
ständig verbessert und  
entwickelt. In der  
heutigen Zeit ist sie  
eine der schönsten und  
nützlichsten Künste.  
Die Kunst der Buchdruckerei  
hat sich im Laufe der  
Jahre immer mehr  
verfeinert und ist  
jetzt zu einer der  
schönsten Künste  
geworden. Die Kunst  
der Buchdruckerei  
ist eine der ältesten  
und wichtigsten  
Künste der Welt.  
Sie hat sich im  
Laufe der  
Jahre  
ständig  
verbessert  
und  
entwickelt.  
In der  
heutigen  
Zeit  
ist sie  
eine  
der  
schönsten  
und  
nützlichsten  
Künste.

## Vom Eychhorn.

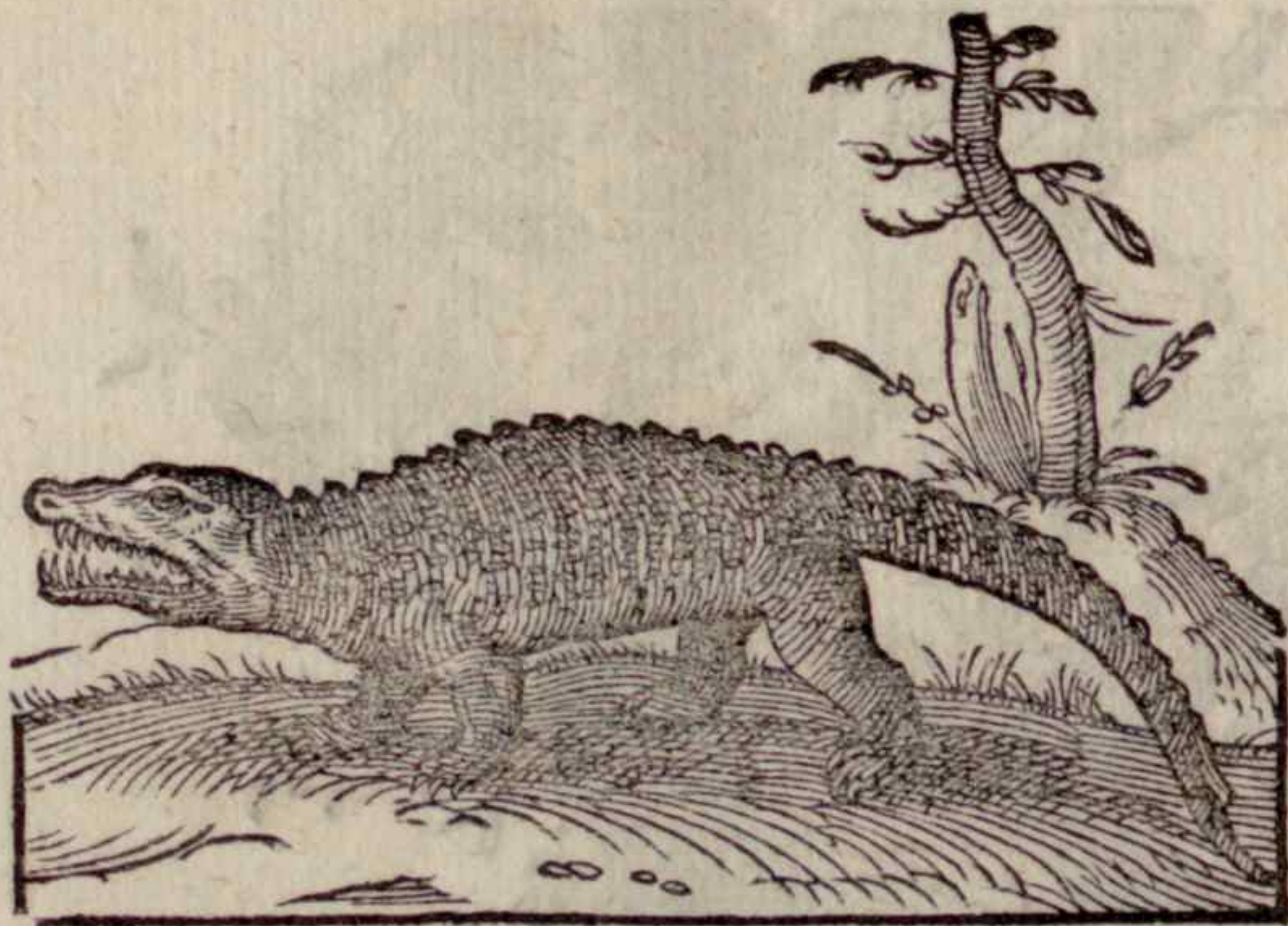


Eychhorn ist so hurtig vnd gschwindt/  
Das man seins gleichen schier nicht findt.  
Von ein Baum auff den andern springt/  
Vnd wenn die Hitz sehr auff ihn dringt/  
Mit seinem Wadel er fein kan  
Ein Windt machen/die Griechen han  
Davon ihm sein Namen geben/  
Vbers Meer wagt er sein leben.  
Auff ein Spänlein er sich setzt/  
Sein Wadel an statt des Segels weht  
Hin vnd her/nach dem blest der Windt/  
Also kompt vbers Meer geschwindt.

b

Vom

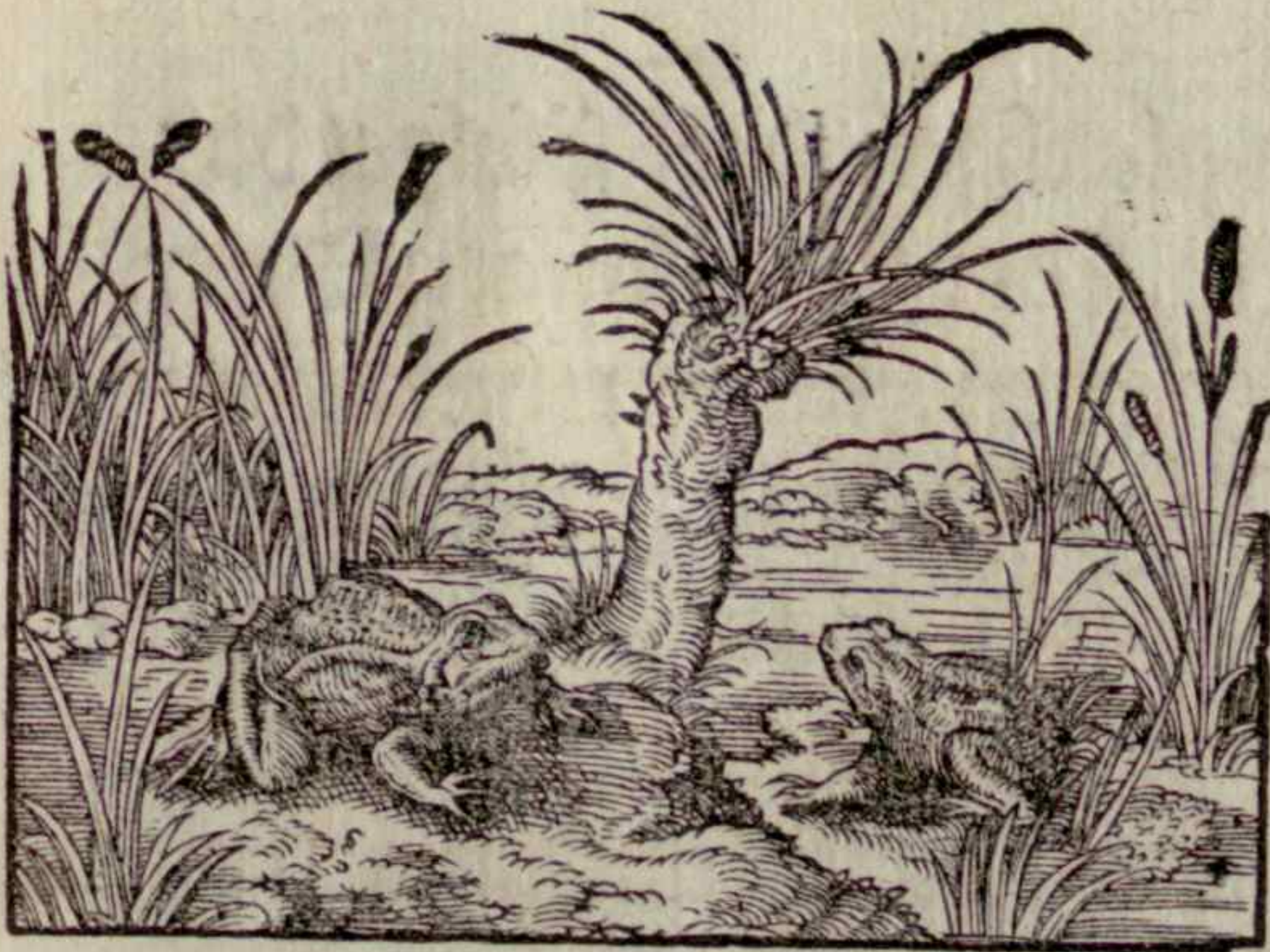
## Vom Crocodil.



Diß Thier man nennet Crocodilus,  
Vnd bringet daß der Fluß Nilus.  
Hat starcke Füß vnd Steinhart Haut/  
Neben dem Meer es sein Haus bawt.  
Nicht höher als Nilus der Fluß/  
(Im Jar einmal) hat seinen guß.  
Wenn es sich gar voll frisset ahn/  
So kompt das Thierlein Igneumon,  
Schleiffet ihm still in den Kachen rein/  
(Weil er schläfft) kompts in die Därm sein/  
Die thut es beissen früh vnd spat/  
Biß es den Bauch durchnaget hat.

Von

## Von den Fröschen.



Hie siehst zween grosser Frösche stahn/  
Neben dem See auff grünem Plan.  
Nichts/denn quack quack/ist jr geschrey/  
Wer sie nicht sieht/meynet es gar sey  
Ein grosses Thier: Also nicht kan  
Viel geschrey machen zu einem Mann.  
Gleichwol liß ich auch anderßwo/  
Daz in der Insel Soripho/  
Sollen Frösch seyn/vnd derer viel/  
Die immer zu thun schweigen still.

Also Mome du solches thu/  
Den G. Schaller laß zu fried vnd ruh.

Leser gleich jetzt drauff folget dir/  
Etlich der zweyfüssigen Thier.  
Sampt den Figuren / hübsch vnd fein  
So grissen vnd geschnitten seyn.  
Dieselb weil sie auff's lezt gebracht/  
Hab ich sie auch in eil gemacht  
Gleich wie die / so seyn gangen vor.  
Diese liß nicht / wilt seyn Censor.

Vom



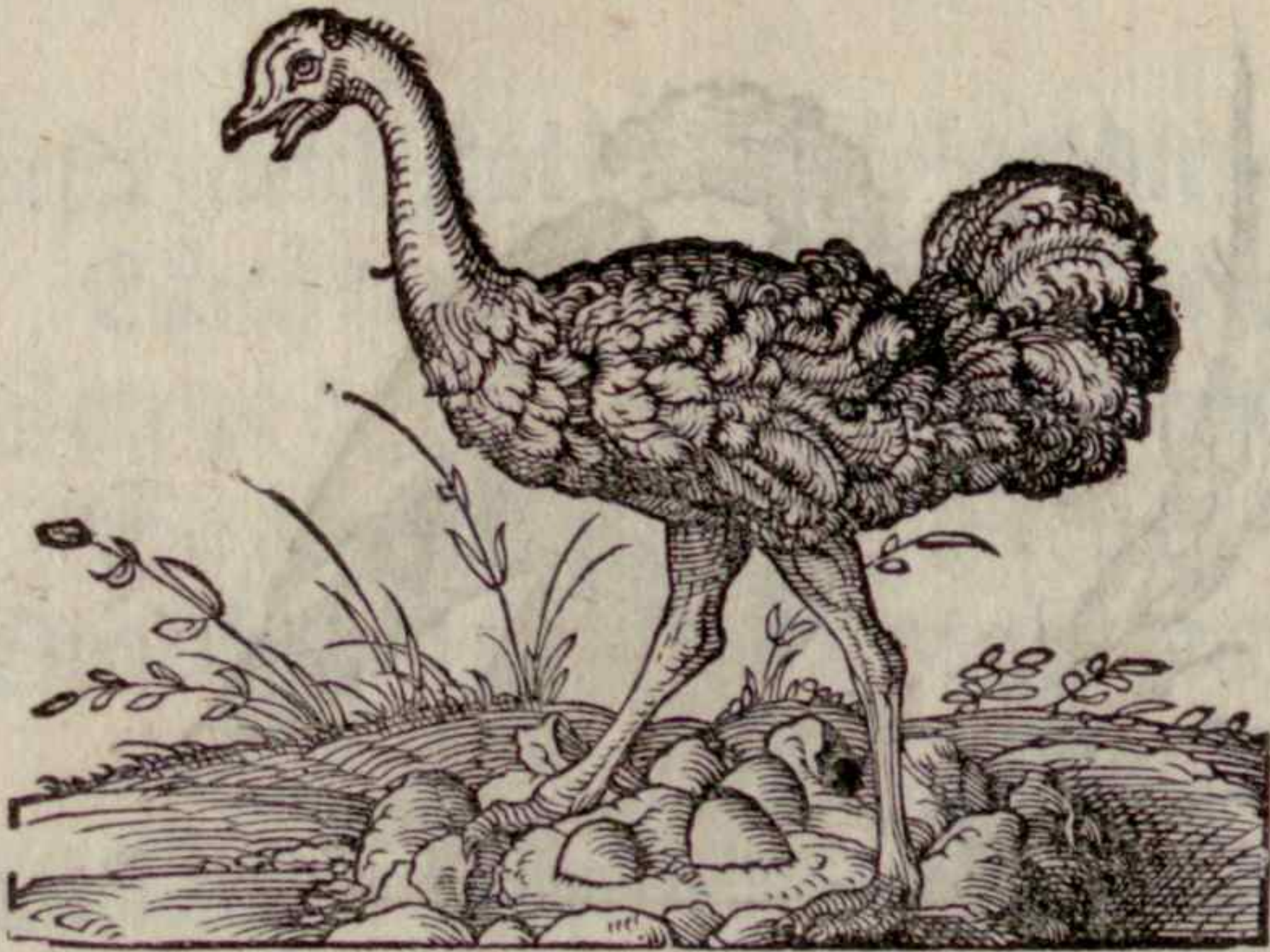
## Vom Adler.



Kein Vogel auff der ganken Erden/  
Mag dem Adler verglichen werden/  
Seins Adels halben vnd grossen krafft.  
So er mit vielen Jaren behafft/  
Fleugt in die höhe/der Sonnen glantz/  
Macht ihm die duncklen Augen gantz/  
So ihm vor alter brochen seyn/  
Vor grosser hitz er wirfft sich eyn/  
Selbst drey mal in das Wasser kalt/  
Zu sein Jungen sich füget baldt/  
Dieselben ihn ernehren fein/  
Bis wider wachsen die Federn sein.



## Von dem Strauffen.



Der Strauß vnder den Vögeln allen/  
Ist der größt/derselb thut fallen/  
In Aphyrica vnd Morenlande/  
Ist der Vogel nicht vnbekande.  
Mit der höhe seinds so lang vnd groß/  
Daß vberreichen Mann vnd Rossz.  
Auch einem Pferd sie lauffen vor/  
Die Flügel heben sie empor.  
Aber nicht weit von der Erden/  
Mit ihrem schaden sie witzig werden.  
Meynt sicher seyn/sos in ein Hecken  
Den Kragen allein thun verstecken.

Von

## Von dem Straussen.



Den Straussen so du hie siehst an/  
Sol so ein hitzigen Magen han/  
Daz er Stachel vnd Eisen frist/  
Des Plinius ein Zeuge ist.  
Im Heuwmonat sein Eyer er legt/  
Verbirgts im Sand/dieselb bewege  
Der Sonnen hitz/also sie werden  
Ausgeheckt vnder der Erden.  
Der grösste nutz von den Straussen  
Sind die Eyer/vnd so siehs mausen/  
Von sich lassens die Federn fallen/  
Vor andern sie den Leuten gefallen.

Vom

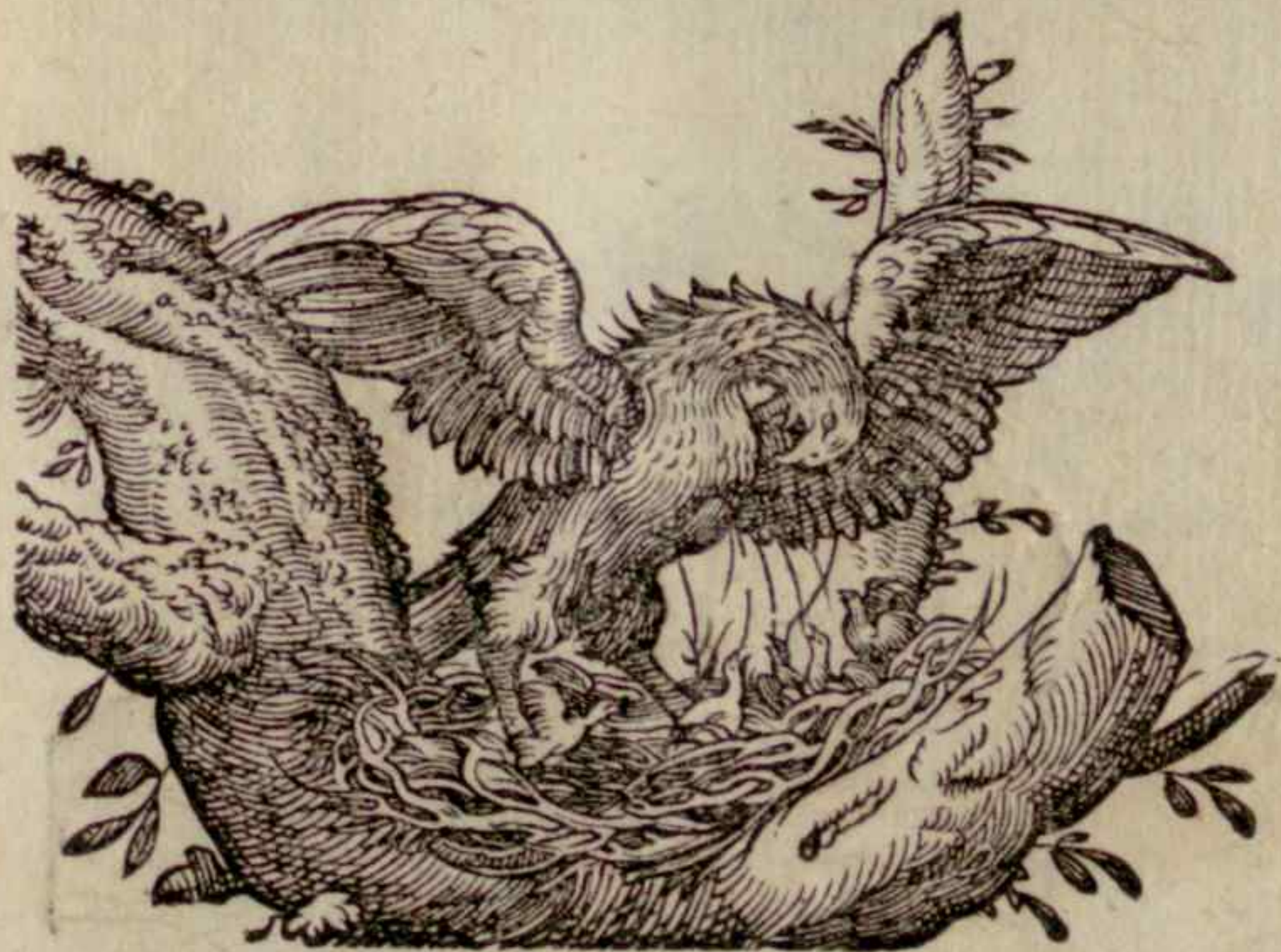
## Vom edlen Vogel Phenix.



Phenix der edel Vogel werdt/  
Hat seines gleichen nicht auff Erdt.  
Arabia den bringet dir/  
Mit allem an proportinir.  
Dem Adler groß er sich vergleicht/  
Sechshundert/ sechzig Jar erreicht.  
Verbrennt sich selbs in seinem Nest/  
So er mit wolriechenden Est  
Hat zugericht/ da Würmlein klein/  
Aus der Aschen wachsen fein.  
Darnach ein Vogel rein vnd pur/  
Kompt des vorigen Art vnd Natur.

Vom

## Vom Pellican.



Man schreibt der Vogel Pellican/  
Hab mit der Schlang ein steten span.  
Wenn er nach Speiß außfliegen thut/  
Erwürgt die Schlang sein Junge gut.  
So er das sieht/drey ganker Tag  
Er bringet zu/mit gschrey vnd flag.  
Lezlich ihm selbst die Brust auff beist/  
Mit seinem Blut die Jungen begeust/  
Davon sie sich erquicken baldi/  
Vnd kommen zu voriger gstate.  
Aber von dem verröhrten Blut/  
Die alt in schwachheit fallen thut.

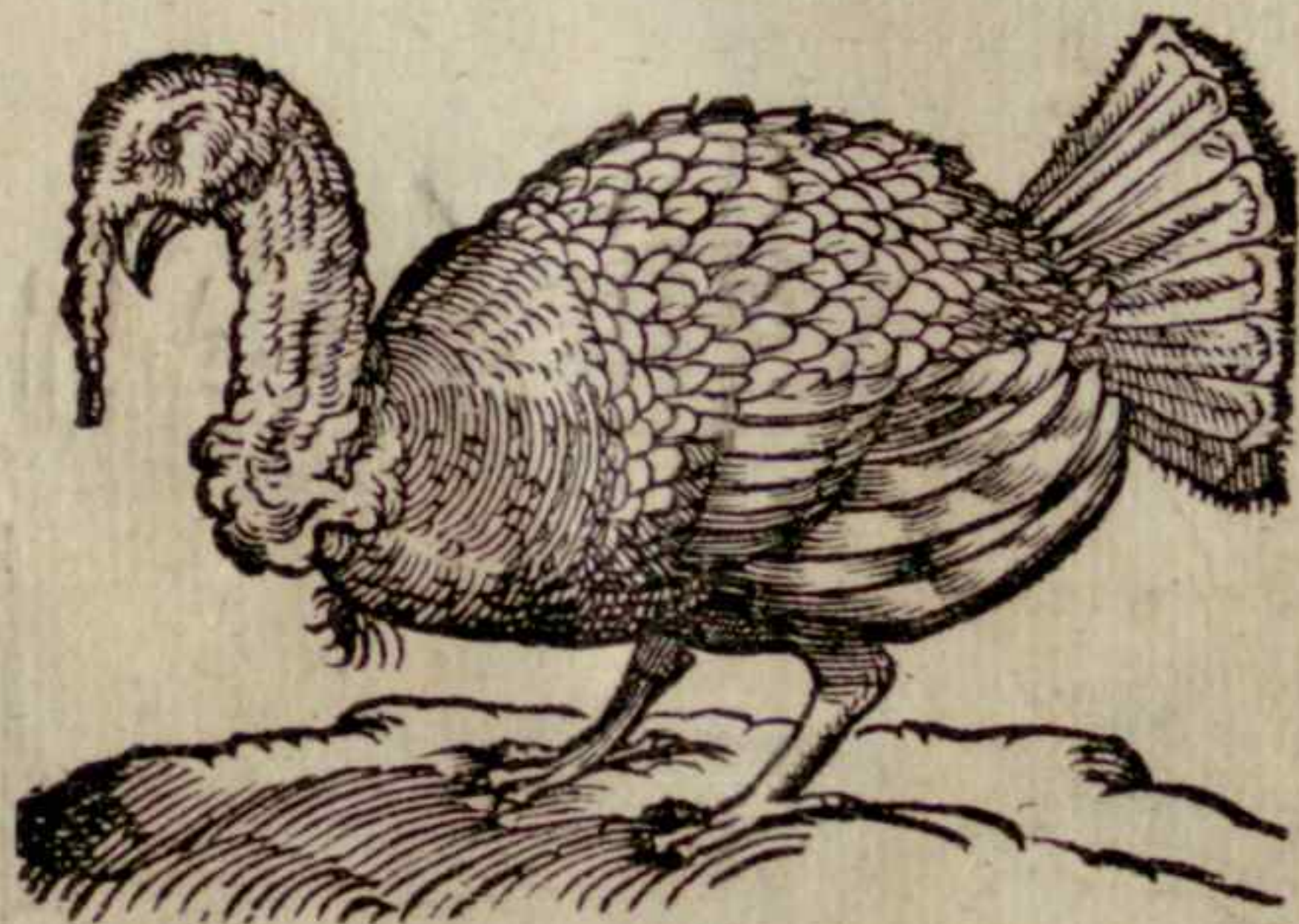
# Vom Indianischen Han.



Das ist ein Indianisch Han/  
So gsträubelt sitzt auff diesem Plan/  
Manich Farben er tragen thut/  
Zu essen sind sie trefflich gut/  
Vnd ist nicht lang / daß in Teutschlandt/  
Dieser Vogel erst ward bekant.  
Wie vns Munsterus das erzehlt/  
Für Fürsten essen man ihn helt.  
Die Farb am Hals er endern kan/  
Wenn mans nicht wil zu frieden lan/  
Sondern erzörnt mit grosser Noth/  
Am ganken Hals er wirdt Blutrot.

Vom

# Von der Indianischen Henne.



Hie stehet das Weiblein nach dem Han/  
Welch (wie gehört) auß Indian  
Herkommen/ vnd in vnsern Landen/  
Vor grosser kält nicht viel vorhanden.  
Drumb bey vns mit grossen bschwerden/  
Vnd kostens viel/ erzogen werden.  
Wenn sie hungert/ schreit gar gewlich/  
Des Schnabels fleisch wirfft vber sich.  
Turnerus vnd Bellonius  
Wollen das Meleagrus/  
Dieser Vogel genennet werd/  
Weil er sein farb am Hals verkehrt.

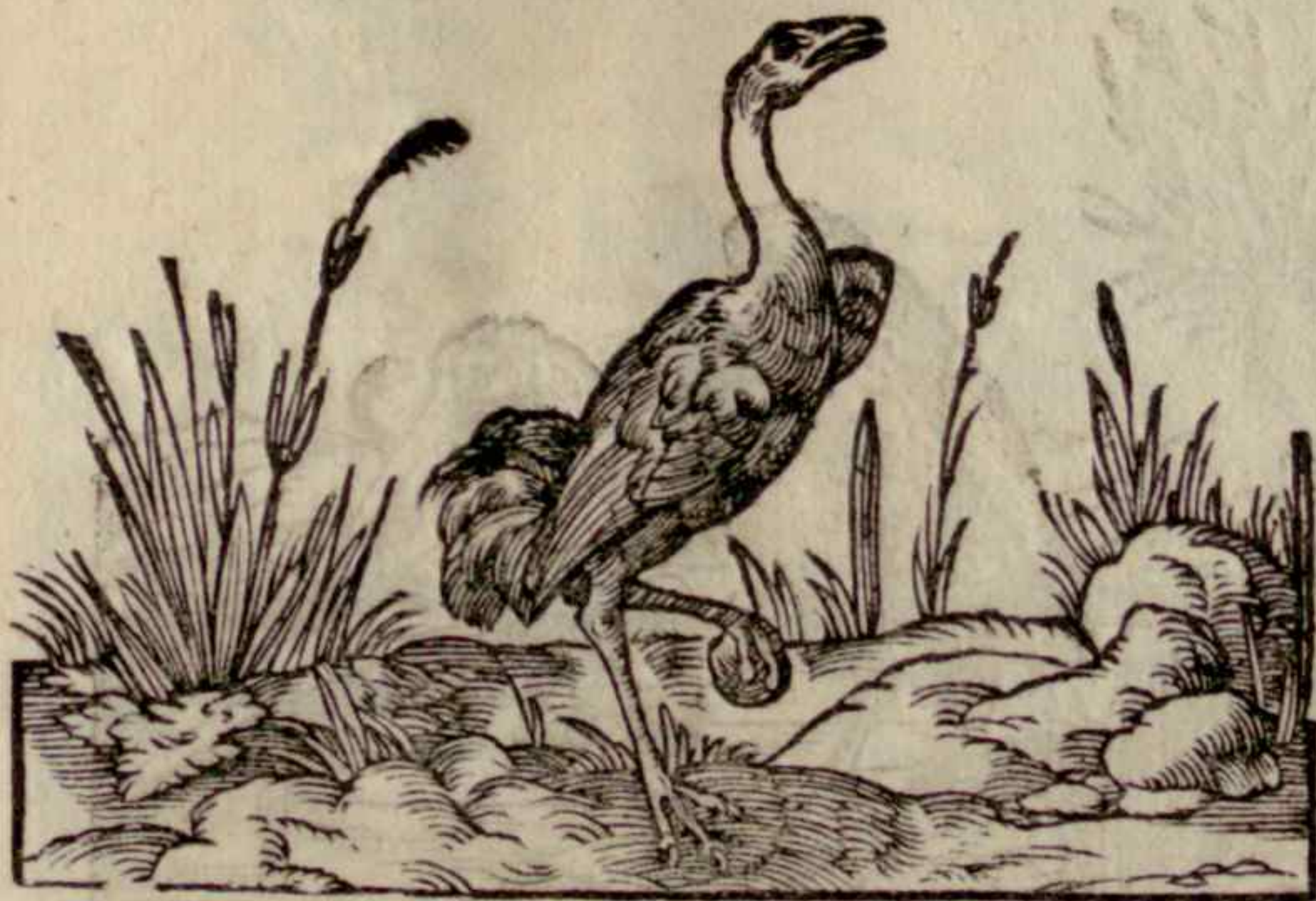
## Von der Kropffgans.



Wie ich von diesem Vogel liß/  
Vnd dessen mich macht Turner gewiß.  
So siehts hinten gleich einem Schwan/  
Allein ein grossen Kropff thut han.  
Den er mit Fisch anfüllen thut/  
Vnd mit zween Tränck nimpt er für gut.  
Das ganze Jar sein Schnabel lang/  
Helt er gegen des Fisches gang/  
Mit Wasser gehet in Kropff hinein/  
Wenn der voll ist/heraus wirfft rein.  
Alle frist sies mit grossem fleiß/  
Also der Vogel fengt sein Speiß.

Vom

## Vom Krancken.



Hie siehst ein Kranck gar still vnd sacht/  
Sein munter stehn auff der Schiltwacht.  
Den stein helt er in seinem Fuß/  
Das er nicht schlaff/weil er da muß  
Der andern allen Wächter seyn/  
Vnd so er schlefft/entfellt der Stein/  
So ihn weckt auff / den nehmen thut  
Wider in Fuß/vnd helt die hut  
Dest fleissiger/damit nicht er  
Vnd die so schlaffen ohn gefehr  
Werden von Vögeln vberfallen/  
Ein jeder thut das vndern allen.



## Vom Storcken.



Den Storck den sichst mit groß verlangen/  
Frisht ein Vater / so er gefangen  
Bey einem Wasser / zu der Speiß  
Nimpt ers an. Merck mit grossen fleiß/  
Wie sich die Jungen gegen den Alten/  
Mit Wart vnd Pflegung thun verhalten/  
Die Alten/ so sie nicht mehr fliegen  
Können/ auch kein Speiß mehr kriegen/  
So thun sich die Jungen bücken/  
Nemmen die Alten auff den Rücken/  
Fliegen also mit ihn darvon/  
Vnd schawen daß sie Nahrung han.

## Von den Enten.



Diese Vögel sind Enten genannt/  
In unsern Landen nicht unbekannt.  
Im Wasser sie ihr Wohnung han/  
Schlaffendt auff einem Fuß sie stahn.  
Der Endten der sind zweyerley/  
Zahm vnd wildt / auch kennet man frey  
Die Männlein / so viel Farben han/  
Blaw / weiß vnd schwarz / man fähets an  
Den Seen groß / da sie gern seyn /  
Auch sind kleine Dunckentelein /  
(Wie mans nennet) so sich duckt geschwindt /  
Inns Wasser tieff / daß keiner findt.

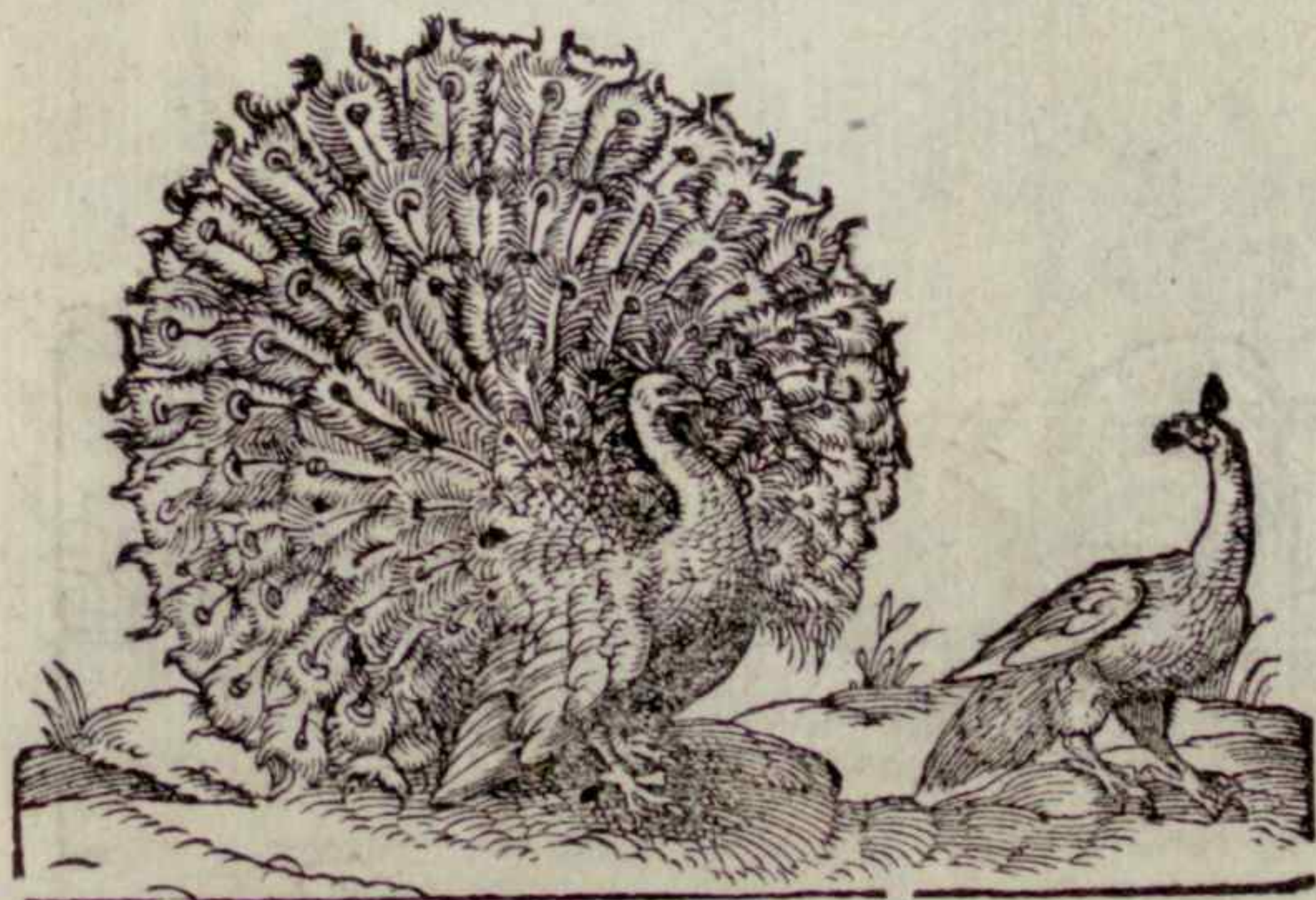
## Vom Papagen.



Kein Vogel ist vnder ihn allen/  
Die so gar bald lehrnen lallen.  
Als der Sittig vnd Papagen/  
Fürsten vnd Herrn grüßet er frey.  
Celsius schreibt/wie daß ein mal  
Erzogen hab ein Cardinal  
Ascanius ein Papagen/  
Der kondt reden so rundt vnd frey/  
Die zwölff Artickel/wie mans nennet/  
Alle von anfang biß ans ende.  
Sein red thet man sowol verstahn/  
Als sonst etwan eins gehrten Mann.

Vom

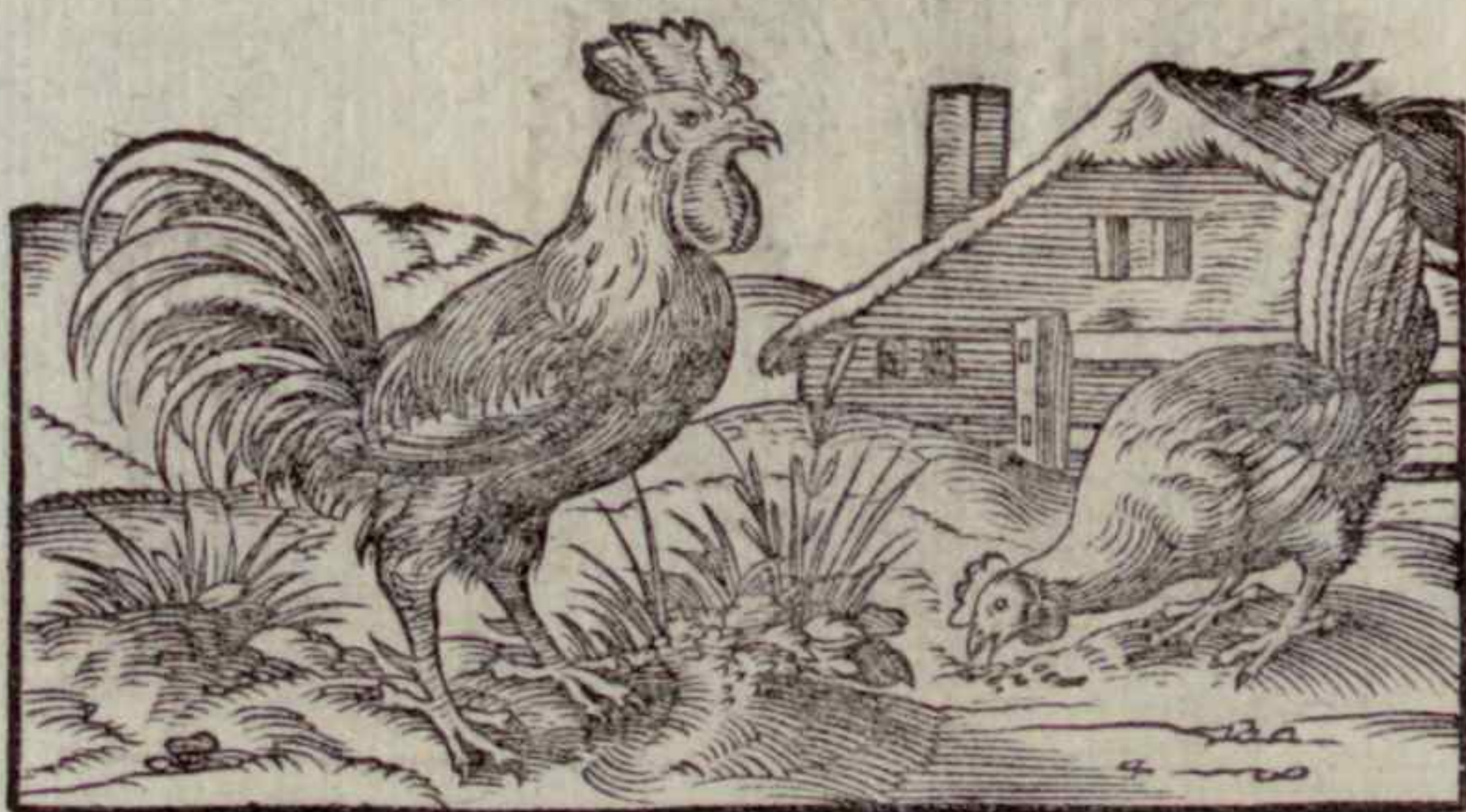
## Vom Pfauwen.



Kein Vogel ist vnter ihn alln  
Stölzer/ so ihm thut selbst gefallen/  
Als der Pfaw/ ein Rondi/ wenn er macht/  
Damit er treibt sein Stolz vnd Pracht.  
Seins gleichen er nicht leiden kan/  
Wenn er thut zu dem Wasser gahn/  
Vnd sich drinn sieht / ersäufft sich bald/  
D. M. Luther ihn sehr fein abmahlt/  
Sagt: dat stolt Pass (wie er ihn nant)  
Der hat ein Englisches Gewandt/  
Ein stillen vnd diebischen Gang/  
Vnd gar einen Teufflischen gsang.

Vom

## Vom Gockelhan.



Nach dem Pfauwen billich sol han/  
Die nechste Ehr/der wacker Han.  
Weil er vns ist so nütz vnd gut/  
Vnd mit seim Gschrey auffwecken thut/  
Ein jeden zu der Arbeyt sein.  
Das Gestirn thut er verstehen fein/  
Das sich gleich einer wundern mag/  
Weil er so vnterscheidt den Tag.  
Das sich gleich einer verwundern fundt/  
Das er außschreyt die dritte Stundt/  
Merck/wenn er stähts sein Gfider schwingt/  
Ein anders Wetter er vns bringt.

Vom

## Vom Basiliscken.



So vergifft ist dieses Thier/  
Dass es ist ein vngläublich schier.  
Wenns nur ein sieht / ertödt es in gschwindt/  
In Libia man der viel findt.  
Wenn man aber ein Wiezlein klein  
Zu ihm wirfft / in die Höle sein/  
Ertödt ihn balde mit seim Geruch/  
Wilt du / im Plinio da such/  
Der sagt dir mehr / was für Schadn thu/  
Der Basilisck. Wil schliessen zu/  
Mit schreiben / dieses Büchlein klein/  
Vnd gehen an die Correctur mein.

Folget der Beschluß.

## Beschluß des Thierbüchleins.

**D**ie Leser hast du gnug verstanden/  
Was für Thier seyn in allen Landen.  
Neben dem hast du auch gelesen/  
Was jedes Art / Natur vnd Wesen.  
Vnd wie ein jedes Thier sehr fein/  
Bleibt in dem Standt vnd Wesen sein.

Darzu sie von Gott geartet sind.

Groß Wunder ist's / daß wir so blindt  
Seyn / vnd nicht nehmen ein Beyspiel/  
An den Thieren / so vnzählich viel.

Soll vns nicht reizen der Elephant/  
Zur Lehr / Fleiß / Keuschheit vnd Verstandt/  
Die er braucht in dem Leben sein?

Sihe an den Storcken / wie gar fein  
Die Jungen sich gegen den Alten/  
Mit Wart / Nahrung vnd Speiß / verhalten?

Sihe an des fleißigen Hundes Hut/  
Vnd sonst / wie er sich brauchen thut.

Zu summa / wer anfahen wil /

Sey was es wöll / so hat er viel  
Exempel schön. Merck sie darneben/  
Erhalten thun / des Menschen Leben.

Ich wil geschweigen des Nus vnd Frommen.

So vns all von den Thieren kommen/  
Mit Haut / Haar / Fleisch vnd andere Beut/  
Darvon wissen die Handtwerck sleuth/  
Als Metzger / Ircher vnd Weißgerber/  
Schuster / Schneider / Lederferber/  
Vnd andere mehr / so sich darvon/  
Erhalten / vnd jr Nahrung han.

Darumb

## Beschluß des Thierbüchleins.

Darumb wir sollen dancken Gott/  
Daz er zur Nahrung/ Hülff vnd Noth/  
Erschaffen hat diese Thier all/  
Vnd der mit so grosser anzahl.  
Mit fleiß ein jeder auch betracht/  
Warumb er vns zu eygen gemacht/  
Als daz wir vnsern **h E R R N** vnd Gott/  
Lehrnen erkennen in der Noth.  
Du siehst wie alle Thier auff Erden/  
Von ihrem Gott erhalten werden.  
Ein jedes Thier sein Speiß erwirbt/  
Vnd vnter ihn keins hungers stirbt.  
David der Königlich Prophet  
Solches vermeldt/ wie es doch steht  
Mit allem Geschöpff/ so Himmel vnd Erden  
Begreifen thut/ sagt: Gepreißt muß werden  
Durch meine Seel/ O **h E R R** vnd Gott/  
Der du vns hilffst in aller Noth/  
Himmel/ Wolcken/ Berg vnd Thal/  
Regierstu **h E R R** ohn maß vnd zahl.  
Liecht ist dein Kleydt / das du hast an/  
Den Himmel den wir sehen an/  
Hast außgebreyt/ wie ein Teppich/  
Das Wasser/ so zogst vber sich/  
Ist als ein Gewölb / die Wolcken dein  
Müssen an statt eins Wagen seyn/  
Darauff du rumb fehrest geschwind/  
An statt der Fittich hast den Wind/  
Dein Engel auch zu Binden machst.  
Das Erdtrich/ vnd was drinnen wachst/



## Beschluß des Thierbüchleins.

Deckestu gleich mit einem Kleyde.  
Die Wasser zwischen Bergen weit/  
Gliessen hin / darvon alle Thier  
Trincken / vnd sind so danckbar dir.  
Vom Vogelgeschrey vnd ihrem singen/  
Alle Berg vnd Thal erklingen.  
Du feuchst die Berg von oben her/  
Das sich das Landt mit Frucht vermehr.  
Für das Vieh lezt wachsen Gras.  
Dem Menschen satt ohn vnterlaß/  
Aus der Erden Brodt thust geben/  
Vnd dessen gnug / zu seinem Leben.  
Auch schreibt David sehr hüpsch vnd fein/  
In den Geistlichen Psalmen sein:  
Aller Augn (spricht er) warten D S E R R  
Auff dich allzeit / weit / breyt vnd ferz/  
Zu seiner zeit gibst die Speise sein/  
Durch milte Handt all in gemein.  
Merck auch / warumb er meldung thut/  
Der jungen Raben Sorg vnd Hut.  
Diz wil ich dir jetzt zeygen an:  
Die Alten / wenn sie Jungen han/  
Verlassen sies / weils fahl vnd bloß/  
Vnd allenthalben sind Federloß/  
Glauben nicht / daß sind ihre Jungen/  
Aufffahen sie mit irer Zungen/  
Des Himmels Thaw / vnd Würmlein klein/  
( Die wachsen / weil so gar vnreyn  
Die Nester sind / von Roth vnd Mist )  
Dieselben sie begirig frist /

So lang /

## Beschluß des Thierbüchleins.

So lang / bis auß den Nestern fehrt /  
Nach der Speiß / vnd sich selbst nehrt.  
Aber ich hie abbrechen wil /  
Mein Red / weil mir Zeit vnd Ziel  
Verfürzt / vnd die Correctur mein  
Wil vnter des versorget seyn.  
Drumb bitt ich / Leser / noch wie vor /  
Wölst dieses Buchs nicht seyn Censor.  
Weil dieses in der Eil gemacht /  
Vnd mich Feyerabendt verursacht /  
So fern mir Gott erstreckt mein Leben /  
Wil ichs Lateinisch an Tag geben /  
Mit grösserm Fleiß. Drumb Leser mein /  
Laß dir solches befohlen seyn /  
Du Zoile des spott / verlach /  
Wilt du / kom̄ her / solches besser mach.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn /  
bey Johān Feyerabend / in verlegung Siga-  
mund Feyerabends Erben.

M. D. LXXXXII.





